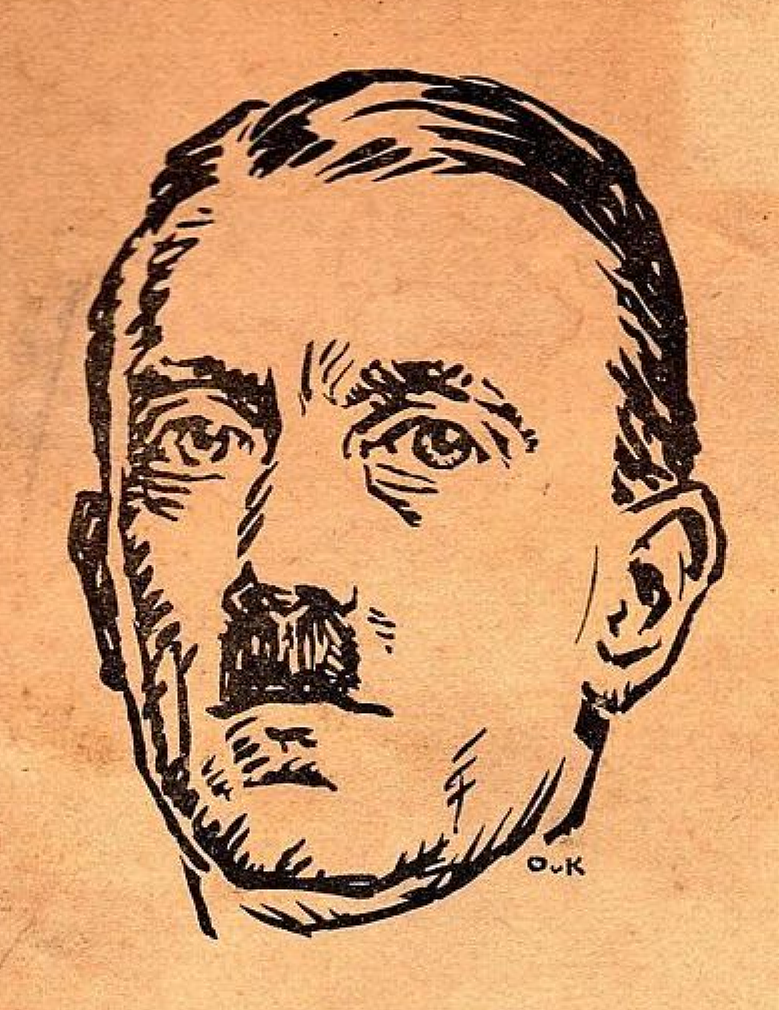


Adolf Hitler

sein Leben seine Reden

herausgegeben von

Adolf-Viktor von Koerber

Deutscher Volksverlag Dr. E. Boepple München

Werke zur Judenfrage

I. Schöne Literatur.

Der Roman und das Unterhaltungsbuch beeinflußt genau so wie jedes politische Werk die Weltanschauung seiner Leser. Deshalb fördere jeder, der sich aufrecht zu seinem Volkstum bekennt, jeder, dem die tiefsten Zusammenhänge im Leben aller Völker klar zu werden beginnen, jeder der heraus will aus dem Sumpf der heutigen sogenannten „Unterhaltungslektüre", folgende Werke der schönen Literatur:

Der deutsche Narr. Von K. Bayer.
Preis geh. Mk. 2.10, geb. Mk. 3.10

Henrik Ibsens „Peer Gynt". In freier Übertragung von Dietrich Eckart. 3. Auflage.
Preis geh. Mk. 2.40, geb. Mk. 3.50

Deutschbewußtsein. Ein Wort an den geistigen Adel deutschen Blutes. Von des deutschen Volkes Errettung und Wiedergeburt. Von Dr. Alfred Falb.
Preis geh. Mk. —.60

Jud Günther, der böse Geist der Etappe. Ein Roman nach Tagebuchblättern aus dem Weltkrieg v. Fritz Halbach.
Preis kart. Mk. 1.—

Der Feind im Land. Spiegelbilder aus deutscher Schmach u. Not von Adolf Viktor v. Koerber.
Preis kart. 2.80, geb. Mk. 4.—.

Bestien im Land. Skizzen aus der mißhandelten Westmark von Adolf Viktor v. Koerber. Preis kart. Mk. 1.50

Die Angeseilten. Ein Zeitroman von Erich Kühn. Der Roman der Nationalsozialisten und des politischen Münchens.
Preis geh. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.60

Rasse. Roman von Erich Kühn. 2. Aufl. Behandelt das Schicksal eines deutschen Mädchens, das am Juden zu Grunde geht. Preis geh. Mk. 2.10, geb. Mk. 3.10

Deutsche Abenteurer. Geschichtsbilder und abenteuerliche Lebensbeschreibungen von Dr. Albrecht Wirth.
Preis geh. Mk. 2.30, geb. Mk. 3.50

Obenstehende Preise sind Grundpreise und entsprechen ungefähr dem Goldmarkwert. Sie werden mit einer veränderlichen Teuerungszahl multipliziert, die Anfang Oktober 1923 60 000 000 betrug.

Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München

Adolf Hitler

Sein Leben und seine Reden

herausgegeben von

Adolf-Viktor v. Koerber

Mit dem Bild Adolf Hitlers
von
Otto v. Kursell



Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München

Inhaltsverzeichnis.

Druck von Dr. F. P. Datterer & Cie. (Arthur Sellier) München-Freising.

„Daß man die Wahrheit sehen wolle und den Mut habe, ihr ins Auge zu blicken, setze ich voraus!"

Johann Gottlieb Fichte.

Feierabend! Die Arbeiter verlassen den Bau. Sie sind müde und abgespannt. Mitten durch die Donaustadt fröhlichster Lebenslust wandern sie schweren Schrittes. Hin und wieder erheben sie die Blicke, mißmutig die einen, in scheuem Staunen die andern, viele aber tödlichen Hasses voll. Sie fragen: Was bedeutet uns das Leben?! Haben wir etwa teil an dem bunten Treiben dieser „Bourgois", denen alle Tage im gleichen Sonnenglanz dahinzufließen scheinen? Machen sie nicht einen Bogen um uns, jene Gutgekleideten, denen erst unserer Hände grobe Arbeit Wohnung, Kleidung, ... jene tausend Dinge schafft, auf denen ihre „Kultur" emporwächst?!

Die Arbeiter kehren heim in die ärmlichen Behausungen, die ihnen die reiche Stadt bietet. Wohl finden manche Schicksalsergebene ein wenig Freude bei Frau und Kind. Doch die meisten, die sich betrogen glauben um dieses Leben, das sie nur einmal zu leben haben, sie werden keiner Stunde froh! Also drückt es die Seelen Hunderttausender nieder, keinerlei Hoffnung zu sehen. Wenn viele lärmend in Schenken ihren Lohn verjubeln, ist solches sich selbst Übertäuben zu verdammen?! Wenn von Tag zu Tag größere Scharen denen zuströmen, die ihnen unter tönendem Wortschwall die „Morgenröte einer neuen Zeit" verheißen, ist es nicht die natürliche Folge der Schuld aller Volkskreise, die im eignen satten Besitz des Mitarbeiters — vergaßen?! —

Inmitten des Zuges der Arbeiter geht ernsten Gesichtes ein Jüngling. Er schließt sich nicht aus, er lebt wie die anderen, wie er Seite an Seite mit ihnen Kelle und Hammer, Richtmaß und Wasserwage gehandhabt hat Jahr und Tag. Er hört ihnen zu, er lauscht den Gesprächen, die sie führen, er nimmt voll gespannter Aufmerksamkeit die Lehren der Freiheitsverkünder in sich auf. Doch er verliert sie nie. Denn mit einer Grunderkenntnis hat das Schicksal diesen jungen Bauarbeiter begnadet. Er fühlt als unumstößliches Fundament seiner kreisenden Gedankengänge: Hier ist ein ganzes Volk auf falschen Weg gebracht worden! Hier wird mit Millionen sehnsüchtig höher strebender Menschen ein falsches

Spiel getrieben! Hier waltet ein bewußt erzeugtes Mißverständnis ungeheuerlichster Art, das künstlich die völkische Einheit zwischen Kopf- und Handarbeiter zerbrochen hat. Daß um selbstischer Zwecke willen widernatürliche Scheidewände aufgerichtet allerorts, bis die Volkseinheit sich in sinnlosem Klassenkampf, unnatürlich über die Massen, totfeindlich gespalten in die künstlichen Begriffseinheiten: „Bürger" und „Arbeiter"!

Nacht für Nacht erhellt die Lampe die einsame Kammer dieses jungen Wahrheitssuchers. 200 Bände wertvoller wissenschaftlicher Werke, Geschichtsbücher vor allem, politische, philosophische Schriften, er hat sie sich von seinem kargen Lohn Woche um Woche abgespart! Die grundlegenden weitumfassenden Kenntnisse, sein aus seelischem Ringen heldenhafter Germanenart erwachsenes Wissen, — um der Erlösung seines deutschen Volkstums aus der Tragik der deutschen völkischen Not hat er es sich vom Schlaf vieler langer Nächte abgespart! Vermag einer die asketische Qual solcher Jahre ganz zu ermessen? Wissen wohl viele, was es bedeutet, doppelt schweren Lebenskampf zu führen mit Kopf und Hand zugleich?! Hat das Volk in seiner Gesamtheit wohl eine Vorstellung davon, was es heißt, nüchterne Klarheit zu behalten inmitten des betörenden Phrasenschwalls von links, von rechts und aus der Mitte? Diese unbeirrbare Klarheit, dem Spiel mit den Völkern auf den Grund zu sehen, war diesem Sohne Deutsch-Österreichs gegeben. Er hatte fruchtbare Lehren gezogen aus dem Vergleich des Nationalitätenkampfes seiner Heimat mit der scheinbaren Geborgenheit des nördlichen Deutschtums unter der Hand volksgetreuer Fürsten und fähiger Staatsmänner. Und je tiefer er eindrang in die geschichtlichen Zusammenhänge, desto klarer erkannte er Sünden und Unterlassungen der germanischen Rasse. Desto sicherer aber auch wurde sein Blick für die Mittel und Wege, das lebensnotwendige Ziel zu erreichen: die völkische Einheit der heiligen deutschen Nation! Mit dem zwanzigsten Lebensjahr schon war die Elementarbildung dieses aufstrebenden jungen Denkers abgeschlossen. Das Wien der Vorkriegsjahre, dieser schillernde Mittelpunkt wirtschaftlicher und politischer Drahtzieher aus Nord-, Ost- und Süd-Europa, lehrte ihn wie unter einem Vergrößerungsglase den Spaltpilz des Germanentums, den Totengräber der deutschen Rasse, den Leidbereiter aller von ihm kontrollierten Völker der Umwelt erkennen: Das völkerbezwingende Weltbörsenjudentum!

*

Er wollte ein Baumeister werden von Häusern aus Kalk und Stein. Das Schicksal hat ihn in Arbeit, Not und Kampf reifen lassen zum Meister einer Baukunst gewaltigerer Art! Aus heiliger Glaubenskraft und unüberwindlichem Willen zur Tat baut er den gewaltigen deutschen Dom!

*

Die Schlacht dröhnt! Das bayrische Infanterie-Regiment liegt in vorderster Feuerlinie. Seit Tagen schon hält es den gefährlichsten und verlustreichsten Abschnitt der Westfront. Regimentsstab und Kompagniegräben sind durch geschoßzerpflügte Äcker getrennt, auf die Tag und Nacht ein Hagel totbringender Eisenfetzen niedersplittert. Sperrfeuerwogen, durch die einzig der Tod zu schreiten vermöchte.

Der Regimentskommandeur gräbt sein Haupt in die Hände. Seit Stunden schon entglitt ihm die Führung der Truppe. Tief eingegraben in das Erdreich, abgeriegelt in einsamem Stollen, leidet er die Seelenqual des Verantwortlichen, der zum Zuschauen verdammt wurde. Sein Adjutant fiel auf dem Wege nach vorn. Zwei Stabsfeldwebel kehrten nicht wieder. Der zuletzt ausgesandte Telegraphist zerstäubte in Atome noch vor der nächsten Grabenwendung. Kann der Oberst weitere Freiwillige aufrufen aus der spärlichen Schar der ihm verbliebenen Getreuen, nochmals den tödlichen Meldegang anzutreten? Seine Finger zerren die zersprengte Erdsprechleitung. Stumm sirren die Drähte, aus denen kein Funke springt. Stummes Zittern des befehlsgewohnten Mundes, dem der dröhnende Feuerorkan Macht und Stimme genommen.

Da, — eine Gestalt springt durch den engen Erdspalt hinab. Zerschlissenes Tuch, zerfetzte Hosen, bespritztes Antlitz, stahlhelmlos, wirres Haupthaar und vom kriechen und graben blutzerfetzte Hände: ein feldgrauer Frontgefreiter! Der richtete sich auf, atemlos noch, im Innern durchschüttert, denn dem Reiter gleich, der sein Herz voraufwarf über das Hindernis, übersprang dieser Mann das Grauen! Und er reißt sich in stramme Haltung: „Meldung aus dem vordersten Graben .....“.

Ein Meldegänger stürmt hin und her vom Stabe des Regiments zu den Bataillonsständen, zu den Kompagnien, zuweilen durch die letzte Sperrfeuerlinie rückwärts zum Brigadekommando. Dieser Meldegänger ist die Kaltblütigkeit, die Gewandheit, die Tapferkeit selbst. Es gibt keine Aufgabe, die der Oberst ihm nicht zu übertragen vermöchte. Was die ausgesuchtesten und zuver-

lässigsten Helden, deren Körper, längst in das Erdreich hineingeschmettert, im letzten Salut der Schlacht ausbluteten, unternahmen, er vollbringt es Tag für Tag, Nacht für Nacht.*) Ein deutsch-österreichischer Kriegsfreiwilliger, kugelsicher wie ein Begnadeter, vom ersten Mobilmachungstage ab im deutschen Heer! Er kämpft inmitten der Millionen seiner Kameraden und Brüder, er kämpft.... ein Ungenannter, Unbekannter, ein Gefreiter.... er kämpft auch hier in der Todesfront des Vaterlandes den Kampf seiner Jugend weiter, den Kampf um den Sieg des deutschen Volkstums! —

*

Im Lazarett des pommerschen Landstädtchens Pasewalk steht in verdunkeltem Raum ein einzelnes Bett. Eine Schwester legt kühlende Binden auf des Kranken tote Augen. Er schreckt empor. Unablässig tönt trunkenes Gröhlen von der Kaserne herüber, in der einst pommersche Landessöhne zu stolzen Männern erzogen wurden. Königskürassiere, Sieger von Hohenfriedberg, Sieger aus tausend Schlachten der preußisch-deutschen Kriegsgeschichte, Leibkürassiere Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin!

Der Schwester Arme stützen den Gequälten, der sich hochauf bäumt. Sie will ihn auf die Kissen zurückdrücken, diesen sonderbar unheimlichen Patienten, der erblindet und verstummt eingeliefert wurde, diesen .... wie lautete der Personalbogen: „...., Gefreiter, zusammengebrochen im feindlichen Gasangriff. Gelbkreuzgasvergiftung....“, mehr weiß sie nicht von ihm. Doch sie sieht das unsägliche Leiden dieses Halbtoten, dessen Minenspiel von Tag zu Tag mehr, dessen ins Weite deutenden Gesten immer bestimmter andeuten, daß er das Furchtbare weiß, das über Deutschland hereingebrochen! Keine der schmachvollen Nachrichten aus Kiel, München und nun aus dem Novemberberlin ist in dieses einsame Krankenzimmer gedrungen. Und dennoch, — die Schwester liest es von des Gemarterten Antlitz: „Nicht die eigne Qual, die Katastrophe, die mich gefällt, nicht, daß ich die Sonne noch den gestirnten Himmel, daß ich — die Heimat nie wieder erblicken soll, nein, was da draußen geschieht, das ich höre, fühle, — sehe! Das ist unerträgliche Qual! Mein Deutschland!“

Den zuckenden, fiebernden Soldaten der verratenen Armee hält die Schwester in ihren Armen. Und ein höherer Zwang drängt ihr gute Worte auf die Lippen, Glaubensworte an Deutsch-

---

*) Nach einem Bericht von Adolf Hitlers Regimentskommandeur, von diesem im Jahre 1923 an die Presse gegeben, um den fortlaufenden Verleumdungen der Soldatentätigkeit Hitlers ein Ende zu machen.

lands Wiederauferstehen. Und es vollzieht sich ein Wunder. Dieser der ewigen Nacht Geweihte, der sein Golgatha durchlitten in dieser Stunde, seelische und körperliche Kreuzigung, erbarmungslosen Kreuzestod bei wachen Sinnen, der Ärmsten einer aus der gewaltigen Schar zerbrochener Helden — dieser wird *sehend*! Der Krampf seiner Züge glättet sich. Und in einer Ekstase, die einzig dem sterbenden Seher eigen, erfüllt neues Licht seine toten Augen, neuer Glanz, neues Leben! —

Ein stummer, erblindeter Waffenloser ward eingeliefert in das Lazarett des pommerschen Landstädtchens. Ein hochaufgerichteter Kämpfer schreitet hinaus in die entdeutschte deutsche Welt. Er ist gewaffnet bis an die Zähne mit dem Rüstzeug des Glaubens, des Willens und der Siegesgewißheit! Unüberwindliche Waffen!

*

Ein wüster Haufen johlender Rotgardisten stürmt am 27. April 1919 die Kasernentreppe empor. Die Flügeltür zum Kompagnierevier fliegt auseinander. Das Gesindel ergießt sich über die Gänge. Ein verwahrloster Lümmel, Mütze im Genick, einen Haarbüschel ins Gesicht gezerrt, führt an. Sie schreien immer den gleichen Namen. Sie drohen und stoßen fluchend in die ersten Räume vor. Plötzlich wird eine Stubentür am Ende des Reviers aufgerissen. Ein hagerer Gefreiter springt der Rotte entgegen. Seine Rechte umspannt den Abdrücker des Gewehrs. „Ich schieße den ersten Schuft nieder, der einen Schritt näher kommt!" Das Gewehr fliegt in Anschlag. Entschlossenes Zielen. Auf gestrafftem feldgrauem Tuch das Kreuz I. Klasse, — ein Frontsoldat! Die Verbrecher stehen gebannt. Bewegungslos, lautlos. Einer ermannt sich. Er fordert, zugleich den „Haftbefehl" eines „Vollzugsrates" schwenkend, den „Proletarierverräter" zu greifen! Doch keiner der Stubenkameraden, die mit Leichtigkeit den Dolchstoß in dieses Mannes Rücken führen könnten, rührt sich vom Platz. Hier steht *ein* Wille gegen die unentschlossene Feigheit hundertfacher Übermacht! Da sinken Narren und Betörte bezwungen, erweckt, erlöst in die Knie. Die Übeltäter jedoch fühlen zum erstenmal einen kalten Griff im Genick! —

Am 1. Mai tritt der Gefreite feldmarschmäßig in die Reihen des Schützenregiments 41 der Befreiungsarmee. Zur Untersuchungskommission kommandiert, bringen seine Anklageschriften rücksichtslos Klarheit in die unsagbare Schändlichkeit militärischer Verrätereien der Judendiktatur der Rätezeit Münchens. In un-

ablässiger Aufklärungsarbeit als Bildungsoffizier, gedanken- und wortgewaltig von Anbeginn an, stärkt dieser kriegsfreiwillige Gefreite in den kampfmüden Herzen der letzten Soldaten der alten Armee aufs neue Ehrgefühl und Stolz. Und er gibt ihnen den in Monaten der Zersetzung besudelten Glauben an das Deutschtum zurück, der sie begleiten soll in das bürgerliche Leben. Der sie gegen alle Verführungsversuche der Revolutionsnutznießer feien soll, bis zu dem Tage, da erneut der Sturmruf sie unter die Waffen ruft! Er ist nur ein Mann ohne Namen und Rang. Er steht an bescheidener Stelle. Doch er steht wie ein feldgrauer Posten. Das ist das Entscheidende! Keiner kann über ihn hinweg. Keiner vermag, sich an den Seiten herumzuschleichen! Es gibt nur zweierlei: Zurückweichen oder sich hinter ihn stellen!

*

Im Leibersaal des Sterneckerbräus sind 7 Männer beisammen. Schaffende Männer, die keine roten Kokarden getragen, die mit schuldlosen Händen vor dem Trümmerhaufen stehen, der sich „deutsche" Republik nennt! Arbeiter, die hinauswollen aus dem Schandnetz von Lüge und Betrug, das von unsichtbarer Macht über die Millionen ihrer Arbeitsgenossen geworfen wurde. Solche, die ihr letztes geben wollen für ihr verlorenes Vaterland, deutsche Arbeiter!

Der Jüngste unter ihnen, ein Unbekannter, ein Mann, dessen dunkle Stimme Schaden gelitten durch Giftgas, dieser Siebente der Sieben, — er spricht! Es ist lautlos wie in der Kirche. Es ist, als ständen die sechs Männer vor einem, der den Hammer in der Rechten, den Block in der Linken hält, Grundstein zu legen zu einem gewaltigen Gebäude! Diese suchenden Männer, — die zwingende Gewalt seiner Worte und Pläne hat sie erfüllt! Sein unbrechbarer Wille geht auf sie über. Es ward die Bewegung begründet, die in kurzen Kampfjahren das deutsche Volk zum Erwachen, zum Leben gebracht hat!

Hier erfaßt einer die Grundfragen des Gegenwartsgeschehens. Hier setzt einer die Sonde an und dringt bis ins innerste Mark der Dinge. Sein eigner Wille hat sich ihm zur Notwendigkeit entwickelt. Er zwingt zu seinen Erkenntnissen den Einzelnen wie die Gesamtheit des Volkes. So ist er, nach einem Worte Fichtes, „durch die Not gedrungen, innerlich und im Grunde gute Menschen bilden zu wollen, — da nur in solchen die deutsche Nation noch fortzudauern vermag."

*

Ein Jahr Revolutionskarneval. November 1919. Zum erstenmal steht der Führer der radikal ehrlichsten Nationalbewegung der Welt vor der Öffentlichkeit. 111 Personen im Saal. 111 neue Kämpfer verzeichnet am Schluß die Liste! 36,40 Mark beträgt das Kredit des Parteivermögens. 13,40 Mark das Debet. Doch das Guthaben der Bewegung ist schon zu dieser Stunde nicht in Zahlen mehr auszudrücken! Denn wo auch nur ein Hundert deutscher Herzen zusammenschlagen, da wäre der Goldschatz der reichsten Nation ein Nichts gegen die Macht des idealen Glaubens an das Vaterland! Der deutsche Glaube ist mit Geld nicht zu erwerben noch zu erhandeln. Plus- und Minuszahlen sind tote Formen nur. Leben gebiert allein der Glaube! Und deutsches Leben heißt: Kampf! Zahlen umschreiben. Sie sind Anhaltspunkte nur, mag ihr Wachsen noch so erstaunlich sein. Viel tausendmal höher wächst die Idee, deren Aufwärtskurve sie malen. Sie sind das Miniaturbild des gewaltigen Inhaltes. Heute, wo die Novemberrepublik zusammenbricht, steht die Bewegung vor der Welt als der einzige verbliebene deutsche Begriff. Doch nicht etwa als ein leerer, als ein Gebäude von Worten. Nein, als sehr realer Faktor! Als die zum Letzten entschlossene Kampfkraft! Als der, dieser Jämmerlichkeit der Gegenwart zum Trotz erwachsene Wille, der da lautet: Sieg oder Untergang!

Die Zahlen: November 1919 = 111 Kämpfer. Monatlich zwei Kampftage in der Öffentlichkeit. 175, 250, 1700 Mitkämpfer! 24. Februar 1920 der erste gewaltige Ruf an die Bevölkerung der Stadt durch Plakatierung, die erste Massenversammlung! Vermögensstand: 84609,28 Mk. Kredit, 84945,46 Mk. Debet. Ein Defizit an Geld, — das Charakteristikum einer nationalen Bewegung inmitten der Prasserjahre einer Scheinblüte. Dennoch Tagung auf Tagung..... oftmals Stunden fast völliger Verzweiflung. Doch der Kampf schreitet vorwärts: 3½—4000 Gefolgsmänner! Februar 1921: die erste Versammlung im Zirkus Krone von 7000 deutschen Männern und Frauen! Vor den leuchtenden Augen wächst der Führer empor, größer, reifer, hinreißender von Tag zu Tag! Die Logik seiner Gedanken entscheidet ihm die letzten Grundfragen. Schaffendes Kapital, das gesunde, notwendige, fruchtbringende, — Börsenkapital, das vergiftende, raffende, abtötende. Legionen verzweifelter Menschen richtet dieser Mann auf, dessen Worte Hunderttausende emporheben aus dem Unrat der neuen deutschen „Freiheit!". August 1922: Das Ausmaß der Bewegung wächst ins Gewaltige! Es werden ein halb Dutzend Versammlungen und mehr zugleich in den größten Sälen der

Stadt gehalten. Und in jeder einzelnen spricht Adolf Hitler, dem Heer Erlösung Suchender weist er Mittel und Wege nach. Januar: Parteitag. Sie sind gekommen aus Nord und Süd, aus dem nahen Württemberg, aus Baden, aus der vergewaltigten Westmark, sie kamen aus Deutsch-Österreich, aus Böhmen, Ungarn und Rumänien. Ein Brite schleudert einen Fluch gegen das internationale Judentum englischen Anstriches seiner Heimat, deren Volk enterbt, betrogen, verraten ward, trotz des ihm vorgeschwindelten Sieges, der auch in den „Siegerstaaten" nur einer Rasse zugut gekommen! Eine hochherzige, in dürftigen Verhältnissen in Bayern lebende Baltin jedoch legt in des Führers Hände ein unerwartet ihr zugefallenes Erbe. So ermöglichten deutscher Idealismus, deutsche Opferwilligkeit, daß das Kampfblatt, der „Völische Beobachter" zur Tageszeitung großen Formates wird. Fahnenweihe. „Schwarzweißrot wird immer die Flagge von Deutschlands Größe sein! Für eine Interimszeit haben wir sie eingerollt. Sie soll die Schmach der Gegenwart nicht sehen. Wir geben dem deutschen Volke die alten Farben in neuer Form. Alle, die deutschen Blutes sind, sollen sich um sie scharen. Kein Jude jedoch darf diese Fahnen jemals durch Berührung — entweihen! Der Sturmarmee sind sie Symbol und Gelöbnis, nicht zu rasten, noch zu ruhen, bis Deutschland wieder groß und frei geworden ist! So leistet den Eid, niemals — bis zum letzten Atemzuge, bis zum letzten Blutstropfen, — niemals diese Fahnen zu verlassen!" Schwurhände wachsen empor aus den Kolonnen des Freiheitsheeres. Schwurhände bedecken die schwarzen Runenzeichen in den weißen Feldern der blutroten Standarten. Um das weite Paradefeld aber verharrt die gläubige Heerschar deutscher Männer und Frauen in tiefer Ergriffenheit, bis plötzlich ein Jubelsturm den Einen umbraust, von dem Hunderttausende in dieser Gegenwart der Lüge und des Volksbetruges wissen: daß er ein — ehrlicher Kämpfer ist!

Der Führer marschiert und die Truppen folgen. Schlachttage und Siege in jeder Woche. In Passau und Augsburg, in Regensburg, Landshut, in Erlangen, Bayreuth, Hof ...., im Oberland, in Niederbayern, jedes Unternehmen ein Sieg! Königsplatz: Die gesamte deutschfühlende Bevölkerung der Hauptstadt lauscht 30 Minuten lang in atemloser Stille den donnernden Anklagen, die dieser mutige Mann, aller Vergewaltigung und Bedrohung zum Trotz, unter den Bajonetten der Republik dem inneren und äußeren Feind entgegenschleudert! Eine Kampfansage, wie sie noch kein deutscher Führer zuvor wagte: Deutsch-

völkischer Idealismus gegen international-jüdischen Mammonismus! Volkstreue, Kampfentschlossenheit, wenn es sein muß, — zum Tode, gegen Volksverrat, Volksausbeutung, Volkserdrosselung! Hakenkreuz gegen Sowjetstern!

Der Führer marschiert und die Truppen folgen. Die Novemberrepublik kracht in allen Fugen. 2. September 1923: Sedantag — Deutscher Tag in Nürnberg! Die rote Hochburg des Bayernlandes wird genommen in einem gewaltigen Sturm! Deutschland erwacht! Fahnen der alten Armee, Offiziersdeputationen in der alten „verbotenen" Uniform, Landespolizei reitet Parade, Reichswehrtruppen, trotzend Berliner Gebot, schwören zum Geist der Freiheitsbewegung, die deutsche Jugend, — zwei volle Stunden lang marschieren vorüber: Sturmkolonnen auf Sturmkolonnen, Hakenkreuzfahnen, Marinekriegsflaggen, Standarten Schwarzweißrot! Seite an Seite General Ludendorf und Adolf Hitler! Die beiden großen Kampfführer aus Vergangenheit und Gegenwart! Feldherr und Volksmann! Symbol völkischer Einheit! Führertum unüberwindlicher Art, von dem das deutsche Volk mit Recht seine Zukunft erwartet!

*

Was wird Hitler tun? Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Gau zu Gau tönt diese Frage. Aus der vergewaltigten Westmark gellt der Notschrei herüber, aus Danzig, Deutschböhmen, Oberschlesien, Westpreußen und Posen. Diese Frage beweist, daß die zutiefst getroffenen deutschen Brüder von dem Geschmeiß der Parlamentsgaukler die Errettung aus ihrer völkischen Not nicht mehr erwarten! Sie beweist, daß sie dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung rückhaltlos vertrauen, daß sie von ihm — die Tat erwarten!

Da wird die Gegenfrage unerläßlich: „Was tatest du einzelner Deutscher bisher in Stadt und Land? Was tatest du unter Knechtschaft und Vergewaltigung, in Not und Entbehrung Ächzender? Was tatest du Betrogener, Ausgeraubter, Geprellter und Geprügelter zu deiner Errettung denn selbst?! Gehörst du gar zu jener heute noch beschämend großen Schar derer, die ‚sympathisch' zwar, doch ohne tätige Mithilfe dem Manne gegenüberstehen, von dem du die Befreiungstat forderst! Hast du alle deine geistigen und materiellen Mittel — ja auch diese letzteren —, hast du all deinen Mut, deine Überzeugungskraft gegenüber Abseitigen, hast du dich selbst bedingungslos als kämpfender Kamerad in die deutschvölkische Front gestellt?! Bekämpfst du tagaus tagein Ver-

leumdungen, Verunglimpfungen des Führers, den eifrig und gehässig über ihn verbreiteten Schwindel?! Gehst du mitten hinein in die Reihen derjenigen Arbeiter, die noch immer geblendet werden durch marxistisch-jüdische Verführer?! Hast du der schwammigen demokratischen Mitte endlich Todfeindschaft angesagt?! Bist du nun endlich eingeschrieben in die Hundertschaften der Sturmarmee?!"

Deutscher Bruder, in der dunkelsten Stunde der deutschen Geschichte stellt dir der klarste Kopf der deutschen Führerschaft diese eindeutige Gegenfrage! Antworte du ihm durch die Tat!

*

„Hitlerreden." Von hunderten bringt die erste Folge eine kleine Auswahl. Die Beschränkung auf diese wenigen ist dem Herausgeber schmerzhafte Notwendigkeit. Denn es ist dringendes Gebot, wenigstens einen Teil der Worte und Gedanken des großen Volksführers weitesten Kreisen des deutschen Volkes zu vermitteln. Es kann kein Zweifel sein, daß die gedruckten Reden ein schwacher Ersatz nur des gesprochenen Wortes Adolf Hitlers darstellen. Denn tote Druckerschwärze vermag nicht, den machtvollen Zauber dieses gewaltigsten Volksredners unserer Tage nachzugestalten. Keine Mätzchen und Phrasen romanischer Advokaten! Schlichte Wahrheiten, im einfachsten Wortgewand, — der Mann selber, der heute wie vor Jahren im einfachsten Mietszimmer haust, der so schlicht und bedürfnislos lebt, wie heutzutage die Besten unseres Volkes alle! Eben weil er seinen Worten nachlebt, so blicken Millionen zu ihm empor! —

Wir wissen, daß die zielbewußte Verarmungsoffensive Deutschlands durch seine inneren und äußeren Feinde nicht zum wenigsten das geistige Arsenal völkischen Schrifttums mitzerstören soll! Hitlers Reden sind schwerstes Geschütz im völkischen Freiheitskampf. Es sorge darum ein jeder an seinem Platz, daß sie bald gemeinsames Rüstzeug aller Deutschrassigen, daß sie die Bibel der Gegenwart, das deutsche Volksbuch werden! Einzig zwei Dinge vermögen ein versinkendes Volk zu retten: Propaganda und Gewalt! Die Zersetzungspropaganda der Internationalisten wird durch gewaltige Kapitalien des jüdisch-demokratisch-pazifistisch-marxistischen Verrätertrustes vorwärts getrieben. Die Gefahr ist riesengroß! Dennoch wird wahre Opferwilligkeit des nationalen Teils des Volkes durch Stützung der völkischen Propaganda den Tag herbeizuführen vermögen, wo aus dem erwachten

Volke herausgeborene Gewalt dem Manne übergeben werden kann, der bereit und befähigt ist, des deutschen Volkes Befreiungskampf zu führen!

Den Reden sind kurze Einleitungen vorangesetzt, um die Stimmung des Tages wenigstens anzudeuten, aus der heraus eine jede gesprochen ward. Von den stürmischen Beifallsbezeugungen, die Hitlers Reden oft hundertmal an einem Abend unterbrechen, sind nur einzelne in Klammern vermerkt worden. Von der überwältigenden Weihestimmung dieser Versammlungen, die besonders den aus den Reichen Severings und Zeigners Herbeigereisten auffällt, vermöchte keine noch so eingehende Stimmungsschilderung ein Bild zu geben.

*

Möge die Herausgabe der Reden den heiligen Zweck fördern, weiteren Millionen Deutscher die Augen über die Zusammenhänge der Gegenwart und über die Wege zur Erlösung aus Not und Schmach zu öffnen! Es sage keiner: „Ach Gott, — Reden?! Und überhaupt — der! Das hätten wir auch gekonnt!“ — Denen rufe ich zu: „Ihr konntet es nicht! Denn ihr habt nicht geredet, als ihr gewaltigen Einspruch hättet erheben müssen! Ein Redner zu sein ist keine Freude für den Tatmenschen! Da ihr feige und dumm geschwiegen, mußte er für euch sprechen!“ — Denen aber, die da heute klug tun und ausrufen: „Pah — der! Das hätten auch wir vollbringen können!“ — ihnen sei gesagt: „Ihr Schwätzer! Habt ihr bis heute auch nur eine einzige Tat vollbracht?! Obwohl euch Namen, Stellung, Geldmittel und Beziehungen zur Verfügung gestanden! Nein, da ihr nichts getan habt seit viereinhalb Jahren, so tretet ab! Ihr werdet Deutschland nicht retten! Denn keiner von euch patentierten Politikern und Volksführern hat bisher den Weg zum Herzen des Volkes gefunden!“

Adolf Viktor von Koerber.

Die „Hetzer" der Wahrheit!

„Zugunsten eines flachen Weltbürgertums haben wir die nationale Persönlichkeit aufgegeben: werden wir wieder Deutsche!"

Ernst Moritz Arndt.

April 1922: Genuarummel! Die großjüdische Weltpresse aller Länder ergeht sich in marktschreierischer Propaganda, in überschwenglichen Hymnen und in widerlichen Vorschußlobhudeleien ihrer an die Adria „delegierten" Rassegenossen. Stärker noch als zu allen voraufgegangenen „Konferenzen" wird die Reklamepauke geschlagen. In Genua sollte das vollendet werden, was die „Frankfurter Zeitung" gelegentlich des Dezemberbluffs der Washingtoner „Abrüstungskonferenz" die — „Regelung der Welt" nannte. Eine — gründliche Aufteilung nämlich, bestehend in der völligen Weltwirtschaftsversklavung aller Nationen unter das internationale Weltbörsenkapital jüdischer Nation! Diesen Zweck nun endlich zu erreichen, wurden denn auch von „deutscher" Seite dieser überstaatlichen G. m. b. H. die ganz großen Kanonen ausgesandt! Als Führer: „Unser" Rathenau, zugleich mit ihm diese seine Rassegenossen: Der Großjude Mendelsohn, der Zionist Melchior, Mitglied einer Organisation, die offen erklärt, nur mit England zu arbeiten, die es sich offen verbeten, ihr die Vertretung anderer als jüdischer Interessen zuzumuten! Dann die große Schar dieser Hebräer: Professor Bonn, Dr. Hilferding, George Bernhard, Chefredakteur der frankophilen Gazette des Foche (Vossische Zeitung des Hauses Ullstein), Geheimrat Felix Deutsch, der Sowjet- und Börsenjude, Dr. Guggenheimer ..... eine wahrhaft vertrauenerregende „Vertreterschaft" Deutschlands!

Die offen ausgegebene Parole lautete: „Keine Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen!" Sie hätte heißen müssen: „... sondern einzig niedergewirtschaftete Schuldnervölker des jüdischen Weltkapitals!"

Es war eine gewaltige Tat Adolf Hitlers, in jenen Tagen, da wiederum das deutsche Volk durch seine Betrügerpresse vor dem Halbgott Alljudas zu gläubiger Anbetung gezwungen ward, in seiner Rede „Hetzer" der Wahrheit rücksichtslos die inneren Zusammenhänge des ganzen Schindluderspiels mit Völkern aufzudecken! Trotz der Anpöbelungen seiner Bewegung durch fast die

gesamte Presse des In- und Auslandes mit der Faust auf den Juden als den Giftbazillus aller Völker hinzuweisen! Es war heroischer Mut, in dieser Stunde der übermächtig erscheinenden Weltwirtschaftsmacht Alljudan unzweideutig und offen Mittel und Ziele der nationalsozialistischen jungen Bewegung bekanntzugeben! Doch es zeigt zugleich den hehren Glauben Hitlers an die Mission und den Endsieg der Bewegung, die unter Ablehnung aller Geheimnisspielerei in voller Weltöffentlichkeit den Kampf zu führen entschlossen gewesen ist von Anbeginn an!

Das einzige Ergebnis des Genuabetrugs ist Rathenaus Rapallovertrag mit den Sowjetmördern gewesen, der die politische wie wirtschaftliche Zerschlagung vollendet hat! Heute, 1½ Jahre danach, steht Deutschland dort, wohin es zielbewußt gebracht werden sollte, um in der Stunde der völligen Volkszermürbung, Verzweiflung und Todesnot von Moskau—Berlin aus die Kette werfen zu können! Was Adolf Hitler schon zu Beginn des Genuabluffs erkannte, es ist eingetreten! Damals lauschten wohl achttausend Menschen seinen Voraussagungen. Sie sind zu tapferen Verbreitern der Erkenntnisse und des völkischen Bekenntnisses geworden! Möge das deutsche Volk in seiner Gesamtheit heute in allerletzter Stunde noch aus des großen Führers Worten die unabwendbar gebotenen Konsequenzen ziehen!

*

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Seit längerer Zeit beginnt man nun allmählich darüber nachzudenken, ob die sogenannte Revolution von 1918 eine Errungenschaft oder — ein Zusammenbruch war. Bekanntlich gab es eine Zeit, in der man an der „Errungenschaft" nicht zweifeln durfte; Zweifler daran waren Hetzer und zwar reaktionäre Hetzer.

Nun beginnt dank oder infolge der Einwirkungen der allgemeinen Not die Zahl dieser reaktionären Hetzer sich immer mehr und mehr zu vermehren, d. h. es dringt allmählich der Zweifel in die breiten Massen, ob diese Revolution ein so großartiger Fortschritt gewesen wäre, oder ob nicht etwa doch die bessere Zeit vor dieser Revolution war und das, was nun nach ihr kam, eigentlich weniger eine Errungenschaft als etwas Verlorenes darstelle.

Selbstverständlich, als der Krieg zu Ende war, konnte in der breiten Masse ohne weiteres die Meinung entstehen, es müsse nun besser werden. Dem Anscheine nach war das auch richtig. All-

mählich füllten sich die Auslagenfenster, man bekam wieder dieses und jenes zu kaufen, ja man sah sogar wieder Luxusartikel in die breiten Massen kommen und man glaubte selbstverständlich, daß dieser beginnende „bessere Zustand" anhalten würde.

Man hatte dabei nur eines vergessen:

Es war logisch, daß nach diesem Weltkriege, bei dem rund 11 Millionen erwachsener deutscher Männer ihrer Zweckbestimmung entzogen waren, nicht produktiv für das Volk schaffen konnten, daß in dem Moment, in dem dieser Zustand aufhörte, diese Millionen zurückkehrten und hineinströmten in ihre Werkstätten, die Produktion eine gewaltige Steigerung erfahren mußte und daß damit in diesem Augenblick zunächst auch eine Steigerung des allgemeinen Wohllebens selbstverständlich war. Aber das war doch nur eine scheinbare Besserung; denn wohl haben wir damals eine Steigerung der Produktion erlebt, aber wir hatten dafür auch noch nichts auszuliefern. Nun aber machten sich zwei Faktoren schwer geltend.

Zuerst unsere vollständig verfehlte Finanzwirtschaft während des Krieges. Ich habe mir die Mühe genommen und noch einmal in diesen Tagen nachgelesen, was an Werken über Friedrich den Großen augenblicklich zu erlangen war. Besonders über seinen letzten großen Krieg, den siebenjährigen, einen Krieg, der in das Leben des damaligen Preußens mindestens so scharf, wenn nicht schärfer, einschnitt, als der letzte 4½jährige Weltkrieg in das Wirtschaftsleben unseres heutigen Deutschen Reiches. Und welch ein Unterschied. Friedrich der Große hatte es zuwege gebracht, nach 7 Jahren, am Tage der Beendigung des großen Krieges, auf einen Staat hinweisen zu können, der allerdings ausgeplündert war, der aber praktisch nicht einen einzigen Reichstaler Schulden besaß! 7 Jahre lang war es diesem Wundergenie gelungen, die unerhörten Ausgaben für seine Armeen zu decken, ohne sein Volk mit einem Pfennig Schulden zu belasten — durch Finanzoperationen, die allerdings gewagt waren: Verschlechterung des Geldes, Einschmelzen von Silber und weiß Gott, was den Teufel noch —, so daß aber, als der Krieg beendet war, Preußen vor der Möglichkeit stand, nun sofort mit dem Wiederaufbau beginnen zu können.

Bei uns war das wesentlich anders.

Eine immense Schuldenlast wurde in den 4½ Jahren auf Deutschland gehäuft. Auch wenn wir diesen Krieg gewonnen hätten, wenn wir, wenn auch nicht Sieger, so doch nicht diese Geschlagenen von heute wären, wir hätten dennoch schwer zu

schuften. Denn auch in diesem Falle müßten mehr als 7 oder 8 Milliarden, und zwar an Goldwerten, jährlich für die Verzinsung dieser wahnsinnigen Schuldenlast aufgebracht werden, d. h. es müßten rund 7—8 Milliarden Goldwerte der Nation entzogen werden zur Deckung der während des Krieges gemachten Lasten. Und ein Ende dieser Verzinsung wäre nie eingetreten. An eine Rückzahlung des Kapitals hätte man nie denken können, im Gegenteil, wir hätten vermutlich, um diese Zinsen zu tragen, immer zu neuen Anleihen schreiten müssen, und so wäre schon dadurch allein unsere nationale Wirtschaft dauernd niedergedrückt worden. Nun kam aber als weiteres noch dazu, daß **das deutsche Volk nicht nur seine eigenen Schulden zu verzinsen und zu bezahlen hatte, sondern auch noch die Schulden der ganzen anderen Welt aufgebürdet bekam, als sogenannte „Wiedergutmachung"**.

Das deutsche Volk kann nie soviel arbeiten, als unter diesem Titel von ihm verlangt wird. Und sofort nach dem Unterschreiben des Friedensvertrages bekamen wir auch schon die ersten praktischen Folgen davon zu spüren. Allerdings waren Millionen deutscher Männer scheinbar vom Kriege zum Schraubstock und Amboß zurückgekehrt. **Aber das Produkt ihrer Arbeit gehörte nicht mehr der Nation, sondern es rollte hinaus in ununterbrochenen endlosen Zügen über unsere Grenzen.** Es ist selbstverständlich, daß diese Millionen von Menschen, die nun für das Ausland arbeiten, erhalten werden müssen, und zwar erhalten durch andere Volksgenossen, und es ist weiter klar, daß, wenn jeder Schaffende einen Nichtschaffenden, das heißt einen, der nicht für unser Volk schafft, mitzuernähren hat, die Ration des einzelnen dadurch eben verkürzt wird.

Man hat die Nation darüber hinwegzutäuschen versucht durch eine gigantische Papiergeldfabrikation. Das geht eine Zeitlang. **Heute aber schon beginnen immer breitere Massen zu entdecken, daß sie einem maßlosen Betrug zum Opfer gefallen sind**, daß es ein Betrug war, wenn man ihnen einst sagte: „Diesen Frieden bezahlt nicht ihr Arbeiter, sondern der Großkapitalist bezahlt ihn"; daß es ein Betrug war, wenn man früher den Millionen erklärte: „So oder so, es ist ganz gleich, wie dieser Krieg zu Ende geht, ein Interesse hat bloß der Großkapitalist, daß der Krieg gewonnen wird. Du, deutscher Arbeiter, hast nur ein Interesse, daß du in Frieden und Verständigung mit der ganzen Welt lebst." Millionen beginnen bereits heute das alles als Schwindel und Betrug zu erkennen. Die Not, die täg-

liche, bringt ihnen mehr und mehr zum Bewußtsein, daß diese Last kein anderer trägt, als der schaffende Arbeiter.

Dazu kamen nun die Verluste großer Gebiete, großer Bodenschätze. Und wir stehen nun vor folgender Tatsache: Auf dem deutschen Volke lastet eine Summe, die abzubezahlen ihm vollständig unmöglich ist. Wenn das ganze Volk sich müht und plagt im Schweiße seines Angesichts, es kann immer nur einen kleinen Teil dieser Last abtragen, ein Teil bleibt immer liegen und wird ihm „aufgeschrieben", d. h. ein ewiger Wechsel, der nie unser Volk mehr frei werden läßt.

Wir werden erleben, daß das deutsche Volk nach 25 oder 30 Jahren infolge der Tatsache, daß es niemals alles bezahlen kann, was von ihm gefordert wird, einen derartig riesenhaften Rest zum zahlen hat, daß es nach 30 Jahren praktisch mehr zu bezahlen haben wird als heute.

So ersteht die Frage: Was soll das Ende sein?

Wir sehen zunächst heute eine vollständige Entwertung unserer eigenen Zahlungsmittel. Man versucht zwar, den einzelnen darüber hinwegzutäuschen, indem man ihm mehr Geld, mehr Papier, gibt. Das geht nun alles eine gewisse Zeit, dann aber kommen wir zu jenen Zuständen, die vor wenigen Tagen im Bayerischen Landtag der Herr Ministerpräsident mit „österreichischen Zuständen" verglichen hat. Ich möchte aber gleich hier etwas einfügen: Das ist eine große Irreführung. Denn dieser „österreichische Zustand" ist nichts Stabiles, sondern ist in jedem Augenblick eben bloß eine Etappe nach abwärts. Wenn wir uns diesem Zustand nähern, dann heißt das weiter gar nichts als: Wir werden in 3 oder 4 Monaten dort sein, wo Österreich jetzt ist, und in 8 Monaten dort, wo Österreich in 4 Monaten, und in 12 Monaten dort, wo Österreich in 8 Monaten sein wird usw. Wir hinken einem Zustand nach, der in Wirklichkeit ein dauerndes Hinabgleiten ist. Das ist also kein stabiler Zustand, sondern das ist der Marsch zum Zusammenbruch. Wir nähern uns aber nicht nur österreichischen, sondern wir nähern uns russischen Zuständen, und das soll ja auch letztes Ziel und Ende sein.*)

In Genua hat Tschitscherin soeben ein großes Wort ge-

*) Diese Voraussage Adolf Hitlers, damals von der Presse einstimmig als übertriebene Schwarzseherei bezeichnet, ist in grausamer Konsequenz eingetroffen.
D. H.

lassen ausgesprochen, nämlich: „Wir sind bereit, den kapitalistischen Regierungen die größten Konzessionen zu geben auf Wald, auf Erzbergwerke, auf Grund und Boden usw."

Was heißt das? Konzessionen den kapitalistischen Regierungen? Die Konzessionen bekommen selbstverständlich nicht die englischen, amerikanischen, französischen Völker, sondern sie werden dem internationalen Weltkapital erteilt. Dieses internationale Weltkapital erhält die Genehmigung zur Ausbeutung und Ausplünderung dieser Gebiete, wobei der gewöhnliche Russe weiter nichts mehr ist als eine Arbeitsnummer.

Und diesem Zustande nähert sich auch Deutschland mit großer Schnelligkeit. Das Ende von allem heißt: Verpfändung unseres Bodens und Versklavung unserer Arbeitskraft. Also wirtschaftlich war der November 1918 wahrlich keine Errungenschaft, sondern er war der Beginn unseres Zusammenbruches.

Nun könnte man noch sagen: Wirtschaftlich nicht, aber politisch.

Politisch begann der Zusammenbruch in dem Augenblick, in dem wir auf das Selbstbestimmungsrecht praktisch verzichteten. Das gleiche Selbstbestimmungsrecht, das unserem deutschen Volk als Lockspeise dauernd an die Angel gehängt wurde, hat von allen Völkern der Erde das deutsche Volk am vollständigsten verloren. Und zwar durch diesen 9. November. Denn seit dieser Zeit ging Stück um Stück flöten. Erst unsere praktische militärische Hoheit und damit die wahre Souveränität des Staates und dann unsere Finanzhoheit! Denn es besteht doch die Wiedergutmachungskommission! Und wenn man sich auch in Berlin einige Male etwas sträubt, etwas zögernd mit den Flügeln herumwedelt, ganz einerlei, die Herren gehorchen zum Schluß doch denen, die befehlen. Und man befiehlt doch auf diesen Konferenzen, und es befiehlt da nicht die deutsche Delegation, sondern es befehlen die anderen; und im Inneren befiehlt die Kommission, und das deutsche Volk bzw. eine deutsche Regierung gehorcht.

Wir haben praktisch kein politisch unabhängiges Deutsches Reich mehr, sondern sind schon an und für sich Kolonie des Auslandes. Wir haben dazu mitgeholfen dadurch, daß wir uns moralisch so viel als möglich selber demütigten, uns geradezu entehrten, mithalfen, alles zu besudeln, zu beschmutzen und zu beschimpfen, was uns früher heilig war. Da nämlich das Ausland die Größe des deutschen Volkes nicht be-

urteilt nach den Auern und Eberten usw., sondern nach den *historischen deutschen Größen*, wir diese aber selber in den Dreck hineinzogen, so mußte das Ausland zur selbstverständlichen Überzeugung kommen, daß das deutsche Volk keine Größe besitze.

Nun hört man freilich immer wieder: „Ja, aber die Revolution hat uns soziale Errungenschaften gebracht."

Das müssen außerordentlich geheimnisvolle soziale Errungenschaften sein, die man so im praktischen Leben nicht sieht, die nur ähnlich einem Fluidum durch unsere deutsche Atmosphäre dahinziehen.

Der 8-Stunden-Tag, sagt man. War dazu der Zusammenbruch notwendig? Und wird der 8-Stunden-Tag dauerhafter gemacht dadurch, daß wir uns praktisch zum Büttel und Knecht der anderen Völker hergeben?

Wir werden erleben, daß gerade diese anderen Völker in erster Linie die Abschaffung unseres 8-Stunden-Tages fordern werden. Heute verlangt man von uns die Auflage von 60 Milliarden neuer Steuern. Wenn das im Frieden einst jemals einer gesagt hätte in Deutschland, daß eine Zeit kommen würde, in der Frankreich erklärt: „Ihr legt jetzt 60 Milliarden neue Steuern auf", man hätte ihn ausgelacht, ins Narrenhaus gesteckt oder totgeschlagen. Heute findet man das einfach selbstverständlich. In wenigen Jahren wird man es aber genau so selbstverständlich finden, wenn Frankreich erklärt: „Ihr könnt der Erfüllung eurer Verpflichtungen nicht nachkommen, außerdem — *ihr arbeitet mehr*." Also diese Errungenschaft der Revolution ist durch die Revolution selber in allererster Linie in Frage gestellt worden.

Dann sagte man aber: Das Volk hat nun seit der Revolution „Rechte" erhalten. *Das Volk regiert!* Eigentümlich! 3 Jahre lang regiert nun das Volk, ohne daß man es auch nur einmal praktisch gefragt hat. Verträge wurden unterschrieben, die uns jahrhundertelang niederdrücken werden. Und wer hat die Verträge unterschrieben? Das Volk? Nein! Regierungen, die sich eines Tages als Regierungen vorgestellt haben. Bei deren Wahl das Volk weiter nichts zu tun hatte, als sich die Frage vorzulegen: Da sind sie schon, entweder ich wähle sie, oder ich wähle sie nicht. Wählen wir sie, dann sind sie durch unsere Wahl da, wählen wir sie nicht, dann sind sie ohne unsere Wahl da. Da wir aber ein Volk sind, das sich selber regiert, müssen wir die Leute wählen, damit sie gewählt sind, um uns zu regieren.

Wenn wir uns nun fragen: Wer trägt praktisch die Schuld

am Zusammenbruch, oder besser, wer hatte ein Interesse daran? Dann können wir wohl ruhig erklären: Die breite Volksmasse eigentlich nicht. Denn diese hat tatsächlich von all diesen „Errungenschaften" nur den linken Teil zu tragen, nämlich die Lasten der Errungenschaften. Der andere liegt in irgendeiner nebelhaften Ferne.

Wenn wir also fragen: Wer kann die Schuld an diesem Unglück tragen?, so müssen wir uns zunächst die Frage vorlegen: Wer hat davon eigentlich Gewinn?

Ein ganzes Volk leidet, aber in diesem Leiden und in diesem Elend da sieht man doch eines frisch und lustig gedeihen. Während die Wohnungen mehr und mehr gekürzt werden, die Familien sich zusammentun, um noch irgendeinen Raum herauszubringen — man braucht schon längst keine Miet- und Wohnungsämter mehr, die den einzelnen zwingen, seine Wohnung zu vermieten, der gewöhnlich ehrlich Schaffende ist sowieso schon gezwungen, den letzten Rest seines Raumes irgendwie nutzbringend anzubringen und schränkt sich, durch die Not gezwungen, ein —, währenddem es also so steht, hat nur etwas Platz und baut drauflos, daß man nur so staunen muß. Der wahre Gewinner am ganzen Unglück: Banken und Börsen gedeihen wie niemals zuvor!

Im November wurde dem staunenden Volk erklärt: Nun wird der Hieb in das Genick des Kapitalismus geführt, der Kapitalismus wird nun zusammenbrechen. Und wenn wir damals so frei waren und den einen oder anderen dieser „berühmten Staatsmänner" am Rock zupften und ihm erklärten: Vergessen Sie aber ja nicht, daß auch Juden etwas Kapital haben, dann hieß es: „Was wollen Sie? Der gesamte Kapitalismus wird jetzt vernichtet, das ganze Volk wird jetzt nun frei. Was wollen Sie also, wir bekämpfen nicht den jüdischen oder christlichen Kapitalismus, wir bekämpfen jeden, wir machen das Volk vollständig frei."

Wie sich die Herren das damals vorstellten, das konnte man nicht erfragen, weil sie damals darauf keine Antwort gaben. Wie es gekommen ist, weiß man, weil man es täglich sieht.

Der „christliche Kapitalismus" ist tatsächlich zunächst schon so gut als vernichtet, der geht mit großen Schritten abwärts. Also müßte man annehmen, daß das internationale jüdische Börsenkapital den gleichen Weg mitginge, denn es wird ja auch „vernichtet". Statt dessen kann man es erleben, daß in eben dem Maß, in dem der eine alles verliert, der andere alles gewinnt.

Der Kampf gegen den sogenannten „Kapitalismus" setzt in

einer Richtung auf einmal vollständig aus, und wir können nun sehen, wer das wahre Interesse an diesem ganzen Zusammenbruch der völkischen Wirtschaft hatte: Niemand als nur das internationale, wahrhaft große Börsen- und Leihkapital, das sogenannte „überstaatliche Kapital". Jenes Kapital, das seinen Charakter erhält durch die einzige überstaatliche Nation, die selbst national ist bis in die Knochen, sich aber über allen anderen Nationen dünkend, sich auch über sie stellt und über sie auch heute bereits herrscht.

Das internationale Börsenkapital wäre nicht denkbar und wäre nie gekommen ohne seine Begründer, den übernationalen, weil streng nationalen Juden. (Stürmische Zustimmung.)

Wir müssen uns nun fragen: Hatte der Jude ein Interesse am Zusammenbruch? Wir können das ganz objektiv heute besprechen. Sie werden wissen, daß unter allen Leidtragenden die Juden verhältnismäßig am seltensten sind. Man sage mir nur ja nicht: Die armen Juden aus dem Osten. Selbstverständlich haben die vorher nichts gehabt, aber aus dem einfachen Grunde, weil sie aus einem Lande kamen, das sie durch Jahrhunderte ratzekahl abgewüstet und abgefressen hatten (Sehr-richtig-Rufe) und selber produktiv schaffend nie sind und niemals waren.

Es ist ganz logisch, daß die Herren zunächst arm ankamen. Aber sehen Sie sich so einen Orientalen nur nach 5 oder 6 Jahren seines Hierseins an. (Zwischenrufe: Sehr richtig!) Vergleichen Sie die 1 Million Arbeiter in Berlin vom Jahre 1914 mit dem, was sie heute sind: Arbeiter wie damals. Was hat sich an ihnen geändert? Sie sind magerer geworden, sie sind zerlumpt und verbraucht in ihrer Kleidung, sie sind arm geworden. Und nun suchen Sie nach jenen 100000 Ostjuden, die in den ersten Kriegsjahren einwanderten. Sie finden sie heute überhaupt nicht mehr. Der größte Teil von ihnen hat sich „gemacht" und sitzt bereits im Auto. Nicht, weil sie gescheiter sind — denn ich möchte es mir verbitten, zu behaupten, daß die Million der anständigen und ehrlich Schaffenden lauter Trottel wären (Lebhafter Beifall), sondern aus dem einfachen Grunde, weil diese 100000 von vorneherein niemals bereit waren, redlich mitzuarbeiten in einem Volkskörper zu gemeinsamem Gedeihen, sondern im vorhinein den gesamten Volkskörper als nichts weiter ansahen denn als Mistbeet für sich selber.

Der Jude ist nicht ärmer geworden. Er bläht sich allmählich auf, und wenn Sie das nicht glauben, ich bitte Sie, sehen Sie in

unsere Kurorte, da finden Sie heute zwei Kategorien von Menschen: Den Deutschen, der hingeht, um nach langer Zeit vielleicht zum ersten Male wieder etwas frische Luft zu schöpfen und sich zu erholen, und den Juden, der hingeht, sein Fett zu verlieren. Und gehen Sie hinaus in unser Gebirge, wen finden Sie da in funkelnagelneuen, gelben prachtvollen Stiefeln, mit schönen Rucksäcken, in denen sich wahrhaftig meistens doch nichts Richtiges befindet? Und zu was auch. Sie gehen ja doch oben in das Hotel, meist bis dorthin, wo die Bahn hingeht und wo die Bahn aufhört, da hören auch sie auf. Da sitzen sie herum in einem Kilometer Umkreis wie die Schmeißfliegen um einen Kadaver.

Das sind wahrhaftig nicht unsere „arbeitenden" Klassen, weder die geistigen noch die körperlichen. Diese finden Sie meist mit zerschlissenen Anzügen seitwärts herumkraxeln, schon aus dem Grunde, weil sie sich genieren müssen, mit ihrem Gewande von anno 1913 oder 1914 in diese parfümgedünstete Atmosphäre überhaupt hineinzukommen.

Nein, der Jude hat wahrhaftig keine Not gelitten!

Wenn wir uns nun fragen: Hat er sich aktiv beim Zusammenbruch beteiligt, nachdem er doch ihm in erster Linie zustatten kam, so müssen wir antworten: Ja!

Gewiß, meine lieben Volksgenossen, auch die rechte Seite hatte nun Juden. Aber auf dieser rechten Seite war ihre Tätigkeit vorwiegend die des Lähmens.

Sie mußten auf der rechten Seite verhindern, daß man dort im richtigen Augenblick noch die Augen aufmachte und vielleicht die Energie bekam, in einer Anwandlung von Rücksichtslosigkeit einzugreifen und diesem ganzen Saustall blitzschnell ein Ende zu bereiten. Und nur zu dem Zwecke allein ging der Jude auch nach rechts. Sein Lieblingspostament fand er aber bei der Linken.

Dort hat er, der Millionär und typische Vertreter des kapitalistischen Ausbeutungsgedankens in Reinkultur (Sehr-gut-Rufe), als Proletarierführer für die Arbeiterschaft gewirkt. Segensreich, jawohl, denn er wurde von dieser Führung fett und feist, und die anderen waren zum mindesten glücklich, von ihm geführt zu sein. (Heiterkeit.) Meine lieben Volksgenossen, es kann niemand ableugnen, daß die Revolution bei uns wie in Rußland, von einer, sagen wir meinetwegen ganz bestimmten „Konfession" gemacht wurde. Eigentümlich, man merkt sonst nicht leicht in einer Sache lauter Katholiken oder lauter Protestanten. Aber gerade bei dieser sah man justament lauter Angehörige einer bestimmten sogenannten „Religionsgenossenschaft", wobei das Bemerkenswerteste noch wäre,

daß man diese Religion bekanntlich schon riechen kann, daß sie sich jedem schon äußerlich sofort klar zeigt. Man weiß doch sonst nicht, ob einer Katholik oder Protestant, Baptist oder Lutheraner oder was er sonst noch ist? Bei dieser „Religionsgenossenschaft" aber erkennt man die Gläubigen schon von außen. Eine wunderbare „Religion". —

Gewiß werden wir sofort von unserer linken Seite hören: „Auch wir hatten kein Interesse am Zusammenbruch." Ohne Zweifel, die Geführten allerdings nicht, wohl aber die Führer.

Das ist die Schuld des Juden, daß er die breite Masse in diesen Wahnsinn des Novembers — um ein Wort zu gebrauchen, das heute praktisch genügt, um andere Menschen ins Zuchthaus hineinzubringen — hineingehetzt hat.

Auf der anderen Seite aber war es Feigheit, jämmerliche Feigheit, die sich dagegen nicht aufzuraffen getraute.

Wenn wir auf der linken Seite die Sache kurz zusammenfassen wollen, so können wir sagen: Auf der linken Seite Lüge und Betrug seitens der Führung und blinder Glaube der Geführten, alles nur im Dienste eines einzigen Gedankens: Vernichtung dieses Staates, Raub der Freiheit dieses Volkes, Versklavung seiner Arbeitskraft.

Auf der rechten Seite: Teilweise Erkenntnis der Masse, aber grenzenlose Unfähigkeit der Führung. (Lebhafter Beifall.)

So kam der Zusammenbruch und so entsteht nun die Frage: Wie soll das jetzt weitergehen?

Meine lieben Volksgenossen, es gibt in diesem Marsch nach unten nur zwei Möglichkeiten. Entweder ein Verenden in Stumpfsinn, d. h.: „Bleibt ruhig und werdet Sklaven" oder ein Ende: Widerstand. (Stürmischer Beifall.)

Ich will mich hier nicht mit dem ersten beschäftigen. Denn das weiß ich: Ganz gleich, wie der einzelne Volksgenosse von uns denkt und wer er ist, er mag ruhig Unabhängiger oder Kommunist sein: Wenn ich ihm die Frage vorlege: „Freund, willst du dieses Joch geduldig tragen für immer, willst du in Stumpfsinn zum Sklaven werden, du, der du dich doch früher aufgebäumt hast selbst gegen die kleinste Beeinträchtigung deiner Rechte, du, der du heute hier kämpfst für 2 Stunden in einer Woche; du also willst nun Sklave werden, willst dich nicht wehren, sondern willst dieses Joch auf dich nehmen ohne einen Gedanken an dein Weib, an deine Kinder, an deine Zukunft? Du willst also für dieses über-

staatliche Kapital (das du 40 Jahre zu bekämpfen vermeintest), ohne dich zu wehren, Knechtsdienste tun für immer und ewig?" — — Dann wird mir jeder sofort zur Antwort geben: „Nein, das wollen wir nicht!" — Gewiß, ihr wollt es nicht, wer aber soll euch nun zu diesem Widerstand, der allein noch einmal retten kann, führen? Euere linke Seite? — Erstens will sie nicht und zweitens kann sie nicht. Sie will nicht. Denn eure Führer sind doch noch die gleichen, die euch erst in dieses Elend hineinpeitschten. (Rufe: Schlagt sie nieder die Volksverräter! Staatsgericht! Hängt sie auf!) Der gleiche Jude, der euch damals, sei es als Mehrheitssozialist oder als Unabhängiger führte, er führt euch heute ja wieder als Unabhängiger oder auch als Kommunist, jedenfalls aber ist er der gleiche geblieben. Und genau wie er damals letzten Endes nicht eure Interessen vertrat, sondern die Interessen des hinter ihm stehenden Kapitals seiner Rasse, genau so wenig wird er euch heute führen zum Kampf gegen diese seine Rasse und ihr Kapital. Im Gegenteil, er wird euch hindern, den Kampf gegen euere wahrhaftigen Ausbeuter zu führen. Er will euch nie und nimmermehr zu euerer Befreiung verhelfen, denn er ist ja nicht der Geknechtete.

Während jetzt in Sowjetrußland die Millionen dahindarben und dahinsterben, fährt Tschitscherin und mit ihm ein Stab von über 200 Sowjetjuden im Expreßzug durch Europa, besucht die Kabaretts, läßt sich Nackttänze vorführen, wohnt in feinsten Hotels und ist tatsächlich besser daran, als die Millionen, die ihr einst glaubtet als „Bourgeois" bekämpfen zu müssen. Die 400 Sowjetkommissäre jüdischer Nationalität leiden nicht, die Tausende und Tausende von Unterkommissären leiden nicht. Im Gegenteil: All die Schätze, die der „Proletarier" im Wahne da drüben der sogenannten „Bourgeoisie" erst nahm, um den sogenannten Kapitalismus zu bekämpfen, sie sind nun in ihre Hände geflossen. Wohl nahm damals der einzelne Arbeiter die Börse seines Grundbesitzers und Arbeitsgebers zu sich, wohl nahm er Ringe und Brillanten und jubelte, daß er nun zu den Schätzen gekommen, die bisher nur die „Bourgeoisie" besaß. Aber sie sind totes, ja wahres Todesgold in seiner Hand. Sie nützen ihm nichts. Er ist in seine Wüste gebannt und von Brillanten kann man sich nicht ernähren. Für ein Stückchen Brot gibt er Millionen an Werten hin. Das Brot aber ist in den Händen der staatlichen Zentralorganisation, und diese ist in den Händen der Juden! So fließt alles, alles, was einst der gewöhnliche Mann glaubte für sich zu gewinnen, zurück zu seinen Verführern.

Und nun, meine lieben Volksgenossen, glauben Sie, daß diese Menschen, die hier nun den gleichen Weg wandeln, die Revolution beenden werden? — Sie wollen das nicht, denn sie brauchen es nicht. Für sie ist die Revolution nichts als Milch und Honig und dann: Sie können auch nicht.

Sie können nicht: Denn wenn auch unter den Führern der eine oder andere nur „Verführter“ wäre und nun heute, getrieben von einer inneren Stimme des Grausens über das Verbrechen, das er auf sich genommen, vor die Masse hinaustreten und ihr erklären würde: „Wir haben uns alle getäuscht, wir glaubten euch heraus-, tatsächlich aber haben wir euch nur in das Elend hineingeführt, welches eure Kinder und Kindeskinder noch werden tragen müssen“, — er kann das nicht sagen, er darf das nicht sagen, er würde auf offenem Platze oder in offener Versammlung zerrissen werden!

Und sie können erst recht nicht zurück, da neben ihrem Betruge bereits der Wecker läuft.

Wohl scheint augenblicklich dieses Volk in seinem Taumel noch immer mehr in dieses goldene Netz hineinzusinken. Aber in dieser ganzen Masse läuft bereits ein neuer Strom mit, der sich abzusondern beginnt, ein Strom, der Widerstand leistet. Es ist die Erkenntnis, die dieses System bereits verfolgt, ihm nachjagt und die Massen dereinst aufpeitschen und aufreißen wird. Sie sehen, das hinter ihnen die antisemitische Welle wächst und wächst. Die Erkenntnis der Masse aber bedeutet das Ende dieser Führer.

So ist heute die Linke gezwungen, sich mehr und mehr nach unten, d. h. zum Bolschewismus, hinzuwenden. In ihm sieht man heute noch die einzige, die letzte Möglichkeit, diesen Zustand aufrecht zu erhalten. Man sieht genau ein: das Volk ist geschlagen, solange sich Kopf und Faust nicht findet. Denn weder Kopf noch Faust allein ist in der Lage, Widerstand zu leisten. Solange also der sozialistische Gedanke nur geprägt wird von Menschen, die in ihm ein Mittel sehen zur Zerreißung einer Nation, solange kann man ruhig sein.

Wehe aber, wenn dieser Gedanke erfaßt wird von einer Bewegung, die ihn vermählt mit höchstem nationalen Trotz und Stolz und die dadurch auch den Kopf der Nation, die geistigen Arbeiter, auf diesen Boden stellt! Dann bricht dieses System zusammen und dann gäbe es nur ein einziges Mittel der Rettung seiner Träger, nämlich die Katastrophe noch vorher herbeizu-

führen, den geistigen Kopf der Nation zu erlegen, d. h. ihn zum Schaffot zu bringen: Bolschewismus.

So kann die Linke nicht helfen und wird nicht helfen. Im Gegenteil, ihre einstige Lüge zwingt sie immer zu neuen Lügen. Dann bliebe also noch die Rechte übrig. Und diese rechte Seite wollte wohl, aber wird erst recht nicht können, weil sie eine ganze Reihe von elementaren Grundsätzen bis heute überhaupt noch nicht erkannt hat.

Erstens begreift die rechte Seite noch immer nicht die Gefahr. Die Herren glauben noch immer, das gehe um Landtagsmandate, oder um Ministerstühle, oder um irgendwelche Sekretärposten usw. Sie meinen, daß die Entscheidung über das Schicksal eines Volkes nichts weiter bedeuten würde, als schlimmstenfalls eine Beeinträchtigung ihrer sogenannten bürgerlich-wirtschaftlichen Existenz. Sie haben eines noch immer nicht begriffen, nämlich, daß diese Entscheidung um ihren Kopf geht. Sie haben immer noch nicht begriffen, daß es nicht notwendig ist, ein Feind der Juden zu sein, um von ihm dereinst nach russischem Vorbild auf das Schaffot geschleift zu werden. Sie begreifen nicht, daß es schon genügt, einen Kopf zu besitzen und kein Jude zu sein, um diesem Schicksal zu verfallen.

So ist denn auch ihr ganzes Handeln heute noch außerordentlich kleinlich, beschränkt, zögernd und zaghaft. Sie möchten gerne, aber sie finden niemals die Entschlossenheit zu einer großen Tat, weil sie ja die Größe der ganzen Zeit nicht begreifen.

Und dann haftet ihnen ein weiterer Grundfehler an.

Sie sind sich noch immer nicht klar, daß und welch ein Unterschied zwischen dem Begriff national und dem Wort dynastisch oder monarchistisch ist. Sie begreifen nicht, daß es heute mehr als früher notwendig ist, im nationalen Gedanken alles zu vermeiden, das irgendwie geeignet wäre, dem einzelnen vielleicht die Meinung beizubringen, der nationale Gedanke wäre gleichbedeutend mit kleinlichen politischen Tagesanschauungen. Sie sollten der Masse geradezu Tag für Tag in die Ohren hineinbrüllen: „Wir wollen über all die kleinlichen Gegensätze hinweg das Große uns gemeinsam Bindende herausgreifen. Das soll die, die noch ein deutsches Herz und Liebe zu ihrem Volke haben, zusammenschmieden und zusammenschweißen zum Kampf gegen den gemeinsamen Erbfeind aller Arier. Wie wir dann diesen Staat uns einteilen, Freunde, wir wollen da nicht untereinander streiten! Die Staatsform ergibt sich aus der Wesensart eines

Volkes, aus Notwendigkeiten, die so elementar und gewaltig sind, daß sie dereinst jeder einzelne auch ohne Streit begreifen wird, wenn nur erst ganz Deutschland einig und frei ist.

Und endlich begreifen sie alle nicht, daß wir uns grundsätzlich loslösen müssen vom Klassenstandpunkt. Freilich, es ist eine billige Art, nach der linken Seite hinüberzurufen: Ihr dürft nicht Proletarier sein, verlaßt euren Klassenwahn! Selber sich aber als „Bürger" zu bezeichnen. Sie müßten lernen, daß es in einem Staat ein einziges, höchstes Bürgerrecht und eine einzige höchste Bürgerehre gibt, das ist das Recht und die Ehre der ehrlichen Arbeit. Sie müßten ferner lernen, daß der soziale Gedanke in einem Staatswesen unbedingt Fundament sein muß, außerdem kann ein Staat auf die Dauer nicht standhalten.

Gewiß, eine Regierung braucht Macht, sie braucht Kraft. Sie soll, ich möchte fast sagen, mit brutaler Rücksichtslosigkeit ihre als richtig erkannten Ideen durchdrücken, gestützt auf die tatsächliche Autorität der Stärke im Staate. Aber sie kann selbst mit der rücksichtslosesten Brutalität sich dauernd durchsetzen nur dann, wenn das, was sie zu erreichen sucht, wahrhaftig dem Wohl eines ganzen Volkes entspricht.

Daß der sogenannte aufgeklärte Absolutismus eines Friedrich des Großen möglich war, lag nur daran, daß dieser Mann allerdings über Wohl und Wehe seiner sogenannten „Untertanen" „willkürlich" hätte entscheiden können, daß er das aber nicht tat, sondern daß er entschied, getragen und getrieben von dem einzigen Gedanken der Wohlfahrt seines preußischen Volkes. Nur das allein ließ dieses Volk willig, ja freudig die Diktatur des großen Königs ertragen. Und weiter hat unsere rechte Seite ja ganz vergessen, daß die Demokratie grundsätzlich nichts Deutsches, sondern etwas Jüdisches ist. Sie hat ganz vergessen, daß die jüdische Demokratie der Majoritätsbestimmung immer und jederzeit nur Mittel war, zur Vernichtung der tatsächlichen arischen Führerschaft. Sie begreift nicht, daß in dem Augenblick, in dem das Wohl und Wehe in jeder Kleinigkeit dauernd in die Hand der sogenannten „öffentlichen Meinung" gelegt wird, der Herr im Staate ist, der es am geschicktesten versteht, sich diese „öffentliche Meinung" dienstbar zu machen. Und das kann der, der am gerissensten und niederträchtigsten zu lügen versteht. Und das ist letzten Endes nicht der Deutsche, sondern das ist, wie Schopenhauer sagt, der „Große Meister im Lügen", der Jude.

Endlich hat man vergessen, daß die Voraussetzung zu jeder Tat zunächst der Wille und der Mut zur Wahrhaftigkeit ist. — Und das sehen wir heute weder rechts noch links. —

Es gibt nur zwei Möglichkeiten in Deutschland! Glauben Sie ja nicht, daß etwa dieses Volk ewig in der Mitte der Kompromittierten dahinwandeln wird! Es wird sich einst der Seite zuwenden, die am konsequentesten den kommenden Untergang prophezeit und sich von ihm ferngehalten hat.

Entweder ist dies die linke Seite, dann gnade uns Gott, dann führt sie uns in das letzte Verderben, den Bolschewismus. Oder aber es ist eine rechte Seite, die entschlossen ist, erst dann, wenn das Volk ganz verzweifelt und ganz verzagt, an gar nichts mehr glaubt, ihrerseits rücksichtslos die Zügel zu ergreifen und — das ist dann der beginnende Widerstand, von dem ich vorhin sprach. Es gibt auch hier kein Kompromiß. Glauben sie mir, das deutsche Volk hat diesen Weltkrieg verloren, weil es glaubte, es könnte da vielleicht Unbesiegte geben, und nicht begriffen hatte, daß es nun einmal auf dieser Erde nur Sieger oder Knechte gibt. Und hier ist es genau so. Es gibt auch hier in diesem kleineren, allerdings für uns gewaltig großen Ringen, nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sieg der arischen Seite, oder ihre Vernichtung und Sieg des Juden.

Aus dieser, ich möchte sagen blutig-ernsten Erkenntnis heraus ist die Gründung unserer Bewegung erfolgt. Zwei Grundsätze sind es, die wir uns damals in unsere Herzen hineingeraben haben: Erstens, diese Bewegung einzustellen auf die nüchternste Erkenntnis, und zweitens, diese Erkenntnis zu verbreiten mit rücksichtslosester Wahrhaftigkeit.

Die Erkenntnis zeigt uns aber zunächst eine Reihe von wichtigsten Grundlagen für diese junge Bewegung, der wir einst das Größte zutrauen wollen.

Erstens: „national" und „sozial" sind zwei identische Begriffe. Dem Juden erst ist es gelungen, durch die Umfälschung des sozialen Gedankens zum Marxismus diesen sozialen Gedanken nicht nur dem nationalen zu entfremden, sondern, was ja praktisch erreicht werden sollte, sie als stärkste Gegensätze hinzustellen. Wir haben bei Gründung dieser Bewegung uns entschlossen, sie (trotz aller Abmahnungen) auf Grund der Erkenntnis und der Wahrhaftigkeit des Willens, diese Erkenntnis auszudrücken, als „Nationalsozialistische" zu taufen. Wir sagten uns, daß „national"sein in allererster Linie heißt, in gren-

zenloser, alles umspannender Liebe zum ganzen Volke handeln und wenn nötig, dafür auch sterben.

Und also heißt sozial sein, den Staat und die Volksgemeinschaft so aufbauen, daß jeder einzelne für die Volksgemeinschaft handelt und demgemäß auch überzeugt sein muß von der Güte und der ehrlichen Redlichkeit dieser Volksgemeinschaft, um dafür sterben zu können.

Zweitens aber sagten wir uns: Es gibt und kann keine Klassen geben. Klasse heißt Kaste und Kaste heißt Rasse. Wenn es in Indien Kasten gibt — jawohl —, dort ist das möglich, dort waren einst Arier und dunkle Ureinwohner. So war es auch in Ägypten und auch in Rom. Bei uns aber in Deutschland, wo jeder gleiches Blut trägt, der überhaupt Deutscher ist, und gleiche Augen hat und die gleiche Sprache spricht, da kann es keine Klasse geben, da gibt es nur ein Volk und weiter nichts. Gewiß, auch wir erkennen an, daß es „Stände" geben muß und geben wird, ja, den Stand meinetwegen der Uhrmacher und der Schwerstarbeiter, den der Maler oder den der Techniker, der Ingenieure, Beamten usw. Ja, Stände kann es geben. Aber was diese Stände auch untereinander um den Ausgleich ihrer Wirtschaftsbedingungen zu kämpfen haben, so groß darf der Kampf nie werden und die Kluft, daß darüber die Bande der Rasse zerreißen.

Und wenn Sie nun sagen: Es muß aber doch einen Unterschied geben zwischen den redlich Schaffenden und den Nichtstuern — jawohl! Das ist der Unterschied, der in der Erfüllung der pflichtgemäßen Arbeit des einzelnen liegt. Arbeit soll das große Bindeglied und soll aber auch das große Trennende sein. Die Drohne ist unser aller Feind. Die Schaffenden aber, ganz gleich, ob Arbeiter des Kopfes oder der Faust, sind das Edelvolk unseres Staates, das ist das deutsche Volk!

Wir verstehen unter Arbeit ausschließlich jene Tätigkeit, die nicht nur dem einzelnen nützt, sondern der Gemeinsamkeit auf keinen Fall schadet, ja, im Gegenteil, mithilft, sie zu bilden. Und da waren wir uns drittens klar, daß diese Art der Auffassung der Arbeit in einem Triebe liegt, der unserer Rasse, unserem Blute entspringt. Wir sagten uns, daß Rasse verschieden ist von Rasse, und daß jede gemäß ihren Grunderfordernissen auch gewisse bestimmte Tendenzen nach außen zeigt. Diese Tendenzen aber zeigen sich vielleicht am klarsten in ihrer Einstellung zum Begriff der Arbeit.

Der Arier faßt Arbeit auf als Grundlage zur Er-

haltung der *Volksgemeinschaft* unter sich, der Jude als *Mittel zur Ausbeutung* anderer Völker. Er arbeitet niemals als produktiv Schaffender, ohne die große Aussicht, Herrschender zu werden. Er arbeitet unproduktiv als Benützer und Genießer anderer Leute Arbeit. Und deshalb begreifen wir den eisernen Satz, den Mommsen einst sprach: „Der Jude ist das Ferment der Dekomposition der Völker." Das heißt: Er zerstört, und er *muß* zerstören, weil ihm der Begriff der gemeinschaftbildenden Arbeit vollkommen fehlt. Es spielt dann keine Rolle, ob dieser Jude im einzelnen „anständig" ist oder nicht. Er trägt seinen Charakterzug an sich, den ihm die Natur verliehen, und er kann ihn niemals lassen. Uns ist er schädlich.

Viertens waren wir uns weiter klar, daß wirtschaftliche Blüte unzertrennlich ist von politischer Freiheit, und daß damit das Lügengebäude des „Internationalismus" sofort in sich zusammenbrechen muß. Wir erkannten, daß politische Freiheit ewig nur eine Folge der Macht sein kann und Macht nur ein Ausfluß des Willens. Der Wille hierzu muß demgemäß in einem Volke mit leidenschaftlichem Eifer in dieser Richtung gestärkt werden. Und so erkannten wir denn *fünftens*, daß wir als Nationalsozialisten und Angehörige der Deutschen Arbeiter- oder arbeitenden Partei grundsätzlich die *fanatischsten Nationalisten* sein müssen. Wir erkannten, daß der Staat nur dann für unser Volk ein Paradies bedeutet, wenn das Volk frei darin walten kann wie in einem Paradiese. Daß ein Sklavenstaat aber niemals ein Paradies sein wird, sondern immer und ewig nur Hölle oder Kolonie. Dann aber begriffen wir, *sechstens*, daß Macht letzten Endes nur möglich ist, wo Kraft ist und Kraft nicht in der toten Zahl liegt, sondern ausschließlich in der Energie. Selbst die kleinste Minderzahl kann Gewaltiges schaffen dann, wenn sie vom feurigsten, leidenschaftlichsten Willen zur Tat bewegt ist. *Weltgeschichte wurde bisher immer noch von Minoritäten gemacht.*

Und zum *letzten*: Ist endlich eine Wahrheit erkannt, dann ist sie doch so lange wertlos, solange nicht der unbändige Wille dazu kommt, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen!

Das waren die Grundlagen der Erkenntnis und die der Notwendigkeit der Gründung unserer Bewegung.

Seit 3 Jahren nun haben wir versucht, diese Grundgedanken durchzusetzen. Und selbstverständlich, Kampf ist und bleibt Kampf. Mit Streicheln geht es wahrhaftig nicht. Heute ist das deutsche Volk geschlagen von einer ganzen anderen Welt; im Innern ist

es zermürbt, jeder Glaube ist ihm abhanden gekommen. Wie wollen Sie aber diesem Volke wiederum einen festen Boden geben, außerdem durch leidenschaftlichste Betonung eines bestimmten großen, klaren Zieles?

So waren wir die ersten, die einst erklärten, daß dieser Friedensvertrag ein Verbrechen wäre. Man schalt uns damals „Hetzer". Wir haben als erste dagegen protestiert, daß das Volk den Friedensvertrag nicht vorgelegt erhalte. Man nannte uns wieder „Hetzer". Wir waren die ersten, die aufriefen zum Widerstand gegen die dauernde Wehrlosmachung. Wir waren nun neuerdings die „Hetzer". Wir forderten damals die großen Massen auf, die Waffen nicht abzugeben, da die Waffenabgabe doch nichts weiter wäre als der Beginn der Versklavung. Man nannte, nein, man verschrie uns als „Hetzer". Wir waren die ersten, die erklärten, daß Oberschlesien damit verloren gehen müsse. Es kam so, und dennoch waren wir „Hetzer". Wir haben damals erklärt, daß die Nachgiebigeit bei Oberschlesien die Lust und Gier zum Ruhrgebiet geradezu wecken müsse. Als „Hetzer" schrie man uns immer und immer wieder nieder. Und da wir die wahnsinnige Finanzwirtschaft bekämpften, die uns heute zum Zusammenbruche führen wird, was waren wir wieder, immer und immer aufs neue? „Hetzer". Und heute?

Wir waren endlich ja auch diejenigen, die zum ersten Male im großen Zuge das Volk hinwiesen auf eine Gefahr, die sich bei uns einschlich, die die Millionen von Menschen nicht mehr erkannten, und die uns doch alle dem Untergange entgegenführen wird, die Judengefahr. Und heute sagt man soeben wieder, wir wären „Hetzer".

Ich möchte mich hier nun auf einen Größeren berufen. Herr Graf Lerchenfeld, (die Erwähnung dieses bayrischen Dr. Wirth, dem seine Freunde der demokratischen Mitte den bezeichnenden Ehrennamen „Der rote Graf" gegeben, erweckt die stürmische Heiterkeit und Unruhe der Versammelten), er meinte in der letzten Landtagssitzung, sein Gefühl „als Mensch und Christ" müsse ihn abhalten, Antisemit zu sein! Ich sage: Mein christliches Gefühl weist mich hin auf meinen Herrn und Heiland als Kämpfer. Es weist mich hin auf den Mann, der einst einsam, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampfe gegen sie aufrief, und der, wahrhaftiger Gott, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte als Streiter! In grenzenloser Liebe lese ich als Christ und Mensch die Stelle durch, die uns verkündet, wie der Herr sich

endlich aufraffte und zur Peitsche griff, um die Wucherer, das Nattern- und Ottergezücht hinauszutreiben aus dem Tempel! Seinen ungeheueren Kampf aber für diese Welt, gegen das jüdische Gift, den erkenne ich heute, nach zweitausend Jahren, in tiefster Ergriffenheit am gewaltigsten an der Tatsache, daß er dafür am Kreuze verbluten mußte. (Tiefe Bewegung im Saale). Als Christ habe ich nicht die Verpflichtung, mir das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern habe die Verpflichtung, ein Streiter zu sein für die Wahrheit und für das Recht. Und als Mensch habe ich die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die menschliche Gesellschaft nicht den gleichen katastrophalen Zusammenbruch erleide, wie bereits eine alte Kultur vor rund zwei Jahrtausenden, die auch durch dieses Judenvolk dem Untergang entgegengetrieben wurde.

Damals allerdings, als Rom zerbrach, da strömten aus dem Norden neue endlose germanische Scharen nach. Wenn aber heute Deutschland zerbricht, wer kommt nach uns? Das germanische Blut auf dieser Erde geht allmählich seiner Erschöpfung entgegen, außerdem wir raffen uns auf und machen uns frei!

Wenn aber irgend etwas mir Beweis ist für die Richtigkeit unseres Handelns, dann ist es die täglich sich steigernde Not. Denn als Christ habe ich auch eine Verpflichtung meinem eigenen Volke gegenüber. Und da sehe ich dieses Volk denn arbeiten und arbeiten und sich mühen und plagen, und am Ende seiner Woche doch nichts als Jammer und Elend. Wenn ich so des Morgens hinausgehe und diese Menschen an der Freibank anstehen sehe und hineinblicke in diese abgehärmten Gesichter, dann glaube ich, ich wäre kein Christ, sondern ein wahrhaftiger Teufel, wenn ich nicht Mitleid empfinden würde und nicht wie einst vor 2000 Jahren unser Herr — Front machen würde gegen die, die dieses arme Volk heute ausplündern und ausbeuten.

Und gewiß, dieses Volk ist heute durch die Not aufgeregt. Äußerlich vielleicht stumpf, während es im Innern gärt. Und es mag nun mancher sagen: „Es ist ein fluchwürdiges Verbrechen, da Leidenschaften zu erwecken." Da sage ich mir. Die Leidenschaft wird erweckt durch die steigende Not, und diese Leidenschaft wird dereinst ausbrechen so oder so; und da frage ich nun die, die heute uns als „Hetzer" bezeichnen: „Was habt denn nun ihr dem Volk zu geben als Glauben, an dem es sich zu klammern vermöchte?"

Gar nichts. Denn ihr glaubt ja selber an eure eigenen Rezepte nicht.

Das ist das Gewaltigste, das unsere Bewegung schaffen soll: diesen breiten, suchenden und irrenden Massen einen neuen festen Glauben, der sie in dieser Zeit der Wirrnisse nicht verläßt, auf den sie schwören und bauen, auf daß sie wenigstens irgendwo wieder eine Stelle finden, die ihrem Herzen Ruhe gibt. Und das bringen wir zuwege!

Freistaat oder Sklaventum?

> „Eine Idee darf nicht liberal sein. Kräftig sei sie, tüchtig, in sich selbst abgeschlossen, damit sie den göttlichen Auftrag, produktiv zu sein, erfüllt. —" Goethe.

> „Was ist der Mensch ohne Schwärmerei und Liebe? Ein kluges Tier, das nicht einmal mutig sterben kann wie die Tiere. Hohlköpfe und Käuze nur schelten hier und schreien über Tollheit und Mystik."
> Ernst Moritz Arndt.

Juli 1922: Rathenaurummel! Die Tötung des ungekrönten Königs der Juden wird zum Vorwand genommen, durch ein Ausnahmegesetz unerhörtester Art das Erwachen des nationalen Gewissens noch einmal zu verhindern. Die brutale Willkür dieses „Schutzgesetzes", dem die deutsch geleitete Presse übereinstimmend die Bezeichnung „Gesetz zum Schutze der Vorrechte des Judentums" beilegt, wird „verfertigt" von den Parlamentsschwätzern, die in der sogenannten demokratischen Republik, — in völliger Unverantwortlichkeit gegenüber dem Volke —, das Geschick, die besten Menschen und die edelsten Ideen des Deutschtums ungestraft tagtäglich verraten, verschachern, besudeln dürfen. Durch Scheinkritik einzelner demokratischer und marxistischer Stimmen wird die unbedingte Notwendigkeit dieser Vergewaltigung den teils halb schon erwachten Volkskreisen schmackhaft gemacht. Morde nationaler Männer, Ausplünderung ihrer Wohnungen .... werden im ganzen Lande in der Geburtsstunde dieses Rachegesetzes entfacht und geduldet! Zu Taufpaten zahlloser, bisher nach großen Deutschen genannter, Plätze und Straßen in den Städten werden ein Max Hölz, Erzberger, Liebknecht, Rosa Luxemburg, der Getötete selbst! Und deutsche Arbeiterkolonnen, völlig der Massenhypnose unterlegen, ziehen mit roten

Fetzen durch die Straßen, den großen Privatkapitalisten des Landes, den Organisator jüdischen Geschäftsterrors vom Tage der Übernahme der Kriegsrohstoffgesellschaften an, den führenden Kopf jener 300 Weltverweser, die alle einander kennen, als Märtyrer — ihrer Sache zu feiern!

In dieser Stunde erwächst aus dem Munde Adolf Hitlers inmitten einer zu ihm geflohenen inbrünstig gläubigen Gemeinde die Rede: „Freistaat oder Sklaventum?“ Es ist ein Jubel der unübersehbaren Volksmenge, die sich vor dem Bürgerbräukeller zu München gestaut hat. Ein Orkan von Heilrufen, Schwenken von Armen, Hüten und Tüchern! Denn eine doppelte Bedeutung noch hat dieser Tag: Der Führer, durch einen unerhörten Justizskandal wegen seines tapferen Auftretens in einer Sonderbündler-Versammlung des Frühjahrs zu — 3 Monaten Gefängnis verurteilt! .... er kehrt hocherhobenen Hauptes aus der Gefangenenzelle zurück, — ein wirklicher Märtyrer des deutschen Volkstums! Und er erfährt, daß ein „nationaler“ Minister ihn, der 250 Meter von der bayerischen Grenze in einem deutsch-österreichischen Orte geboren ist, der vor hundert Jahren noch bayerisches Staatsgebiet gewesen, der als ungerufener Kriegsfreiwilliger für Deutschland geblutet und die höchsten Kampfauszeichnungen des alten Reiches empfangen hatte, daß jener der Bayerischen Volkspartei entsprossene Minister seine Ausweisung als eines — lästigen Ausländers! .... erwogen hat! Daß die Schande solcher Absicht überhaupt öffentlich ausgesprochen werden konnte, war einer — parlamentarischen Anfrage eines Rätehelden der U. S. P. zu verdanken, jener Partei, deren jüdischer Vorkämpfer Kautsky es gewesen, der in den Tagen ernstester deutscher Kampfesnot zuwanderte aus dem Auslande, um sein neues „Vaterland“ mit infernalischem Haß im Innern zu zermürben und nach außen hin als ehrlos und schlecht zu verunglimpfen! —

Ein Treugelöbnis ergreifender Art, zuerst hinausgerufen von dem Führer der deutschböhmischen Bruderpartei, wird dem Wiedergekehrten zuteil. In zehn Minuten ist der Saal einer Parallelversammlung überfüllt, — ein großer deutscher Tag! Das Volk soll geistig entscheiden, ob es im Sklaventum versinken, ob es sich freimachen will. Adolf Hitler stellt ihm diese Gewissensfrage.

*

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Nun ist auf einmal Aufregung über das deutsche Volk gekommen. Nun beginnen sich auch die Kreise zu rühren, die bisher

taub waren gegenüber den andauernden Mahnungen, die wir seit drei Jahren fast ununterbrochen an die Masse unseres Volkes zu richten bemüht waren. Freilich, warum sie sich eigentlich aufregen, das wissen selbst heute viele noch nicht. Sie glauben, es handle sich vielleicht heute nur um sogenannte Reservatrechte, um die Einschränkung einer „freien" Meinungsäußerung, oder um die Politisierung der Beamtenschaft und so fort. Gewiß, alles das sind außerordentlich schwerwiegende Dinge. Heute aber handelt es sich um weitaus mehr.

Es handelt sich heute um einen gewaltigen Riesenprozeß der Vernichtung unseres Volkes und unseres Vaterlandes. Das spielt sich jetzt vor unseren Augen ab. Alle diese Dinge wären für sich allein genommen Kleinigkeiten, wenn sie eben nicht Merkmale eines Vorganges darstellen würden, der seit vielen Jahren stattfindet und *dessen Ende ein grauenhaftes sein wird!* Wir alle fühlen es heute, daß nun zwei Welten miteinander ringen und nicht nur bei uns, sondern überall, wo wir hinblicken, in dem nun niedergedrückten Rußland und in Italien, in Frankreich und in England usw. Ein unerbittlicher Kampf zwischen den Idealen der national-völkisch Gesinnten und der ungreifbaren überstaatlichen Internationale.

Es ist ein Kampf, der nun schon bald um 120 Jahre zurückreicht. Er begann in dem Augenblick, in dem der Jude in den europäischen Staaten das Staatsbürgerrecht erhielt. *Die politische Judenemanzipation war der Beginn eines Wahnsinns.* Denn damit gab man einem Volke, das rassenmäßig viel klarer und schroffer abgeschlossen war als alle anderen, das stets einen Staat im Staate bildete und bilden wird, volle staatsbürgerliche Rechte und Gleichheit. Vielleicht nicht mit einem Schlage, aber es ging eben so wie es heute und immer zu gehen pflegt: Erst ein kleiner Finger, dann ein zweiter und ein dritter und so Stück um Stück, bis daß endlich auf einmal ein Volk, das noch im 18. Jahrhundert vollständig als fremdes erschien, politisch die gleichen Staatsbürgerrechte besaß wie wir selber.

Und genau so ging es wirtschaftlich!

Die gewaltige Industrialisierung der Völker bedeutete das Zusammenströmen großer Arbeitermassen in den Städten. Große Herden entstanden dadurch, leider Gottes nicht richtig erfaßt von denen, die die moralische Verpflichtung gehabt hätten, sich um sie zu kümmern. Parallel damit aber eine allmähliche Geldlichmachung der gesamten Arbeitskraft. Das „Aktienwesen" kam em-

vor und dadurch wurde nach und nach die Börse zum Dirigenten der gesamten nationalen Volkswirtschaft. Inhaber dieser Institution waren aber und sind ausnahmslos Juden. Ich sage ausnahmslos, denn die wenigen, die daran als Nichtjuden teilhaben, sind am letzten Ende weiter nichts als Schleierträger, Renomierchristen, die man braucht, um der breiten Masse gegenüber den Schein zu wahren, daß diese Institutionen doch vielleicht im Wesen aller Völker und ihrer Wirtschaft begründet wären, während sie in Wirklichkeit nur Institutionen sind, die ausschließlich dem Wesen des jüdischen Volkes entsprechen und damit auch entspringen.

Damals kam Europa an den Scheideweg. Es begann sich in zwei Hälften zu teilen, in West- und in Mittel- und Osteuropa. Westeuropa schritt zunächst in der Industrialisierung voran. Besonders in England strömten die Mengen von Landarbeitern, Söhne der Bauern, zugrundegegangene Bauern selber in die Städte hinein und bildeten dort einen neuen vierten Stand. Bedeutung besitzt aber hier die eine Tatsache, die wir vielleicht zu wenig zu beachten geneigt sind. Dieses England nämlich besaß genau so wie Frankreich verhältnismäßig wenige Juden. Die Folge davon aber war, daß die großen in den Städten konzentrierten Massen nicht in unmittelbare Berührung mit dieser fremden Nation kamen und daß dadurch die sonst gefühlsmäßig notwendigerweise eintretende Abneigung nicht genügend Nahrung fand. Endlich vermochten die damals kaum 50—60000 Köpfe zählenden Juden Englands mit spielender Leichtigkeit sich so zu „europäisieren", daß sie dem primitiven Auge des gewöhnlichen Volksgenossen verborgen blieben und als „Spitzen der Wirtschaft", besonders aber als Träger des großen Kapitals nicht mehr als Fremde, sondern — als Engländer selber erschienen! Dadurch konnte der Antisemitismus in diesen Ländern zu keiner elementaren Macht kommen. Denn das gleiche galt auch für Frankreich. Gerade dadurch aber war in diesen Ländern jene Einführung möglich, die wir unter dem Begriff Demokratie uns vorzustellen haben. Gerade dort war es möglich, eine Staatsform aufzustellen, deren Sinn nichts weiter bedeuten mußte, als herdenmäßige Majorisierung der Intelligenz und wahren Energie durch die Zahl der toten Masse. Mit anderen Worten: Es mußte dort mit spielender Leichtigkeit möglich sein, daß die geringe und dadurch vollständig im britischen Volk untergeschlupfte jüdische Intelligenzschichte die breite Masse so bearbeiten konnte, daß diese, unbewußt wem sie gehorchte, zum letzten Ende nur die Dienste dieser kleinen

Schicht erfüllte. Mit Pressepropaganda und Aufklärung gelang es dort, die vorbildlichen großen Parteien zu gründen. Schon damals klugerweise immer zwei bis drei sich scheinbar bekämpfende, in Wirklichkeit aber doch an einem Goldfaden hängende Gruppen, alles eingestellt auf eine menschliche Eigenart: Der Mensch wird einer Sache, die er längere Zeit besitzt, nur zu leicht überdrüssig. Er wünscht Neues, also brauchte man auch zwei Parteien. Die eine wirtschaftet und die andere treibt Opposition. Wirtschaftet die eine ab, so kommt die Partei der Opposition zur Wirtschaft und die abgewirtschaftete ist nun ihrerseits Opposition. Nach zwanzig Jahren ist die neue Partei nun selber wieder abgewirtschaftet und das Spiel wiederholt sich nun von neuem. In Wirklichkeit sicherlich eine geniale Mühle, in der die Interessen einer Nation zerrieben werden. Bekanntlich heißt man dann so etwas „Selbstregierung eines Volkes". (Die Kennzeichnung des englischen Parlamentarismus, der seit Jahren schon dem deutschen Volke durch seine jüdische Presse als „Vollkommenheit" angepriesen wird, trifft ins Schwarze. Daß Hitler so eindeutig mit diesem elenden Schlagwort aufgeräumt, dankt ihm die Versammlung durch einen gewaltigen Beifallssturm.)

Dabei finden wir immer zwei große Schlagwörter „Freiheit" und „Demokratie" als, ich möchte sagen, Aushängeschilder. Freiheit, unter ihr versteht man wenigstens in den maßgebenden Stellen, die in Wirklichkeit regieren, die Möglichkeit einer schrankenlosen, widerstandslosen Ausplünderung der breiten Masse. Diese selber natürlich glaubt unter Freiheit die Ausübung einer ganz besonderen Bewegungsfreiheit zu besitzen sowohl in Bezug auf Mundwerk, als auch auf Straßenbenützung usw. Ein bitterer Trug!

Im großen und ganzen können wir sagen, daß England sowohl als Frankreich sich bereits damals die Sklavenketten anlegten. Mit einer, ich möchte sagen, bronzenen Festigkeit liegen diese Staaten in der jüdischen Fessel, solange, bis nicht der Jude selber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Änderung dieses Zustandes empfindet. Diese Änderung wird auch dort in absehbarer Zeit eintreten.

Welch ein Unterschied besteht nun zwischen diesem Westeuropa einerseits und Ost- und Mitteleuropa anderseits?

Hier ging die Industrialisierung nicht so schnell. Langsamer strömten die Massen aus dem flachen Lande in die Städte hinein. Langsam nur entstanden hier die Großstädte und es dauerte lange, bis ein vierter Stand sich auch in Deutschland bildete. Dazu kam

aber nun die Tatsache, daß sowohl im Osten als auch in Deutschland der Jude der breiten Masse infolge seiner größeren Zahl ununterbrochen fühlbar war, so daß das ganze Volk eine innere instinktive Abneigung gegen ihn besaß in allen Ständen, am meisten aber der Bauer, der Arbeiter und der redliche kleine Bürger. Am schnellsten dagegen verseuchte ein Teil unserer Aristokratie und ein gewisser Händlerkreis, dem Geld und Gold eben Alles ist.

War schon durch die große Zahl der Juden und der dadurch bedingten Abneigung der Masse unseres Volkes die politische Verseuchung schwieriger, so kam als weiteres hinzu noch eine Staatsform, die die Schlußgewalt nicht in die Hände einer willenlosen und verantwortungslosen sogenannten Majorität legte, sondern die in einer persönlichen Spitze traditionell verankert war: Die monarchische Staatsform.

Nun aber sehen Sie: Damals mußte sich der Jude sagen, daß in diesen Ländern die Wiederauferstehung eines aufgeklärten Despotismus durchaus nicht ausgeschlossen wäre. Standen doch drei gewaltige Faktoren dem Staatsoberhaupte zur Verfügung: Die Armee, mit einem riesenhaften wunderbar eingespielten Offizierskorps, der Beamtenkörper mit seinem gewaltigen Apparat absolut pflichtgetreuer Beamter und eine große breite Masse von Volksgenossen, die innerlich noch frei von jedem Gifte waren. Und wenn wir noch dazu denken, daß damals noch die nationale Intelligenz in Deutschland die fast ausschließlich vorherrschende war, ja selbst der Großhandel sich noch in deutschen Händen befand, daß vor allem aber die junge, aufblühende reiche Industrie deutscher Herkunft und deutscher Besitz war, daß weiter der gewaltige große Bauernstand, das letzte Reservoir der Kraft eines Volkes, noch vollständig unverseucht und gesund war, begreifen wir die folgende Erwägung des damals politische Gleichberechtigung erringenden jüdischen Volkes: wenn durch Industrialisierung in den Städten eine neue Gruppierung von Menschen als vierter Stand sich bildet, dann kann die Gefahr entstehen, daß dieser vierte Stand sich mit der Monarchie verbrüdert und daß, auf ihn gestützt, ein Volkskönig- oder Volkskaisertum kommt, gewillt und bereit, den damals im Aufblühen begriffenen internationalen, überstaatlichen Finanzgewalten den Todesstoß zu geben.

Sie werden sagen, das wäre nicht wahrscheinlich. Schon öfter als einmal in der deutschen Geschichte haben die Fürsten gezwun-

generweise Front gemacht gegen sogenannte herrschende Stände. Sie waren in Brandenburg gezwungen, gegen den Adel Stellung zu nehmen und sich auf breitere Massen des Bürgertums zu stützen. Was war der große Kampf der Hohenzollern denn anderes als ein Kampf um die Brechung der einzelnen Vorherrschaften adeliger Trotzköpfe und ihre Einordnung und Eingliederung um jeden Preis in den Staat!

Darin lag eine große, große Gefahr für das Judentum. Wenn die breite Masse der damals sich bildenden Arbeiterschaft in nationale Hände gekommen wäre, und nun als wahrer sozialer Sauerteig die Nation erfaßt hätte, wenn die Freimachung der einzelnen Stände organisch Schritt um Schritt erfolgt wäre, und wenn auf sie sich später die Staatsform gestützt hätte, dann wäre das eingetroffen, was viele am 9. November 1918 erhofften, nämlich ein nationaler, sozialer Staat. Denn, der Sozialismus als solcher ist viel weniger noch eine internationale Geburt als irgend etwas anderes. Gerade er als edle Auffassung ist ausschließlich nur gewachsen auf arischem Herzen und hat seine geistige Verklärung gefunden nur in arischen Gehirnen. Dem Juden ist er vollständig fremd. *Der wird immer und ewig der geborene Privatkapitalist allerschlimmster ausbeuterischster Art sein!* Und es ist kein Zufall, daß die großen Säulen, auf die man dann später lügnerischerweise das Gebäude einer sogenannten „Volksaufklärung" zu stellen versuchte, alle ausnahmslos Judengegner waren. Voltaire sowohl wie Rousseau, wie unser deutscher Fichte und viele andere, sie alle waren ausnahmslos einig in der Erkenntnis gewesen, daß der Jude nicht nur ein Fremdkörper ist, anders in seinem ganzen Wesen, das dem arischen vollständig schädlich ist, sondern *daß das Judentum als Volk für sich als Todfeind uns gegenübersteht und uns gegenüberstehen wird, immer und zu jeder Zeit!* (Vereinzelte „Sehr richtig"-Rufe beweisen, daß die große Masse mit dieser wissenschaftlichen Grundfrage noch immer zu wenig vertraut ist. Der zukünftige völkische Staat wird ihr als wichtigsten Bestandteil des Volkserhaltungswesens die ihr gebührende Rolle einräumen.)

Das Judentum hat einen politisch wahrhaftig genialen Schritt gemacht. Dieses kapitalistische Volk, das die skrupellose Menschenausbeutung erst auf diese Welt gebracht hat, verstand es, die Führung dieses vierten Standes in seine Hand zu nehmen. Der Jude wurde Gründer der sozialdemokratischen, der kommunistischen Bewegung. Und mit außerordentlicher Geschicklichkeit spielte er sich die Führung nach und nach ausschließlich in seine Hände und

zwar durch zwei Verfahren. Das eine wendete er auf der rechten Seite an, das andere auf der linken, hatte er doch seine Apostel in beiden Lagern. Auf der rechten Seite versuchte er alle vorhandenen Schäden so stark auszuprägen, daß durch die möglichst starke Betonung derjenigen Eigenschaften, die dem Manne aus dem Volk, dem armen Teufel, widerlich waren, dieser möglichst gereizt wurde. Er war es, der die Geldgier bis zum alleräußersten gesteigert und getrieben hat. Er war endlich derjenige, der die Skrupellosigkeit in der Anwendung aller Mittel als im geschäftlichen Verkehr selbstverständlich gepredigt hat und durch seine Konkurrenz die anderen zwang, mitzumachen. Er war derjenige, der die Hartherzigkeit in der rücksichtslosen Anwendung dieser Mittel so weit brachte, daß das Sprichwort: „Auch das Geschäft geht über Leichen" etwas ganz selbstverständliches wurde. Er aber war es ganz besonders, der das Protzentum in der widerlichsten Form soweit steigerte, daß es für die breiten Massen zur tödlichen Beleidigung werden mußte. Während er so auf der einen Seite durch das böse Beispiel die Menschen verdarb, zerstörte er sie auch noch blutsmäßig, indem er sie nach Strich und Regel bastardierte. Immer mehr Juden rutschten in die oberen Familien hinein und diese holten sich von ihnen ihre Weiber. Die Folge aber davon war, daß in kurzer Zeit gerade die führendste Schicht der Nation dem eigenen Volke selber vollkommen wesensfremd wurde.

Das war die Voraussetzung zu seiner Arbeit auf der linken Seite. Und diese Voraussetzungen hat er glänzend ausgenützt.

Links, da war er der gemeine Demagoge. Zwei Mittel genügten ihm, um die gesamte nationale Intelligenz aus der Führung der Arbeiterschaft hinauszuekeln. Erstens die internationale Einstellung an und für sich. Er wußte nur zu genau, daß in dem Augenblick, in dem er der Arbeiterschaft die internationale Einstellung als selbstverständliche Voraussetzung ihres Bestehens und Kämpfens beibrachte, die nationale Intelligenz von dieser Bewegung weichen würde. Denn hier kann sie nicht mitmachen. Sie kann die größten Opfer zu bringen bereit sein, sie kann für ihr Volkstum alles tun, aber den Wahnsinn, zu glauben, daß man durch die Verleugnung des eigenen Volkstums, durch den Verzicht des Rechtes des eigenen Volkes, durch die Beseitigung des Nationalwiderstandes Fremden gegenüber, daß man dadurch ein Volk dann emporbringen und glücklich machen könnte, das kann sie nicht. Und so blieb sie ferne. Und dann gab es noch als zweites Mittel die marxistische Theorie an und für sich. In

dem Augenblick, in dem man nämlich weiter erklärte, daß Eigentum als solches Diebstahl sei, d. h. mit anderen Worten, so wie man abrückte von der selbstverständlichen Formel, daß nur die Naturschätze Gemeingut sein können und sollen, daß das aber, was einer sich redlich schafft und erarbeitet, sein eigen ist, von diesem Augenblick an konnte auch die wirtschaftliche Intelligenz nationaler Gesinnung ebenfalls nicht mehr mitgehen, denn sie mußte sich sagen, daß diese Theorie den vollen Zusammenbruch jeder menschlichen Kultur überhaupt bedeutet. So ist es dem Juden gelungen, die Isolierung dieser neuen Bewegung von allen nationalen Elementen herbeizuführen. Und es gelang ihm weiter durch geniale Presseausnützung, die Massen so sehr zu beeinflussen, daß die Fehler der linken Seite der Rechte ansah als die Fehler des deutschen Arbeiters und die Fehler von rechts dem deutschen Arbeiter wieder nur mehr als die Fehler des sogenannten Bürgers erschienen. Und keiner der beiden bemerkte, daß die Fehler auf beiden Seiten das gewollte Resultat der fremden teuflischen Verhetzung sind. Und erst so wird es begreiflich, daß dieser Treppenwitz der Weltgeschichte eintreten konnte, daß Börsenjuden Führer einer deutschen Arbeiterbewegung wurden.

(Bei diesen Worten bricht ein Sturm los, wie ihn selten zuvor die rückhaltlose Aufdeckung einer Wahrheit entfesselt hat. Es sind besonders die vielen Handarbeiter, denen das Erkennen des Riesenbetruges, dem sie verfallen waren, Pfuirufe über Pfuirufe entpreßt. Erst nach Minuten vermag Hitler die aus dem Herzen kommende Leidenschaft der Betrogenen zu beschwören. Doch als er weiterspricht, da hängen tausend neu gewonnener Mitkämpfer in lautlosem Schweigen an seinen Lippen. Denn auch die bisher verblendetsten Marxisten erkennen: Dieser hier legt die Axt an die Wurzel des Übels der Gegenwart! Und viele bekennen es laut.)

Nun aber müssen wir uns fragen, was sind die Endziele dieser Entwicklung?

Es ist klar, daß in dem Augenblick, in dem Millionen von Menschen der Gedanke eingehämmert wird, daß es ganz gleich wäre, wie sie sich persönlich zu ihrem Volk, zum Staat und zu seiner Wirtschaft stellten, da sie nun einmal so oder so gedrückt, geknechtet wären, es ist klar, daß in diesem Augenblick eine gewisse passive Resistenz eintreten muß, die früher oder später der nationalen Wirtschaft tödlichen Schaden zufügen wird. Durch die Aufstellung der marxistischen wirtschaftlichen Theorie mußte die nationale Wirtschaft dem Untergang entgegengehen.

Wir kennen diese Theorie ja aus den marxistischen Lehrbüchern heraus und wenn noch vor kurzem einer glaubte, daß sie vielleicht doch segensreich sein könnte, so frage ich Sie, was ist denn das Resultat, das Produkt dieser Theorien heute in Rußland? Ende der gesamten nationalen Wirtschaft dieses Staates und restlose Auslieferung an die internationale Finanzwelt. Zweitens aber besorgte man diese Vernichtung der nationalen Wirtschaft noch positiv durch die Organisation des „politischen Streiks". Auf einmal entdeckte man, daß das Naturrecht des einzelnen dann, wenn er als gleichberechtigter Kontrahent im Wirtschaftsprozeß nicht jene Stellung einnimmt und nicht jenen Lohn erhält, der ihm gebührt, die Arbeit niederzulegen, ein Mittel wäre, um politisch einen Staat niederzuzwingen. Denn wenn der wirtschaftlich logische Antrieb zum Streik nur selten gegeben ist, politische Gründe kann man jeden Tag finden. So geht das denn endlos dahin und multipliziert sich in Millionen von verlorenen Stunden und Milliarden von verlorenen Worten und keiner weiß eigentlich warum und weshalb! Dazu kommt noch als weiteres Mittel die praktische politische Sabotage des Staates, das Einstellen des Einzelnen auf den internationalen Solidaritätsgedanken. Es ist ja klar: Die nationale Wirtschaft ist abhängig von der Kraft eines nationalen Staates, sie lebt nicht von den Phrasen der „Völkerversöhnung" und „Völkerfreiheit". In dem Moment, in dem kein Volk hinter der nationalen Wirtschaft steht, bereit, sie zu schützen, in dem Moment stürzt sie zusammen. Die Zertrümmerung der nationalen Kraft ist das Ende des nationalen Wohlstandes, der nationalen Existenz überhaupt.

Und bei alledem kann man nun immer sehen, wie sie so wundervoll zusammenarbeiten, der Börsenjude und der Arbeiterführer, das Börsenorgan und die Arbeiterzeitung. Sie beide verfolgen eine Richtung und ein Ziel, ob Frankfurter Zeitung und Münchner Post, Berliner Tageblatt und Rote Freiheit oder Rote Fahne. Sie operieren wunderbar zusammen. Während der Syndikus Moses Kohn den Nacken seiner Gesellschaft steift, auf daß sie den Forderungen ihrer Arbeiter möglichst starr, d. h. unbillig gegenübersteht, ist sein Bruder, der Arbeiterführer Isak Kohn im Fabrikhof und hetzt die Massen auf: Da schaut sie an, sie wollen euch ja bloß unterdrücken! Werft die Ketten ab usw. Und oben hilft sein Bruder mit, daß diese Ketten überhaupt geschmiedet werden. Auf der einen Seite ist das Börsenorgan bedacht, ununterbrochen die Spekulationssucht zu wecken. In größten Zügen wird hier mit Getreide und allen Nährgütern des Volkes ge-

wuchert sondergleichen, auf der anderen Seite befindet sich das Arbeiterorgan und pulvert die Massen auf, indem es ihnen sagt: Das Brot ist teurer geworden und dieses und jenes ist teuerer geworden, duldet das nicht mehr, auf Proletarier, nieder mit usw. . . . .! (Adolf Hitler beschränkt sich auf einige Gesten, die geradezu packend den ganzen Schlagwortrummel der modernen Revoluzzer malen und eine gewaltige Heiterkeit auslösen. Und zwar eine Heiterkeit, die in der Stunde der Abrechnung zu bitterem Ernst werden wird.)

Wielange kann dieser Prozeß noch währen? Er bedeutet ja nicht nur die Vernichtung der Wirtschaft allein, sondern die Vernichtung eines Volkes überhaupt. Es ist ja ganz klar, daß dieser vierte Stand vom Juden nicht deshalb organisiert wurde, um ihm die Früchte seiner Arbeit zu sichern; es ist ja ganz klar, daß der Jude Isak Kohn nicht im Fabrikhof steht aus Liebe zu den Arbeitern; es ist selbstverständlich, daß alle diese Apostel, die sich für das Volk die Zunge herausreden, im übrigen aber im Hotel Exzelsior übernachten, in Expreßzügen fahren und in Nizza ihren Erholungsurlaub verbringen, daß diese Leute nicht aus Liebe zum Volke sich mühen. Nein, das Volk soll nicht den Nutzen haben, es soll sich nur in Abhängigkeit bringen gegenüber diesen Menschen. Es soll das Rückgrat seiner Unabhängigkeit, seine eigene Wirtschaft vernichten, um desto sicherer in die goldene Fessel der ewigen Zinsknechtschaft dieser Rasse zu verfallen!

Wielange aber kann dieser Riesenbetrugsprozeß dauern? — So lange bis plötzlich aus dieser Masse heraus irgend einer entsteht, der die Führung an sich reißt, weitere Genossen findet und der nun allmählich die Wut, die zurückgehalten wurde, gegen die Betrüger zum Aufflammen bringt. Das ist die lauernde große Gefahr und dagegen gibt es für den Juden nur die einzige Sicherung und die lautet: Beseitigung der üblen nationalen Intelligenz. (Zurufe: Rußland.) Das ist das unwiderrufliche letzte Ziel, das der Jude mit seiner Revolution verfolgt. Und er muß dieses Ziel verfolgen. Er weiß genau: seine Wirtschaft bringt ja keinen Segen, er ist ja kein Herrenvolk, er ist ein Ausbeuter-, ein Räubervolk. Er hat noch keine Kultur gegründet, aber Hunderte vernichtet. Er besitzt nichts Eigenes, auf was er hinweisen könnte. Was er hat, ist alles gestohlen. Fremde Völker, fremde Arbeiter läßt er seine Tempel bauen, Fremde sind es, die für ihn schaffen und arbeiten, Fremde sind es, die für ihn bluten. Er kennt kein „Volksheer“, sondern nur bezahlte Söldnerknechte, die bereit sind,

für ihn in den Tod hineinzugehen. Er hat keine eigene Kunst, es ist alles nach und nach den übrigen Völkern teils gestohlen, teils abgeguckt. Ja, er versteht es nicht einmal, das kostbare Gut auch nur zu bewahren. Im Handumdrehen wird es in seiner Hand sofort zum Schmutz und Kot. Er weiß auch, daß er keinen Staat auf die Dauer halten kann. Es ist ein Unterschied zwischen ihm und dem Arier. Gewiß, auch dieser hat oft niedere Völker beherrscht. Aber wie? Er zog hin, hat die Völker ausgerodet, aus Wüsten Kulturen geschaffen und er hat die anderen nicht benützt für sich, sondern hat sie eingegliedert in den Staat gemäß ihres Könnens und Kunst und Wissenschaft wurde durch ihn zur Blüte gebracht. Der Arier allein war es letzten Endes, der Staaten bilden und einer Zukunft entgegenzuführen vermochte!

Das alles kann der Jude nicht. Und weil er das nicht kann, deshalb müssen seine Revolutionen alle „international" sein. Sie müssen sich fortverbreiten, so wie eine Krankheit sich fortverbreitet. Er kann ja keinen Staat bauen und sagen: „Seht her, hier steht er, mustergültig für alle. Schafft es uns nach!" Er muß bedacht sein, daß die Seuche nicht ausstirbt, daß sie nicht auf einen Platz beschränkt bleibe, weil sonst in kurzer Zeit dieser Krankheitsherd in sich selber ausbrennen würde. So muß er alles und jedes zu internationaler Ausbreitung bringen. Wie lange? Bis die ganze Welt in Trümmer sinkt und ihn selber mit in die Trümmer hineinreißt!

Das ist in Rußland heute praktisch ja vollendet. Das ganze heutige Rußland stellt heute weiter nichts mehr vor als eine zugrundegerichtete Kultur und eine reife Kolonie zur Bewirtschaftung durch fremdes Kapital, wobei dieses als praktische Arbeitskräfte dennoch arische Intelligenzen hineinziehen muß, denn auch dazu taugt der Jude nicht. Er ist auch hier nur der Raubgierige, Nimmersatte. Er kennt keine geordnete Wirtschaft und kennt keinen geordneten Beamtenkörper. Er stiehlt alles da drüben in Rußland. Sie nehmen die Brillanten dem Adeligen weg, um „dem Volke" zu helfen. Die Brillanten wandern aber dann in ausländische Gesellschaften hinein und kommen nimmermehr zum Vorschein. Er reißt die Kirchengüter an sich, aber nicht um das Volk zu ernähren, nein, alles wandert weg und verschwindet spurlos. Er ist in seiner Habgier vollständig vernunftlos geworden, er kann nichts erhalten, er hat nur den einen Trieb zur Zerstörung in sich. Hat er zerstört, so bricht er mit dem Zerstörten selber zusammen.

Es ist ein tragisches Schicksal, das heute das Volk im Nord-

osten unseres Vaterlandes getroffen hat. Wir haben ja früher oft gelernt, uns aufzuregen über irgend einen Banditen, der da oder dort seine gerechte Strafe erhielt. Wenn man in Spanien einen Anarchisten an die Wand stellte, dann gab es bei uns großes Geheul über diese „Opferung des kostbarsten Menschenblutes". Wenn bei uns ein Max Hölz vor einen Gerichtshof gestellt wird, dann wird die sogenannte „deutsche Presse" nicht müde, in großen Artikeln ganz genau zu bringen, wie der nun als Apostel einer höheren Überzeugung da verurteilt wird. Und wird erst irgendwo in Ungarn ein Börsenbandit aufgehängt, dann genügt das reichlich, um bei uns diesen ganzen Staat in Boykott zu bringen.*) Ja, da muß boykottiert werden, denn dieser Staat hat ja ein Menschenleben auf dem Gewissen und wir sind ja so unendlich feinfühlig .....

Heute aber sind da im Osten über 30 Millionen Menschen so langsam zu Tode gemartert worden, zum Teil auf dem Schaffot, zum Teil durch Maschinengewehre und ähnliche Mittel, zum Teil in wahren Schlachthäusern und zum andern Teil wieder in Millionen und Millionen durch Hunger; und wir wissen alle, daß diese Hungerwelle weiterkriecht. Es ist ja alles Lug und Trug, was man da von Hilfe erklärt, die man da bringt. Was heißt da „Hilfe", wenn auf der einen Seite dieser gierige Werwolf steht, der diese Hilfe doch immer wieder selber auffrißt.

So stirbt dort ein ganzes Volk ab und wir können vielleicht begreifen, wie es möglich war, daß einst alte Kulturen in Mesopotamien so ganz spurlos verschwunden sind, daß man kaum im Wüstensande Reste dieser Städte finden kann. Und wir sehen ja bei uns, wie heute ganze Länder absterben unter dieser Gottesgeißel; und wir sehen, wie diese Geißel naht, wie sie auch über Deutschland kommt und wie bei uns das eigene Volk in wahnsinniger Verblendung mithilft, das gleiche Joch und gleiche Elend sich selber aufzuladen. (Eine tiefe Bewegung geht durch die Versammlung.)

Wir wissen, daß diese Revolution, die im November 1918 begann, vielleicht erst den dritten Teil ihres Weges zurückgelegt hat. Zwei Dinge aber sind es, die sie vorwärtspeitschen müssen: Wirtschaftliche und politische Gründe.

Was ist über unser Volk denn nun gekommen? Glück? Wohlleben? Aufbau, Abbau der Preise usw.? Nichts von alledem, die

*) Der Boykott Ungarns durch die gesamte Internationale, Sperrung der Zufuhr, Post usw., als dort im Jahre 1919 das gerechte Blutgericht über die jüdischen Räteverbrecher gehalten wurde. D. H.

Not wird Tag für Tag ärger. Und auf der anderen Seite? Politisch: Sind nicht heute im Innern — es gestehe das ein jeder ein — fast alle Deutschen verzweifelt über die Lage, die uns so ganz wehrlos in dieses uns so feindselige Europa hereingesetzt? Und warum feindselig? Wir sehen doch, wie dort drüben in diesem anderen Europa nicht die Völker gegen uns hetzen, sondern daß es die geheimnisvolle Macht der Presseorganisation ist, die ununterbrochen neues Gift in die Herzen dieser Völker schüttet.

Und wer sind sie nun, diese Pressebanditen? — Die Brüder und Verwandten der Herausgeber unserer eigenen Zeitungen! Eine Kapitalsquelle ist es, die sie hier wie dort stützt und steift, ein Gedanke ist es, der sie hier wie dort vorwärtstreibt: Der jüdische Weltherrschaftstraum!

Der internationale Solidaritätsgedanke, er dagegen ist heute ein einsamer geworden. Gewiß, man bringt auch heute noch aus der Fabrik die Massen heraus, aber nur mehr mit Terror. Man lasse aber nur einmal redlich und ehrlich jeden einzelnen für sich selbst entscheiden: Glaubst du noch Genosse, an die internationale Solidarität, ja oder nein?! Du wirst sagen, ich kann nicht mehr daran glauben. (Stürmische Rufe aus Arbeitermund: Nein! Nie mehr!) Und weiter, wie ist doch erst der Glaube an die sogenannte „Vernunft" der anderen Völker gesunken. Wie oft hat man uns doch gesagt, die Vernunft wird sie bewegen, gegen uns nicht zu hart zu sein. Ja, die Vernunft hätte sie bewegen müssen, was sie aber bewegte, hatte mit Vernunft nichts zu tun, denn dort denken nicht vernünftige Völker, dort denkt ein unvernünftig wütend reißend Tier, das sie alle treibt in das gleiche Verderben hinein, genau so wie uns selber!

So werden politisch bei uns die breiten Massen allmählich vollständig irre. Und so beginnt man denn da und dort sich in Kritik zu üben. Langsam, vorsichtig, aber doch mit einer gewissen Zielsicherheit wird der Finger auf die wahre Wunde unseres Volkes gelegt. Und so weiß man denn, wenn diese Entwicklung noch eine Zeitlang so weiter geht, so wäre es möglich, daß aus Deutschland das Licht kommt, das der Welt zu seiner und ihrer Erlösung zu leuchten berufen ist. Da beginnt denn nun die ewige Lüge mit all ihren Mitteln gegen uns zu arbeiten.

Nur eines möchte ich Sie gleich fragen. Wer nimmt in Wirklichkeit gegen diese Republik Stellung?

Nehmen die gegen sie Stellung, die wünschen, daß diese Republik nicht ein Büttel sei des ausländischen Kapitals? Nehmen die gegen die Republik Stellung und schädigen sie, die wün-

schen, daß dieses Volk sich nicht vollständig entehre vor der anderen Welt? Nehmen die Stellung gegen sie, die wünschen, daß bei uns wieder Ordentlichkeit einkehre, daß Korruption und Bestechlichkeit wieder hinausfliege, nehmen die Stellung dagegen, die wünschen, daß der Deutsche wieder in die Lage versetzt werde, sich zu wehren und nicht jede Maulschelle annehme, die ihm angeboten wird? Und nehmen endlich die dagegen Stellung, die wünschen, daß der Deutsche sich nicht die wenigen Größen seiner Vergangenheit, an denen er sich aufzurichten in der Lage wäre, selber in den Kot hineindrücke und in den Schmutz zehre? Also, kurz alle die, die mit einem Worte wünschen, daß diese deutsche Republik ein deutscher Staat sei und nicht eine Kolonie des ausländischen Weltbörsen- und Judentums! Und haben nicht in Wirklichkeit jene Verbrecher Stellung gegen die Republik genommen, die sie vom ersten Tage der Geburt an belasteten mit der Lüge, daß dieses Volk schuld sei am Weltkriege? Und haben nicht die die Republik untergraben, die dem Auslande damit die geistigen Waffen lieferten, mit denen dieses Ausland drei Jahre lang uns nun schlägt und niederdrückt und uns sagt: Ihr verdient es, denn ihr selber habt ja euere Schuld zugegeben! Und nahmen nicht die gegen die Republik Stellung, die jede Widerstandskraft bei uns so sehr geschmälert haben, daß heute der nächste Hottentottenstaat schon über Deutschland zu verfügen in der Lage ist?! Und nehmen endlich nicht die gegen Deutschland ununterbrochen Stellung, die uns, das Volk der Ehrenhaftigkeit von einst, in den Geruch der niederträchtigsten wirtschaftlichen Korruption und politischen Gesinnungslumperei brachten?

Man sagt: man sei reaktionär, Monarchist und Alldeutscher, wenn man Kritik übt an den heutigen Zuständen. Ich frage Sie, wie stünde es denn wahrscheinlich um Deutschland, wenn diese drei Jahre überhaupt keine Kritik geübt worden wäre? Ich glaube, es ist in Wirklichkeit viel, viel zu wenig Kritik geübt worden. U n s e r V o l k i s t j a l e i d e r v i e l z u k r i t i k l o s; d e n n s o n s t h ä t t e e s v i e l e s s c h o n l ä n g s t n i c h t n u r d u r c h s c h a u t, s o n d e r n m i t s e i n e r F a u s t a b g e s t e l l t! So wächst die Krise zu ihrem Höhepunkt sich aus. Der Tag ist nicht mehr fern, wo die deutsche Revolution aus den erwähnten Gründen weitergetrieben werden muß. Die Führer wissen zu genau, so wie heute, kann es nicht ewig weitergehen. Man wird noch zehnmal um 100 Prozent die Preise erhöhen können, aber das ist fraglich, ob auch der Deutsche zum Schluß pro Tag eine Milliarde Mark an Gehalt a n n e h m e n wird, um dann letzten Endes doch bei dieser

Milliarde verhungern zu müssen. Es ist fraglich, ob man diesen großen Betrug an der Nation wird aufrecht erhalten können. Es kommt einmal der Tag, an dem es nimmer geht — und deshalb muß vorgebaut werden.

Und so kommt nun Deutschland in jenes Stadium, das Rußland bis zur Neige durchgekostet hat. Nun soll in einem letzten grandiosen Aufmarsch niedergeschlagen werden, was an Kritik und Widerstand, nein, was an Ehrlichkeit bei uns vorhanden ist. Und das um so schneller, je mehr man sieht, daß besonders eine Erkenntnis die Masse zu erfassen beginnt: Die nationalsozialistische Lehre!

Ob augenblicklich noch unter diesem oder einem anderen Namen, mehr und mehr findet sie Eingang überall. Alle diese Menschen können heute noch nicht in einer Partei sein; aber wo sie auch hinkommen in Deutschland, ja fast in der ganzen Welt, haben sie heute schon Millionen von Denkenden, die wissen: Ein Staatswesen kann nur aufgebaut sein auf einer sozialen Grundlage und zweitens: Todfeind jedes wahren sozialen Gedankens ist der internationale Jude!

Jeder wahrhaft nationale Gedanke ist letzten Endes sozial, d. h.: Wer bereit ist, für sein Volk so vollständig einzutreten, daß er wirklich kein höheres Ideal kennt, als nur das Wohlergehen dieses seines Volkes, wer unser großes Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" so erfaßt hat, daß nichts auf dieser Welt ihm höher steht als dieses Deutschland, Volk und Land, Land und Volk, der ist ein Sozialist! Und wer in diesem Volke mitfühlt mit dem Ärmsten seiner Bürger, wer in diesem Volke in jedem Einzelnen das wertvolle Glied der Gesamtheit erblickt, und wer erkennt, daß diese nur dann gedeihen kann, wenn nicht Herrschende und Unterdrückte sie bilden, sondern wenn alle gemäß ihrem Können ihre Pflicht dem Vaterlande und der Volksgemeinschaft gegenüber erfüllen und demgemäß geschätzt werden, wer eintritt für die Erhaltung der urwüchsigen Kraft und der Jugendfrische der Millionen arbeitenden Menschen, und wer vor allem eintritt dafür, daß unser kostbarstes Gut, die Jugend, nicht frühzeitig in ungesunder, schädlicher Arbeit verbraucht wird, der ist nicht nur Sozialist, sondern national im höchsten Sinne des Wortes! Die Lehre dieser Erkenntnis aber ist es, die dem Judentum als Führung der heutigen Revolutionen als drohendste Gefahr erscheint. Und gerade das in erster Linie bewegt ihn, so schnell als möglich zum Schlage auszuholen. Denn eines weiß er genau:

Gefährlich in allem wird letzten Endes ihm nur diese junge Bewegung werden! (Heilrufe über Heilrufe! Ein einmütiges Treugelöbnis zum Führer und zur Bewegung.)

Er kennt die alten Parteien. Sie sind leicht zu befriedigen. Wenige Dotationen in Form von Ministerstühlen und ähnlichen Posten und sie wandeln mit. Er weiß vor allem eines: Sie sind ja so einfältig dumm. An ihnen bewährt sich täglich das Wort, das besagt: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie vorher mit Blindheit. Mit Blindheit sind sie geschlagen, folglich wollen die Götter sie auch verderben. Ja, sehen sie sich doch nur diese Parteien an und ihre Führer, Stresemann und wer sie sonst noch sind. Sie sind wahrlich ungefährlich. Sie fassen nicht das Übel an der Wurzel, sie alle glauben ja immer noch, durch Nachsicht, Humanität und Nachgiebigkeit einen Kampf auskämpfen zu können, der ein Kampf ist, wie keiner auf dieser Welt. Durch Milde glauben sie dem Gegner der linken Seite zeigen zu müssen, daß sie zur Versöhnung bereit, um auf einer mittleren Linie das tödliche Krebsgeschwür aufzuhalten.

Nein und tausendmal Nein! Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder Sieg oder Niederlage!

Wie sehen heute die großen Vorbereitungen zu diesem Entscheidungskampf von seiten des bolschewistischen Judentums aus:

Wehrlosmachung der Nation in Waffen und Wehrlosmachung des Volkes im Geiste!

Zwei große Ziele!

Nach außen ist Deutschland bereits niedergedrückt. Der Staat zittert vor jedem französischen Negerhauptmann, die Nation ist nicht mehr gefährlich. Und auch im Innern hat man dafür gesorgt, daß den anständigen Elementen die Waffen genommen und dafür russisch-jüdisch-bolschewistische Banden bewaffnet wurden. So bleibt dann nur eines übrig, nämlich die Knebelung des Geistes, Inhaftsetzung vor allem der üblen „Hetzer" — so heißen sie —, die es wagen, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Nicht nur bekannt sollen deren Organisationen werden, sondern auf sie selber hetzt man die breite Masse. War es einst möglich, daß der Jude den Pöbel Jerusalems gegen Christus hetzte, so muß es ihm auch gelingen, daß er heute die wahnsinnig betörte Menschheit hetzt gegen die, die es jetzt, wahrhaftiger Gott, am ehrlichsten und redlichsten mit diesem Volke meinen.

Wir wissen, daß das sogenannte Schutzgesetz, das heute von Berlin kommt, nichts weiter ist als ein Mittel zur Mundtotmachung jeder Kritik. Wir wissen aber auch, daß man nun mit allen Mit-

teln versuchen wird, die letzten Köpfe, die in Deutschland das Unglück herankommen sehen, noch beizeiten verschwinden zu sehen. Deswegen wird die Bevölkerung Norddeutschlands mit allen Mitteln der Lüge und Entstellung gegen Bayern aufgepeitscht. Sie haben da oben das Gefühl, daß in einem Winkel des Reiches das deutsche Volk noch nicht gebrochen ist. (Stürmischer Beifall!) Und das ist der Punkt, wo wir Nationalsozialisten einzuhaken haben. Wir Nationalsozialisten sind wahrhaftigen Gottes die treuesten Anhänger unseres deutschen Vaterlandes. In drei Jahren haben wir einen Kampf geführt, manchmal gegen Tod und Teufel, aber immer nur für unser deutsches Vaterland. Wir sind soweit gekommen, daß wir bei diesem guten Ende zum Schlusse selbst im Zuchthaus landen mußten. Aber eines wollen wir da doch sagen: Wir unterscheiden zwischen einer Regierung und dem deutschen Vaterland. (Stürmische Bravorufe!). Wenn uns heute so ein halbasiatischer Lausejunge hier im Landtag oder im Berliner Reichstag vorwirft, wir hätten keine Reichstreue, so bitte ich Sie, grämen Sie sich darüber nicht. Die Treue zum Reich hat das bayerische Volk besiegelt mit seinen zahllosen Regimentern, die für das Reich kämpften und oft zwei- und dreimal unter die Erde sanken. (Brausender, minutenlang anhaltender Beifallssturm!). Wir sind überzeugt, und das ist letzten Endes unser einziger großer Glaube, daß aus dieser bittersten Not und diesem ganzen Elend das deutsche Reich noch einmal emporkommen wird, anders wie jetzt, nicht als eine Geburt des Jammers und des Elends, sondern, daß wir einmal schon wieder erhalten werden ein wahrhaftiges deutsches Reich der Freiheit und der Ehrenhaftigkeit, ein wirkliches Vaterland des ganzen deutschen Volkes und nicht eine Freistätte für fremde Gauner! Man redet heute ununterbrochen von „Föderalismus“ usw. Ich bitte euch, schimpft nicht über die Preußen und kriecht dabei vor den Juden, sondern zeigt euch nackensteif gegen die derzeitigen Berliner. Und wenn ihr das tut, dann habt ihr im ganzen Deutschland Millionen und Millionen von Deutschen hinter euch, mögen sie Preußen oder Badener, Württemberger, Sachsen oder Deutschösterreicher sein.

Was wir damals nicht „befürchteten“, sondern vorausgesehen haben, — denn ich habe ihnen nie gesagt, das könnte kommen, sondern immer, das wird kommen, weil es kommen muß und nicht anders geht, — ist nun eingetreten. Weil wir dies damals voraussahen, wehrten wir uns, und weil wir voraussahen,

daß es heute auch mit dem nicht getan ist, was man jetzt uns zumutet, sondern daß auch das nur wieder ein Schritt ist auf dem Wege in den rettungslosen Morast des Blutes hinein, bitten wir Sie nun vielleicht zum letztenmale: Bleiben Sie jetzt nackensteif bis zum alleräußersten Widerstand!

Wir Nationalsozialisten, die wir nun drei Jahre lang nichts getan haben, als nur gepredigt, — beschimpft und besudelt von allen, von den einen verspottet und verhöhnt, von den anderen verlästert und verleumdet —, wir können nicht zurück! Für uns gibt es nur den einzigen geraden Weg. Wir wissen, daß der Kampf, der nun entbrennt, ein harter sein wird. Er wird nicht ausgefochten vor dem Leipziger Reichsgericht und er wird auch nicht ausgefochten werden in einem Berliner Kabinett, er wird ausgekämpft werden durch jene realen Faktoren, die bisher noch immer die Weltgeschichte gemacht haben. Ich habe vor ein paar Tagen in einer Ministerrede gehört, daß die Rechte eines Staates nicht beseitigt werden könnten durch einfache Majoritätsbeschlüsse, sondern nur durch Verträge. Bismarck hat sich darüber einst einmal etwas anders ausgesprochen. Der meinte, die Schicksale der Völker könnten nicht bestimmt werden durch Majoritätsbeschlüsse, aber auch nicht durch Verträge, sondern nur durch Blut und Eisen!

Darüber soll es keinen Zweifel geben: Wir Nationalsozialisten lassen uns nicht wehrlos vom Judentum die Gurgel durchschneiden. Man mag heute in Berlin mit den jüdischen Henkern von Sowjet-Rußland bereits Freudendiners veranstalten, (stürmische Pfuirufe!), — hier machen sie das niemals. Sie mögen heute beginnen, die Tscheka, die außerordentliche Kommission, in Deutschland einzusetzen und sie frei walten zu lassen, wir fügen uns einer derartigen Judenkommission niemals! Wir haben die felsenfeste Überzeugung, daß, wenn in diesem Staate 7 Millionen Menschen entschlossen sind, ihr Nein bis zum Letzten zu vertreten, der böse Spuk im übrigen Reich in ein Nichts zusammenbricht. Denn was Deutschland heute braucht und tief ersehnt, das ist ein Symbol der Kraft und Stärke!

So habe ich denn am Schlusse meiner Ausführungen vor allem eine Bitte an die zu richten, die jung sind von Ihnen. Es hat das einen ganz besonderen Grund. Die anderen Parteien richten ihre Jungen im Mauldreschen ab, wir wollen sie lieber — körperlich abrichten. (Stürmische Bravorufe!). Denn das sage ich Ihnen: Der Junge, der jetzt nicht den Weg dorthin findet, wo letzten Endes das Schicksal seines Volkes im guten Sinne ver-

treten wird, wer jetzt nur Philosophie studiert und sich nur hinter seine Bücher setzt oder zu Hause hinterm Ofen hockt, der ist ein deutscher Junge nicht!

Ich fordere sie auf: Herein in unsere Sturmabteilungen! Und was sie da auch hören mögen an Verleumdungen und Verlästerungen. Sie alle wissen, sie sind gebildet zu unserem Schutz, zu eurem Schutz und damit nicht nur zum Schutze der Bewegung, sondern zum Schutze eines künftigen Deutschlands. Daß sie gelästert, daß sie besudelt werden, heil Euch Jungens, Ihr habt das Glück, mit 18 und 19 Jahren schon von den größten Schuften gehaßt zu werden. Was andere erst im mühevollen Leben erkämpfen müssen, dieses höchste Gut der Scheidung des Ehrlichen von dem Banditen, fällt Euch als Glück schon in Euerer Jugend in den Schoß. (Stürmische Zustimmungskundgebung!). Seid überzeugt, je mehr sie Euch lästern, desto höher steigt Ihr in unserer Achtung! Wir wissen, daß keiner von uns mehr reden würde, wenn Ihr nicht wäret! Wir wissen und sehen es ja, daß unsere Bewegung niedergeknüppelt wäre, wenn Ihr sie nicht beschütztet! Ihr seid heute die Wehr einer Bewegung, die berufen ist, Deutschland einst revolutionär umzugestalten von Grund und Boden aus, auf daß das werde, was vielleicht so viele am 9. November erwartet haben: Ein deutsches Reich, eine germanische und unseretwegen eine deutsche Republik! (Stürmischer Beifall!).

Jeder Kampf muß ausgekämpft werden. Besser ist es, er kommt früher, denn später. Und am sichersten steht immer noch der, der von vorneherein am zuversichtlichsten in den Kampf geht. Diese höchste Zuversicht aber, wir können sie in unserem Herzen tragen. Denn wer heute Führer ist des deutschen Volkes auf unserer Seite, wahrlicher Gott, der hat nichts zu gewinnen, sondern vielleicht nur alles zu verlieren. Eine große Gewähr haben sie. Wer heute für sie streitet, der kann z. Zt. nicht große Lorbeeren, noch viel weniger große Güter erringen, eher noch endet er im Gefängnis. Wer heute für Sie Führer ist, der muß ein Idealist schon deshalb sein, weil er die führt, gegen die sich scheinbar alles verschworen hat.

Und endlich, nehmen Sie die eine Versicherung mit: Würde dieser Kampf nicht kommen, niemals würde Deutschland Frieden erhalten. Es würde dahinsiechen, um bestenfalls endlich als fauler Leichnam zugrunde zu gehen. Dazu aber sind wir nicht bestimmt. Wir glauben nicht an den Untergang unseres Volkes, sondern wir glauben, daß das Unheil, das heute unser Herrgott

über Deutschland schickt, die Geißel ist, die uns aufpeitschen soll und aufpeitschen wird zu einer neuen Größe, zu einer neuen Macht und Herrlichkeit, zu einem Deutschland, das zum erstenmale das erfüllen soll, was Millionen unserer Besten durch Jahrhunderte und Jahrtausende sich im Innern erhofften, zum

Deutschland des deutschen Volkes!

(Spontan formieren sich Kolonnen der deutschen Jugend. Im Glanz nächtlicher Fackeln, Militärmusik an der Spitze, vorüber an dem selbsterwählten Führer, zieht dieses Heer..... Hunderte schließen sich an.... Tausende.... So ward in den Tagen des jüdischen Großrummels in des Reiches südlichstem Gau der Grund gelegt zu den Kadern der deutschen Sturmarmee!)

Die Urschuldigen am Weltkriege.

„Den nächsten Krieg, den wir zu führen haben werden, müssen wir gegen die internationale Börse führen."
Feldmarschall Graf Moltke (1890).

„Nun beginnen die großen Kriege und Revolutionen. Aus ihnen wird das internationale Judenkapital als Sieger hervorgehen."
Dostojewski.

Verständigungsrummel! Die gleichen Kräfte, die es verhinderten, daß mit dem Tage des Ruhrüberfalls der Tigeraffen aus Paris das deutsche Staatsruder auf den einzig verbleibenden Kurs des Wiederaufbaues der Wehrmacht herumgeworfen wurde, sabotieren sogar die „Passiver Widerstand" benannte Geste der Regierung Cuno. Durch Niederknüppelung jeder nationalen Bewegung, durch Verächtlichmachung jedes Heldentums der Vorkämpfer an der Ruhrfront, an deren Beispiele und in deren Nachfolge das Volk vom 9. November vielleicht wieder zum Heldenvolk hätte werden können, durch Verleumdung und Hetze in jeder Form, durch offenen Hohn und schließlich durch Verrat erstickt die jüdisch-demokratisch-marxistische Presse bewußt und vorsätzlich die allerorts emporzüngelnden nationalen Flammen! Alles wird hervorgeholt und in die Debatten der Öffentlichkeit geworfen, selbst Dinge und Begriffe, die angesichts der fortschreitenden Weltereignisse längst hätten verdorben, vermodert sein müssen! Völkerbund, Pazifismus, Verständigung! Wiederum vermögen meisterhafte Spieler den lang verstimmten verächtlichen

Instrumenten Sirenentöne zu entlocken! Begleitmusik, wenn im Rücken des Volkes unsichtbare Mächte den Dolch schleifen....

Da hält Adolf Hitler in acht Riesenversammlungen einen Generalappell der Bewegung ab! Doch nicht ein militärisches Schauspiel etwa nur, — nein: in diesen acht Wochen des Frühjahrs 1923, die durch die Niedermetzlung der Kruppschen Arbeiter in Essen eine blutige Bestätigung alles dessen bringen, was er als einziger Volksführer in Deutschland seit Jahren vorausgesagt hat, erteilt er ein staatspolitisches Kolleg, wie es wohl nie zuvor von einem politischen Streiter seinem Volke geschenkt wurde! Eine geistige Generalabrechnung gewaltigster Art mit dem ganzen Geschmeiß unserer inneren Landesverräter! Die Themen der Reden jener Wochen geben vielleicht ein bescheidenes Bild der gesamten behandelten Frage. Sie lauteten: „Deutschland am Scheidewege." — „Die Urschuldigen am Weltkriege." — „Der Friedensverrat von Versailles." — „Deutschland am Kreuz." — „Rasse und Wirtschaft." — „Judenparadies oder deutscher Volksstaat." — „Seiltänzer der Mitte." — „Parlamentariersumpf oder Freiheitskampf." In diesen acht Wochen des Frühjahrs wächst die Bewegung weit empor über alle Parteien, Organisationen, Bünde jeglicher Art. Am Samstag den 21. April feiert die deutsche Bevölkerung der Stadt München den 34. Geburtstag Adolf Hitlers. Über 10000 Menschen erwarten ihn an diesem Ehrentage im Zirkus Krone. Im Halbdunkel der abgeblendeten Bogenlampen harren sie schon Stunden zuvor. Auf den Zugangsstraßen eine unübersehbare dichtgedrängte Menschenmenge. Paradeaufstellung der Sturmtruppen vor dem Gebäude, ein breites Spalier quer durch die Manege. Stahlhelme, geschmückt mit goldenen und schwarzen Hakenkreuzen, — Kommando: Der Befehlshaber der Sturmabteilung, Fliegerhauptmann Göhring, geschmückt mit dem Pour le mérite, erstattet Meldung und überreicht eine Ehrenwaffe als Spende der Truppen. Ein Standartenwald wächst empor im weiten Rund der hohen Kuppelhalle! Die Spielleute rühren die Trommeln, die Kapelle fällt dröhnend ein, der Führer durchschreitet, umjubelt von der mit Mühe nur zurückgehaltenen Menge, das Ehrenspalier. Blumen und Sträuße überschütten das Rednerpodium. Ein großer Tag, an dem wenigstens ein Teil des deutschen Volkes wieder einmal ein stolzes Gefühl in der Brust fühlt! Denn diese Stunde ist ein Symbol des Willens, der einzig ein Volk edel, mächtig und gut zu machen vermag!

Von den acht gewaltigen Reden jener Wochen wird im fol-

genden die wiedergegeben, in der die Frage nach denjenigen beantwortet wird, denen Deutschland es verdankt, daß es die unsäglichen Opfer des Weltkrieges bringen mußte, aber auch, daß es sie — umsonst gebracht hat! Nur das klare Erkennen seiner Leidbereiter kann das deutsche Volk zur Anwendung der einzig noch wirksamen Abwehrmaßregeln gelangen lassen!

*

Liebe deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Im Winter des Jahres 1919 stellten wir Nationalsozialisten zum ersten Male öffentlich die Frage an das deutsche Volk: Wer ist schuld am Kriege? Es war dies angesichts der Einstellung der damaligen Regierung „volksbeauftragter" Novemberhelden, sowie der völligen Verwirrung der von diesen verführten Massen, ein gewagtes Unternehmen. Wir erhielten auch prompt von allen Seiten die stereotype Antwort verächtlicher Selbsterniedrigung: „Wir bekennen es, die Schuldigen am Kriege sind wir", und die damalige „deutsche" Regierung in München, — sie steht heute auch unter dem Republikschutzgesetz, — veröffentlichte sogenannte Dokumente,*) die unsere Kriegsschuld vor aller Welt darlegen sollten! Ja, die ganze Revolution ist auf Grund dieser geradezu ungeheuerlichen Lüge künstlich gemacht worden! Denn hätte man sie nicht als Propagandaformel gegen das alte Reich ins Feld führen können, welchen Sinn hätte man dann überhaupt dem Novemberverrat unterlegen wollen? Man brauchte diese Verleumdung des bisherigen Systems, um die eigene Schandtat damit vor dem Volk rechtfertigen zu können. Die verbrecherisch verhetzte Masse war bereit, unbedenklich alles zu glauben, was die neuen Regierungsmänner ihr sagten. Sie war bereit, jeden niederzubrüllen, der die Behauptung wagte, daß nicht Deutschland, sondern ganz andere Mächte die Schuld an der Entfeßlung des Krieges trugen. Die marxistisch-demokratisch-pazifistischen Totengräber des alten Reiches riefen: „Die Tatsache allein schon, daß überhaupt ein Krieg ausgefochten wurde, beweist, daß das monarchistische-kapitalistische-alldeutsche verlotterte System am Werke gewesen! Zivilisierte Völker bekriegen sich überhaupt nicht!" — Nun, die Folgen der Zivilisation, die wir durch den Tag des Heils, den 9. November, erreicht haben, zeigen sich an allen Ecken des in Aufruhr und Gewalttaten entflammten Europas. Unserer Ansicht

*) Die später durch ein deutsches Gericht als plumpe Fälschungen gebrandmarkten Kriegsschulddokumente des bayerischen Novemberpräsidenten Salomon Kosmanowski, der sich wohlweislich Kurt Eisner nannte. D. H.

nach sind die Zeiten ohne „Völkerbund“ die weitaus ehrlicheren und humaneren gewesen. Die andern allerdings behaupten dagegen, daß wir — die höchste Kulturzeit erreicht haben!

Wir fragen: Muß es Kriege geben? Der Pazifist antwortet: Nein! Er erklärt insbesondere, Streitigkeiten im Völkerleben seien bloß der Ausdruck der Unterdrückung einer Menschenklasse durch die gerade herrschende Bourgeoisie. Bei tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Völkern habe ein „Friedensgericht“ zu entscheiden. Er läßt jedoch die Frage unbeantwortet, ob die Richter dieses Schiedsgerichtes auch die Macht besitzen würden, um die Parteien überhaupt vor die Schranken zu bringen. Ich denke, ein Beklagter geht in der Regel nur „freiwillig“ vor Gericht, weil er andernfalls geholt würde. Ich möchte die Nation sehen, die sich im Streitfalle ohne äußeren Zwang vor dieses Völkerbundsgericht wird zerren lassen. Im Völkerleben entscheidet letzten Endes eine Art Gottesgericht. Kommt es doch sogar vor, daß bei einem Streitfalle zweier Völker — beide recht haben. So hatte Österreich, ein Volk von 50 Millionen, unbedingt das Recht auf einen Ausgang zum Meere. Aber Italien nahm, da in dem fraglichen Gebietsstreifen die italienische Bevölkerungsschicht überwog, für sich das „Selbstbestimmungsrecht“ in Anspruch. Wer verzichtet freiwillig? Keiner! Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist. Stets hat vor Gott und der Welt der Stärkere das Recht, seinen Willen durchzusetzen. Die Geschichte beweist: wer nicht die Kraft hat, dem nutzt das „Recht an sich“ gar nichts! Ein Weltgerichtshof ohne eine Weltpolizei wäre ein Witz. Aus welchen Nationen des gegenwärtigen Völkerbundes würde sich wohl diese rekrutieren? Vielleicht gar aus den Reihen der alten deutschen Armee? (mit dieser ernsten Frage unterbricht Hitler eine kurze Atempause lang seine Rede. Es bedarf nicht der weiteren Illustrierung dessen, was das deutsche Volk von diesem Völkerbundsrummel zu erwarten hat.) Die ganze Natur ist ein gewaltiges Ringen zwischen Kraft und Schwäche, ein ewiger Sieg des Starken über den Schwachen. Fäulnis wäre die ganze Natur, wenn es anders wäre. Zur Fäulnis werden die Staaten, die gegen dieses Elementargesetz sündigen. *Sie brauchen nicht lange für ein Beispiel solcher todbringenden Fäulnis zu suchen. Sie sehen sie am heutigen Reich!*

Wir haben zu prüfen, welche Gegensätze in Europa vor dem Weltkrieg bestanden haben. England und Rußland lagen in Handelskonkurrenz in der bengalischen Tiefebene, in Afganisthan usw. Mit Frankreich stand England seit 140 Jahren schon in Hege-

moniekonkurrenz. Sie sind trotz des gemeinschaftlich geführten Raubkrieges alte erbitterte Rivalen bis zur Stunde geblieben. Frankreich stand wiederum im Interessengegensatz zu Italien, besonders in Nordafrika. Keinerlei Gegensatz dagegen hat jemals zwischen Deutschland und Rußland bestanden. Im Gegenteil bedurfte der Industriestaat Deutschland dringend weiterer Friedensjahre, der Agrarstaat Rußland bedurfte vieler anderer Dinge, jedoch keinesfalls irgendwelcher Gebietserweiterungen auf Kosten des deutschen Kaiserreiches. Ebenso besaß Deutschland mit Italien keinerlei Reibungsflächen. Dennoch ist in einem raffiniert geleiteten Intriguenspiel zuerst Rußland gegen Deutschland und schließlich die ganze Welt gegen uns gehetzt worden. Es ist ein verruchter Betrug, heute scheinheilig zu schreiben: „Hätte man in Deutschland nur die Kriegshetzer beizeiten totgeschlagen, der Weltkrieg wäre uns erspart geblieben!“ Ich frage: Wo saßen denn in der ganzen Welt diese Hetzer zum Kriege? Wer sind sie und welcher Mittel haben sie sich bedient? —

Mit der Kündigung des Bismarckschen Rückversicherungsvertrages mit Rußland begann die zielbewußte Hetze der jüdisch-demokratisch-marxistischen Weltpresse. Im republikanischen Paris jubelt sie dem „Blutzaren“ zu, im kaiserlichen Berlin brüllt sie zur gleichen Zeit: „Nieder mit dem Zaren!“ Die Börse brüllt, die demokratischen und marxistischen Parteien tuen das gleiche. Ja, Bebel, sonst nicht gewillt, dem „verruchten Militarismus“ auch nur einen Soldaten, einen Groschen zum Schutz gegen Frankreich zu bewilligen, er sprach das Wort: „Wenn es gegen Rußland geht, so buckle ich selbst noch das Gewehr!“ Und auch in Petersburg, es ist das gleiche Bild: maßlose Hetze gegen Deutschland, Verhimmelung Frankreichs — wiederum in den Spalten der dort ausschließlich demokratisch-jüdisch-marxistischen Großpresse. In erstaunlicher Zusammenarbeit gelingt es hier wie dort der Demokratie und dem Marxismus, unter nachgewiesener Oberleitung jüdischer Drahtzieher, die ursprünglich freundschaftlich gegeneinander gesinnten Deutschen und Russen in völlig sinnlose unverständliche Gegnerschaft gegen einander zu hetzen! Da das deutsche Volk Grund weder zu Haß noch Neid gegen Rußland hatte, wer konnte solch brennendes Interesse an dieser künstlichen Aufpeitschung haben?! Es war der Jude! Er hat diesen Haß geboren und genährt bis zum Tage des, dem Zaren abgestohlenen, Mobilmachungsbefehls. Was war denn dieser ganze Liberalismus, was unsere Presse, was die Börse, was das Freimaurertum .... Judeninstrumente! Der Zarismus solle ge-

stürzt werden, dem Judentum Rußlands nicht etwa die gleichen Rechte, nein: — Vorrechte zu erobern! Wie es sie in anderen „demokratischen" Staaten schon besaß. Der Jude strebte nach unumschränkter Herrschaft in dem Lande der Judenbeschränkungen, nicht -Verfolgungen, denn Judenverfolgungen hat es in den letzten 200 Jahren nicht mehr gegeben, sondern nur eine fortlaufende Christenverfolgung! Der Jude konnte sich zur Zerschlagung Rußlands, wessen sonst, als einzig Deutschlands bedienen? Später dann mit diesem Deutschland fertig zu werden, das hat er für ein Kinderspiel gehalten. Denn er kannte zu gut nur die deutschen Kinder! Nur in einer Presse, wie in der deutschen marxistischen, konnte ein Salomon Kosmanowski, Kurt Eisner, zu schreiben wagen: „Es gibt kein Zurück mehr! Auf gegen Rußland! Eine völkerbefreiende Aufgabe tritt jetzt an Deutschland heran!" Nur dem politisch völlig instinktlosen deutschen Generalstab gegenüber konnte solch ein Ostjude sich zur — Dienstleistung anzubieten wagen!

Die demokratisch-marxistisch-jüdische Weltpresse hat Deutschland ein Opfer seiner Bündnispolitik werden lassen. Sie hat die Gegensätze Österreich-Rußland und Österreich-Italien zielbewußt ausgenutzt, den Kriegsausbruch mit mathematischer Sicherheit herbeizuführen. Österreich-Rußland: sie befeuerte die kurzsichtige Polenpolitik Wiens gegen Rußland. Sie hetzte die Polen in Krakau und Lemberg auf zum Mißbrauch ihrer ihnen dort gelassenen Freiheiten. Sie hetzte in Petersburg: „Der Weg nach Wien geht über Berlin." Sie hetzte, bis der Grad der notwendigen russisch-österreichischen Todfeindschaft erreicht ward. Österreich-Italien: Gleichzeitig hetzte sie in Wien wie in Rom. Dort brüllt sie, ein Bismarckwort aufgreifend: „Wer Triest antastet, rührt an die Spitze des deutschen Schwertes!" Gut! Doch warum hat man denn Triest nicht germanisiert?! Dazu gehörte eine eiserne Faust, ein eiserner Wille. Den aber brachte Wien nicht auf. Warum? Weil bei jedem Versuch dazu die gleiche Presse im Gegensinn zu hetzen begann: „Ihr Barbaren! Gedenket der Menschlichkeit! Selbstbestimmungsrecht! Seid human!" — Mit Humanität aber und Demokratie sind noch nie Länder kolonisiert worden! — Die gleiche demokratisch-marxistisch-jüdische Presse, sie stimmte zu gleicher Stunde in Rom das Hetzlied an: „Befreit Eure unerlösten Brüder! Der Weg nach Triest geht nur über Wien! Es gibt kein Zurück! Eine völkerbefreiende Aufgabe habt Ihr zu erfüllen!" So hat die jüdische Freimaurerei Italiens durch ihre Presse über Österreich hinüber auch Italien in den

Krieg mit Deutschland gehetzt! Denn den politischen Ausweg, den eine kluge und entschlossene deutsche Regierung hätte wählen müssen, hat die gleiche Presse gleichfalls zu verhindern gewußt — in Berlin unter Nutzung sentimentaler Phrasen! Denn statt das unmögliche Gebilde Österreich, dem der innerliche Geist so völlig ermangelte, um sich als Staat zu erhalten, zu zerschlagen, Deutsch-Österreich sich anzugliedern, den Rest preiszugeben, hat man Deutschland dem Schicksal dieses verlorenen Gliedes nachgetrieben.

Im Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich herrschten fundamentale Gegensätze, die weder durch Depeschen eines Eisner-Kosmanowski, noch durch feige Kriecherei behoben werden konnten. Es war vor dem Kriege nur ein Nebeneinandersein in Waffen möglich. Zwar bedeutete für Deutschland der Krieg 1870/71 einen Abschluß der jahrhundertealten Feindschaft. In Frankreich dagegen wurde mit allen Mitteln der Zeitungspropaganda, in Schulbüchern, Theatern, Kinos glühender Haß gegen Deutschland hochgezogen. Wie in Berlin gegen Rußland, so hetzte Paris gegen Berlin. Deutsche Bergleute eilen über die Grenze, französischen Kollegen in einer furchtbaren Katastrophe Hilfe zu bringen. Wer kräht die gehässigsten Verleumdungen? Wer verunglimpft selbst diese Tat, die echter deutscher Ritterlichkeit entsprossen? — „Matin", „Journal" usw., — die gesamten Judenblätter Frankreichs! Den Konflikt zu suchen und auszunutzen ist auch hier wieder das klar erkennbare Bestreben des Welt-Judentums!

Der Gegensatz zwischen Deutschland und England lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Bis 1850 war Englands Weltmachtstellung unbestritten. Britische Ingenieure, britischer Handel erobern die Welt. Deutschland beginnt, dank größerem Fleiß und gesteigerter Tüchtigkeit, ein gefährlicher Konkurrent zu werden. In Kürze gehen die in Deutschland befindlichen englischen Gesellschaften in deutschen Industriebesitz über. Gewaltig breitet sich die deutsche Industrie aus, ja, ihre Erzeugnisse verdrängen selbst auf dem Londoner Markt die britischen. Die Abwehrmaßregel „Made in Germany" erzielt das Gegenteil des erwarteten Erfolges: diese „Schutzmarke" wird zur allerwirksamsten Reklame! Die deutsche Wirtschaft ward nicht in Essen allein geschaffen, sondern von einem Mann, der wußte, daß hinter der Wirtschaft auch Macht stehen muß, da Macht allein Wirtschaft gewährleistet! Und diese Macht ist auf den Schlachtfeldern von 1870/71 geboren worden, nicht in

der Schwatzatmosphäre der Parlamente! 40000 Gefallene haben 40 Millionen das Leben ermöglicht. Als England einem solchen Deutschland gegenüber in die Knie zu brechen drohte, da besann es sich auf das letzte Mittel in der Völkerkonkurrenz — auf die Gewalt! Eine großartige Pressepropaganda wird als Vorbereitung eingeleitet. Wer aber ist der Chef der gesamten britischen Welthändlerpresse? Ein Name kristallisiert sich heraus: Northcliffe! — ein Jude! Er sendet wöchentlich 30 Millionen Zeitungen in die Welt. Und zu 99 Prozent befindet sich die Presse Englands in jüdischen Händen.*) „Jedes neugeborene deutsche Kind kostet einem Briten das Leben!“ — „Es gibt keinen Briten, der durch die Niederwerfung Deutschlands nicht gewinnen würde!“ So wird mit den gemeinsten Schlagworten an die niedersten Instinkte appelliert, es wird gehetzt mit Behauptungen, Verleumdungen und Versprechungen, wie sie nur der Jude zu ersinnen vermag, wie sie nur Judenblätter einem arischen Volke vorzusetzen wagen! Denn zum Schluß, 1914, da hetzen sie: „Ach, das arme, vergewaltigte Belgien! Auf zur Rettung der kleinen Nationen — um der Ehre der Menschheit willen!“ Die gleiche Verlogenheit in der gesamten Hetzaktion in der ganzen Welt! Ihren Erfolg verspürt das deutsche Volk schmerzhaft genug!

Welche Ursache hatte schließlich Amerika, gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen? Nun, mit dem Ausbruch des von Juda so lang ersehnten Weltkrieges wurden sämtliche großjüdischen Firmen der Vereinigten Staaten Kriegslieferanten. Sie belieferten in einem Maße, wie sie es vielleicht selbst nicht erträumt hatten, den europäischen Kriegs-„Markt“ — eine Riesenernte! Doch der unersättlichen Gier des Juden genügte nichts. So begann dann die von den Börsenkönigen abhängige käufliche Presse einen Propagandafeldzug ohnegleichen. Eine riesenhafte Organisation der Presselüge wird aufgebaut. Und wieder ist es ein Judenkonzern, die Hearst-Presse, die den Ton der Hetze gegen Deutschland angibt.**) Der Haß dieser „Amerikaner“ richtete sich nicht allein gegen das kommerzielle Deutschland und nicht etwa gegen das militärische. Er richtete sich besonders gegen das soziale Deutschland. Weil dieses sich bis dahin außerhalb

*) Siehe die genaue Aufstellung Seite 51 meines Buches „Bestien im Land“ (gleicher Verlag).

**) 6000 Zeitungen Amerikas stehen in direkter Abhängigkeit von ihm. Die Börse kaufte ganze Verlagshäuser durch Zuweisung von Kursgewinnen auf Grund fictiver Aktienzeichnungen. Politiker zahlten den Abonnementsbetrag auf — 900 Jahre im voraus, — Beispiele der Methoden des skrupellos ‚arbeitenden‘ Judentums. D. H.

der Richtlinien der Welttruste gehalten. Hat doch das alte Reich wenigstens den ehrlichen Versuch gemacht, sozial zu sein. Hatten wir doch soziale Anfänge aufzuweisen, wie kein anders Land der ganzen Erde! Wurde doch in Wohnungs- und Fabrikbau größtenteils auf Hygiene, Waschräume, auf Licht und Luft gesehen. Im Gegensatz zur Novemberrepublik, deren „Wohnungsämter" die Menschen in Kaninchenställen zusammenpfercht. Führten damals die Vorortbahnen den Arbeiter doch für 10 Pfennig in seine Laubenkolonien heraus, die er unter der „Fürsorge" der Novemberrepublik aufgeben oder verwahrlosen mußte, weil entweder die Bahnen völlig stillstehen oder die Fahrpreise unerschwinglich geworden sind. Das alte Reich hat Schulen, Krankenhäuser, wissenschaftliche Institute gebaut, die Erstaunen und Neid der ganzen Welt erregten. In der Novemberrepublik gehen täglich derartige Kulturstätten zugrunde. Daß das alte Reich in diesem Sinne sozial gewesen, daß es seine Menschen nicht ausschließlich als Nummern anzusehen erlaubte, darin hat seine größte Gefährlichkeit für das Weltbörsentum gelegen. Darum der Kampf der jüdisch geleiteten „Genossen" auch im Lande selbst gegen ihre eigensten Interessen. Darum die Hetze nach gleicher Parole in aller Welt. Darum mußte die jüdisch-demokratische Presse Amerikas ihr Meisterstück vollbringen: nämlich ein großes friedliches Volk, dem die Kämpfe Europas so gleichgültig waren wie der Nordpol, „um der Kultur willen" in den grausamsten aller Kriege zu hetzen. Durch die, im Namen der Kultur von A bis Z schandbar ohnegleichen ersonnene, erlogene, gefälschte Greuelpropaganda. Weil dieser letzte soziale Staat der Erde zertrümmert werden mußte, sind 26 Völker der Welt aufeinander gehetzt worden von dieser Presse, die sich ausschließlich im Besitz befindet ein und desselben Weltvolkes, ein und derselben Rasse, die im Grunde allen Nationalstaaten todfeindlich gesinnt ist!

(Atemlose Stille lagert über der Versammlung, als Hitler seine logisch aneinandergereihten Sätze abschließt. Es ist für diese tausende von Menschen fast zu viel, auf solche Weise einen Geschichtsunterricht zu erhalten, der das gesamte Geschehen der letzten 50 Jahre auf eine einzige Formel bringt. Ein Wahrheitsfundament, gegen das ein Widerspruch nicht denkbar ist. Eine einzige, fast zu einfach anmutende, Erkenntnis nur, die den Wust der Geschichtsverfälschungen oft bitterer Schuljahre in einer Stunde hinwegzuschwemmen vermag. Und nach einer endlos dünkenden Zeitpause tiefsten Erstaunens und Erfassens, — da bricht der Sturm los....).

Wer hätte den Weltkrieg verhindern können? Etwa die „Kultursolidarität“, in deren Namen ja eben diese Greuelpropaganda gegen Deutschland durch Juden betrieben wurde? oder etwa die Pazifisten? Vielleicht gar die „deutschen“ Pazifisten. Jene Nikolai, Förster, Quidde usw., die ihre Verleumdung des deutschen Heldenvolkes tagtäglich in alle Welt hinausposaunten? Diese Meister des sogenannten Weltpazifismus, der ausschließlich wieder von — Juden erfunden war. Etwa die vielgerühmte Solidarität des Proletariats. „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!“ Die Räder der Welt sind fleißig gelaufen. Nur ein Rad suchte man in unablässiger Wühlarbeit still zu legen. In dem, vom Sozialdemokraten Ebert organisierten Munitionsstreik von 1918, der Tausenden von Frontkämpfern das Leben gekostet hat*), gelang es noch nicht vollends. Doch am 9. November hat man das eine Rad zum Stillstand gebracht: das deutsche Rad. Die Partei des Herrn Ebert erklärte wörtlich in in ihrem Hauptorgan, dem „Vorwärts“, daß es nicht im Interesse des deutschen Arbeiters liegt, wenn Deutschland den Krieg gewinnt! Ich frage dagegen: *Du deutscher Arbeiter, liegt es in deinem Interesse, daß du heute zum Sklaven geworden bist?* Daß du selber tausendfach ärger als zuvor in aussichtsloser und hoffnungsloser Frohn ringst und stöhnst, während deine Führer ohne Ausnahme... *doch wer sind denn diese Führer des Proletariats? Wiederum Juden!*

Sollten aber etwa die Freimaurer den Weltkrieg verhindern? Diese edelste philantrophische Institution, die am lautesten die Volksbeglückung verkündete, die zugleich die Hauptschürerin des Krieges gewesen?**) Wer sind denn eigentlich die Freimaurer? Man unterscheidet zwei Grade. Zu den niederen, da gehören in Deutschland jene Durchschnittsbürger, die sich an dem gebotenen Phrasendrusch heraussehen, die sich da mal „etwas“ fühlen können. Die *Verantwortlichen* aber sind jene Vielseitigen, die jedes

---

*) Kriegswissenschaftlich festgestellt. D. H.

**) Im Freimaurertum hat sich, wie dokumentarisch bewiesen, das Judentum die wirksamste Waffe geschmiedet, die es zum Entfesseln des Weltkrieges gegen Deutschland und dann zur Zermürbung seines Siegerwillens brutal und genial eingesetzt hat. In den großen Logen von London, Paris, Rom usw. wird heute im Jahre 1923 noch genau wie zuvor die Politik vorgeschrieben. Die ausführenden Premierminister sind ausnahmslos Logenbrüder. Die obersten Führer der Logen, von denen mehrere in maßgebenden Stellen auch der ‚deutschen‘ Novemberrepublik sitzen, sind ganz ohne jede Ausnahme rassereine Juden! Sie fürchten keine einzige Partei, da sie in jeder einzelnen Mitglieder besitzen. Sie fürchten sich einzig vor der völkischen Bewegung, da diese keine Partei ist, sondern einen fanatischen Glauben, einer Religion vergleichbar, darstellt!

Klima vertragen, jene 300 Rathenaus, die alle einander kennen, die die Geschicke der Welt leiten über die Häupter der Könige und Staatspräsidenten hinweg. Jene, die skrupellos jedes Amt übernehmen, die brutal alle Völker zu versklaven verstehen, — wiederum Juden!

Warum sind die Juden nun überhaupt gegen Deutschland gewesen? Das liegt heute, durch eine Unzahl von Tatsachen klar bewiesen, offen genug zutage. Sie nutzten die uralte Hyänentaktik: wenn die Kämpfer ermatten, — dann greife zu. Dann ernte! In Krieg und Revolutionen erreichte Juda schier unerreichbares. Hunderttausende von verlausten Orientalen werden moderne „Europäer!" Unruhige Zeiten bringen Wunder zustande. Wie lange hätte es vor 1914 gedauert, z. B. in Bayern, daß ein galizischer Jude — Ministerpräsident geworden wäre?! Oder in Rußland ein Anarchist aus dem New-Yorker Ghetto, Bronstein (Trotzky) — Diktator?! Wenige Kriege und Revolutionen haben genügt, das Judenvolk zum Besitzer des roten Goldes, und damit zum Herren der Welt zu machen.

Dieses Volk haßte zwei Staaten vor allem, die ihm bis 1914 noch das Ziel: Weltherrschaft verwehrten. Deutschland und Rußland. Hier war ihnen noch nicht restlos zugefallen, was sie in den westlichen Demokratien schon besaßen. Sie waren hier noch nicht die alleinigen Herrscher im Geistes- wie im Wirtschaftsleben. Auch die Parlamente waren hier noch nicht ausschließlich Instrumente jüdischen Kapitals und Willens. Der deutsche Mensch und der echte Russe hatten sich gegenüber dem Juden noch eine gewisse Distanz bewahrt. Es lebte in beiden Völkern noch der gesunde Instinkt der Judenverachtung und es bestand die große Gefahr, daß in diesen Monarchien doch wieder einmal ein Friedericus, ein Wilhelm I. entstehen konnte, daß Demokratie und Parlamentswirtschaft zum Teufel gejagt würden. So sind die Juden Revolutionäre geworden. Die Republik sollte sie zu Bereicherung und Macht führen. Sie verkleideten dies Ziel: Sturz der Monarchien! Einsetzung des „souveränen" Volkes! Ich weiß nicht, ob man heute das deutsche oder russische Volk souverän nennen darf! Man spürt es jedenfalls nicht! (Bei dieser bitteren Wendung Hitlers, die das ganze Schandspiel des Großjudentums auch dem einfachsten Mann aus eben dem betrogenen Volk enthüllt, bricht erneut der elementare Sturm glühenden Hasses los! Juden ist der Zutritt zu den Versammlungen verboten! Doch dieser Orkan, der nur wie ein Vorspiel

gewesen sein wird, gegen das kommende Erwachen des großen arbeitenden deutschen Volkes, er dürfte durch die teppichumkleideten Wände der üppigen Hebräerwohnungen gedrungen sein und dem Volke Israel wie einst die Trompeten von Jericho das Grauen verursacht haben. Denn die Stunde naht heran, da alle Mauern weggeblasen werden!) Was das deutsche Volk jedoch spürt, was ihm täglich in krassester Form vor Augen steht, das ist das Prassen, Schlemmen, Spekulieren, das sich breit macht, der offene Hohn des Juden! Der sogenannte deutsche Freistaat ist zur Freistätte geworden, auf der sich dieses Ungeziefer hemmungslos bereichern kann.

So mußten Rußland und Deutschland gestürzt werden. Um die Erfüllung der alten Prophezeiung zu erreichen. So wurde die ganze Welt aufgewühlt. So sind alle Mittel der Lüge und Propaganda brutal angewandt worden gegen den Staat der letzten, der — deutschen Idealisten! Und so hat Juda den Weltkrieg gewonnen! Oder wollen Sie behaupten, daß das französische, das englische oder das amerikanische „Volk" den Krieg gewonnen haben? Sie alle, Sieger wie Besiegte, sind die Geschlagenen. Eines richtet sich über allen auf: die Weltbörse, die zum Volksherren geworden ist!

Welche Schuld hat nun Deutschland selber am Kriege? Sie bestand darin, daß es in einer Zeit, als schon der Ring um seine Existenz sich schloß, verabsäumt hat, die Abwehr so nachdrücklich zu organisieren, daß durch seine Machtentfaltung entweder den andern trotz ihrer schlechtesten Absichten der Mut zum Losschlagen genommen oder aber der Sieg des Reiches garantiert wurde. Es ist die Schuld des deutschen Volkes, daß es sich 1912 jene drei Armeekorps, die der verbrecherische Reichstag in bodenloser Schlechtigkeit und Dummheit verweigerte, nicht über denselben hinweg gezimmert hatte! Mit diesen 20 000 Mann mehr wäre die Marneschlacht gewonnen, der Krieg entschieden gewesen. Es wären zwei Millionen deutscher Helden weniger ins Grab gesunken!*) Wer aber hat 1912 wie 1918 dem deutschen Volke die Waffe aus der Hand geschlagen? Wer hat damals, wie im letzten Kriegsjahr, das deutsche Volk mit jener Theorie verblendet: „Die ganze Welt wird die Waffen niederwerfen, wenn Deutschland es tut!" Wer? — der demokratisch-marxistische Jude, der zur gleichen Stunde und bis zur Gegenwart bei den Andern zu — Bewaffnung und

*) Durch maßgebende Fachleute Deutschlands, der Schweiz und weiterer Neutraler und selbst der Feinde oftmals ausgesprochene kriegswirtschaftliche Tatsache!
D. H.

zur Unterjochung des „barbarischen“ Deutschlands hetzte und hetzt! (Stürmische Zurufe. Namen wie Liebknecht, Rosa Luxemburg, Bethmann — bekanntlich Judenstämmling —, Millerand, Berliner Tageblatt, George Bernhardt, Dernburg, Rathenau, Isidor Harden-Wittkowsky, Cohn, Lewi, Hilferding . . . tief hat sich das erdrückende Tatsachenmaterial dem Volke eingeprägt!)

Nun erhebt sich vielleicht noch die Frage, ob es heute zweckmäßig ist, über die Schuld am Kriege zu reden? Jawohl, wir haben sogar die Pflicht, davon zu reden! Denn die Mörder unseres Vaterlandes, die die ganzen Jahre hindurch Deutschland verraten und verkauft haben, sind die gleichen, die uns als Novemberverbrecher in das allertiefste Unglück gestürzt haben! Wir haben die Pflicht, darüber zu reden, da wir in naher Zukunft mit der Macht auch die weitere Pflicht haben werden, diese Verderber, Lumpen und Hochverräter an den Galgen zu hängen, an den sie gehören! Glaube nur niemand, daß sie sich etwa gewandelt hätten! Im Gegenteil, diese Novembergauner, die heute noch frei unter uns herumlaufen dürfen, sie gehen auch heute noch gegen uns! Aus Erkenntnis kommt der Wille, wieder hoch zu kommen! Es sind zwei Millionen im Kampfe geblieben. Auch die haben Rechte, nicht wir Überlebenden allein. Es sind Millionen Waisen, Krüppel, Witwen unter uns. Auch die haben Rechte! Für das heutige Deutschland ist keiner gestorben, zum Krüppel, zur Waise oder Witwe geworden. Wir sind es diesen Millionen schuldig, daß wir ein neues Deutschland bauen!

Teuerung, Republik und Faschistenstaat.

„Die Demokratie ist das Paradies der Schreier, Schwätzer, Phraseure, Schmeichler und Schmarotzer, die jedem sachlichen Talent und Verdienst den Weg weit mehr verlegen, als dies in irgend einer anderen Verfassungsform vorkommt.“

Eduard von Hartmann.

Einheitsfrontrummel! Noch wagen die jüdisch-bolschewistischen Falschspieler Sowjet-Berlins nicht, völlig die Maske abzuwerfen. Noch tut man so, als hätte man ernstlich die Absicht, das längst innerlich preisgegebene Ruhrgebiet zu halten. Desto zielbewußter untergräbt der Berliner Klüngel politischer, wirtschaftlicher und Pressekanaillen den Abwehr-

willen des Volkes — hinter der Front! Es wiederholt sich genau das Heimatsspiel des Jahres 1918! Presse und Propaganda: Die Stefan Großmann, George Bernhardt, Isidor Harden, Gerlach . . ., sie alle sind wieder eifrig am Schreiben. Und Versammlungen werden in allen Städten gehalten. Ja, einer der schärfsten „Militaristen" des „verluderten" alten Systems, General v. Daimling, stellt sich mit an die Spitze des würdelosen Treibens. Zehnfach verächtlich und verräterisch in den Wochen, da die Bestien im Ruhrgebiet im Blut gemordeter Deutscher, zu Tode genotzüchtigter Mädchen und Knaben waten, da Raub und Plünderung unsere gesamte Westmark verwüßten, da die Tigeraffen den tapfersten Deutschen der Gegenwart: Leo Schlageter zu Tode martern! 1914—18: Burgfriede! 1923: Einheitsfront! Der gleiche Rummel, der gleiche Volksbetrug! Damals wie heute die gleiche Zersetzung der Volksseele! Diesmal mit noch gröberen Mitteln: Die Börse schwingt die verheerende Geißel der Währungsvernichtung. Die Mark wird ins Bodenlose geworfen. Und der Hohn wagt sich offen hervor: Schlageterfeiern verboten! „Man hält keine Gedenkfeier für Verbrecher!" — „Die Sabotageverbrecher sind am Übertritt ins besetzte Gebiet zu verhindern!", deutsche und französisch-belgische Kriminalbeamte in gleicher Front! „Die Beilegung des Ruhr-‚konfliktes' muß vorbereitet werden." In München werden auslandsdeutsche, böhmische, deutschösterreichische Turner niedergesäbelt, Kriegskrüppel blutig geschlagen, deutsche Fahnen in den Kot gezerrt durch einen provozierten Polizeiüberfall. Vorbereitung des Bolschewismus, Erstickung des völkischen Erwachens, — das ist das Charakteristikum der Einheitsfront!

Im Zeichen dieser verräterischsten Epoche der deutschen Geschichte überhaupt steht die erste Augusttagung der Nationalsozialisten. Es ist die Frage des Tages, ob die Bewegung der einzigen Wahrheit, die es in Deutschland noch gibt, nun in der zwölften Stunde noch aller Herzen erfassen wird?! Steht und fällt doch das ganze Vaterland mit der völkischen Freiheitsidee!

Einen hoffnungsreichen Auftakt des Abends gibt das Treugelöbnis des sudetendeutschen Volksführers R. Jung. Jubel löst seine Mitteilung aus, daß infolge des schamlosen Polizeiverbrechens beim Turnfest der Zustrom zur Bewegung in Deutschböhmen grade aus Turnerkreisen ein ungeheurer sei! Leidenschaftliche Worte des Vorsitzenden Hermann Esser, eines der Großkämpfer der Bewegung, tapfer und fanatisch wie der Führer selbst, stellen die Klage gegen das verräterische Einheitsfront-

führergesindel! Gegen jenes Pack, das unehrlich vom ersten Tage der Proklamation des betrügerischen Schlagwortes an, im Dunkel des Hintergrundes sein einziges Ziel betrieben hat: das gutgläubig im schwersten Abwehrkampf ringende deutsche Volk durch Börse, Banken, Valutaspekulation, Trustbildungen unerhörtester Art und andere Mittel zum Ausbluten zu bringen und dann wiederum zu erdolchen!

Adolf Hitler, dem aller Augen entgegenleuchten, dem zehntausend Schreie zugleich zujubeln, gibt der Novemberrepublik eine Antwort, zwischen deren granitenen Sätzen das dumpfe Rollen der Schicksalslawine herandröhnt, die das Blutgericht bringen wird über die tausendfach verfluchten Novemberverbrecher! Wer Ohren hat zu hören, der höre!

*

Adolf Hitler spricht:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wandelbar ist die Stimmung des Volkes. Vor drei Jahren noch redete ganz Deutschland von den „Errungenschaften der Revolution". Sie lachen heute darüber und glauben es kaum noch. Heute kennt man in den drei Völkern, die mit einer Revolution gesegnet worden sind, in Rußland, Deutschland, Österreich nur noch ein anderes Thema: Die Teuerung! Sie ist die einzige Spezialität dieser glorreichen Revolution geworden, die fühlbarste, ausgeprägteste. Die entsetzliche Unstabilität der willkürlich und unkontrollierbar hin- und hergeworfenen Währung bedrückt ganze Völker. Was geschieht dagegen von deutscher Seite? — Man „protestiert!" Wir Nationalsozialisten jedoch sind seit Jahren der Ansicht, daß wesentliche Vorbedingung der Bekämpfung eines Unglückes die Erkenntnis seiner Ursachen ist. Zwei Ursachen führten zur heutigen Katastrophe. Eine innere und eine äußere.

Die innere begann mit dem Kriegsausbruch. Man brachte Kriegsanleihen heraus. Man stellte zwei völlig verschiedenartige Anforderungen an das Volk an der Front, an das daheimgebliebene. Die Einen mußten vorbehaltlos ihr Leben, ihr Blut geben. Beim Gut jedoch der anderen, da fing der Schacher an. Kriegsanleihe als geschäftliche Anlage gegen Zins, die andern mußten als Zins ihr Blut geben! Draußen hieß es umsonst zu sterben, drinnen gegen ständig steigende Löhne zu arbeiten. Die Finanzierung einer zielbewußten Regierung hätte wahrlich anders aussehen müssen! Es ist nicht zutreffend, was zahlreiche Nationalökonomen der Kriegsjahre behaupteten, man könne einen Krieg nicht anders finanzieren. England gab zins-

lose Schatzanweisungen aus! Und in unserer eigenen Geschichte: Friedrich der Große hat seine Kriege auf bessere und wirkungsvollere Art finanziert. Wohl war das Volk arm, aber die Kriege waren in anderer Weise gewonnen, als wie unsere Revolutionäre behaupteten, den Sieg errungen zu haben. Friedrich erklärte: Nun werden wir wieder aufbauen! Und er hat aufgebaut! Wie falsch die Art unserer Finanzierung während des Krieges gewesen, zeigen ihre heutigen Folgen: die Völker werden in ein namenloses Elend hinabgedrückt!

Als der Krieg zu Ende war, befand sich Deutschland am letzten Wendepunkt. Wirtschaftlich in seinen Grundlagen getroffen, begab man sich auf die Bahn der Verlumpung! Man druckte Banknoten ohne Maß und Ziel! Noch waren zwar ein Goldschatz und riesige innere Werte vorhanden. Doch man begann eine Verschleuderung der Rohstoffe ohnegleichen bei ständig sinkender Mark. Eine grenzenlose Korruption der gesamten Nation wird betrieben. Alle möglichen Kriegsgesellschaften in Liquidation, die zu zwei Dritteln aus Juden, zu einem Drittel aus sehr harmlosen Deutschen bestehen, bekommen es fertig, 27 Goldmilliarden in eineinhalb Jahren völlig verschwinden zu lassen. Gleichzeitig hört man von allerlei hochgestellten Persönlichkeiten, die mit einmal über eine Villa in der Schweiz verfügen! Das Judentum erobert seine ungemessenen Reichtümer. Denn wenn es zum „Handeln" kommt zwischen einem Reichsminister, vielleicht einem früheren Konditor, und einem sehr intelligentem Menschen, nämlich einen Herren Levi oder Cohn, so kann man ermessen, wer bei dem Geschäft gewinnt. Im Kleinen wie im Großen. Und stets auf Kosten der deutschen Nation!

Die Revolution bringt zugleich die Säuberung der Verwaltung von der alten sog. verrotteten Bürokratie. Man pensioniert zahllose nicht zuverlässige Beamte, das heißt solche, die den neuen Machthabern nicht in völliger Charakterlosigkeit sich unterwerfen. Unsummen werden dadurch aufs neue verschleudert. Anstelle des alten gediegenen Beamtentums tritt ein Klüngel von Parteileuten, die eben nur nach ihrer Parteigesinnung angestellt werden. Ebenso wird das Budget des Staates mit frischem revolutionärem Geist erfüllt, resp. in solchem ausgestaltet, es kommt ja nicht mehr drauf an und es ergibt sich ein frisches revolutionäres Defizit! 8 Milliarden beginnen den Reigen, bald sind es ihrer 160, bald rechnet man nach Billionen.... das ist so die weitere revolutionäre Entwicklung des Defizites. Dazu bedarf

die Revolution sichtbarer Feierlichkeiten. Statt mehr zu arbeiten, beginnt die Periode der Streiks, die wiederum Milliarden verschlingt!

Die zweite Ursache unseres heutigen Zustandes ist eine äußere: Man sagte, wir haben zwar den Krieg verloren, aber wir haben doch gesiegt. Wenn auch nur für die Zukunft. Und zwar dadurch, daß das deutsche Volk nun endlich frei geworden ist! Nicht mehr wir, sondern die andern Völker schmachten nun noch unter dem Kapitalismus und Militarismus. Man ging weiter in dieser Art Behauptungen und Leitsätzen. Wir bekannten uns schuldig am Kriege, bekannten uns bereit zu den sog. Wiedergutmachungen. Das deutsche Volk wird durch die freiwillig übernommene „Pflichterfüllung“ geläutert, gehoben werden, wird in der Achtung der Welt steigen!

Nun, die Folgen von Versailles sahen in der Praxis doch recht anders aus. Verlust an Kohle, Kali, Eisen, — Menschen zuviel. Die Industrie hält sich mühsam in einer Scheinblüte, Streiks dazu zwingen zum Ankauf englischer Kohle. Man bezahlt die überflüssigen arbeitslosen Menschen. Wodurch? Man druckt Papier! Man bezahlt die Rohstoffe, die englische Kohle durch Devisen. Diese selber erwirbt man wodurch? Nun, man druckt noch mehr Papier! Der „genialste Kopf der Nation“, er findet den Weg der „Sachlieferungen“, Walther Rathenau! Man braucht nur den Juden drüber zu lassen. Wir brauchen keine Devisen mehr. Wir bauen einfach neue Maschinen, wir fabrizieren, wir liefern aus, wir erfüllen auf diese Weise. Nun, wer baut diese Maschinen? Das Reich. Wer bezahlt sie? Das Reich. Wodurch? — Es druckt Papier! Das Geld wird von Tag zu Tag natürlich wertloser, die Not ungeheuer. Wenn ein Volk zwei Drittel seiner Leistung dem Ausland zu liefern hat, so bleibt ihm eben nur ein Drittel zum eignen Verbrauch.

Korruption und Verschleuderung haben uns zum ausgeplündertsten Volk der Erde gemacht!

Dies kann erst anders werden, wenn das Volk die wirklichen Tatsachen zu sehen beginnt! Das Volk besteht aus Kindern. Millionenscheine kann man nur einem kindlichen Volk in die Hand drücken! Ein erwachsenes Volk würde sagen: Wir pfeifen auf Eure Papiermillionen! Gebt uns Werte! Gold! Was könnt Ihr uns denn geben? Nichts?! So habt Ihr Gauner; Schwindler uns betrogen! Ein erwachtes Volk würde von den letzten

dreißig Mark, die ihm von all der Millionenherrlichkeit verbleiben, einen Strick kaufen und erst einmal 10000 seiner Betrüger aufhängen!

Die Revolution hat dem deutschen Volk auch nicht einen einzigen Geldwert geschaffen, sondern einen unübersehbaren Haufen schwindelhafter Papierscheine. So sieht das „freie" Volk der Novemberpropheten aus! Wir sind nun soweit herunter, daß die tägliche Frage nur noch lautet: Haben wir morgen noch zu essen?! Die Nation geht dabei schnell und sicher zugrunde. Wer will heute noch etwas für geistige Güter, für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft tun oder erwarten? Der Gedankengang derer, die uns ausplündern ist: Ein Sklavenvolk braucht nur zu essen! Auf daß es für uns arbeiten kann. Mehr ist nicht notwendig! Die Folgen zeigen sich in diesen Tagen: Eine selbständige Existenz nach der andern geht zugrunde. Ein Beispiel aus der letzten Zeit. Manche Kartenverkäuferin hat sich gefreut, während des Turnfestes in München guten Umsatz ihrer Ansichtskarten zu haben. Sie hat gejubelt, als der rege Verkauf ihre Erwartungen weit übertraf. Sie hat wirklich gut verkauft, — glaubte sie. Nun sitzt die alte Frau vor leerem Lager und heult! Denn für das elende Papiergeld, das sie für ihre Karten eingenommen hat, kann sie heute auch nicht den hundertsten Teil mehr wieder beschaffen. Ihr Geschäft ist ruiniert, ihre Existenz völlig vernichtet. Sie kann betteln gehen! So geht es dem kleinen wie dem mittleren Kaufmann, so wird es letzten Endes dem großen wie der ganzen Nation gehen. Man schuftet und arbeitet wie nie zuvor und — wird täglich ärmer dabei! Man geht den schweren Weg zur Bank. Gegen einen wucherischen Zinssatz wird man sich einige Zeit vielleicht noch über Wasser halten. Dann kommt die Katastrophe. Der Einzelne wie die Nation ist dem internationalen Bankkapital ausgeliefert! Die Verzweiflung packt das ganze Volk! Wir stehen vor einer neuen Revolution.

Die einen setzen ihre Hoffnung auf den Sowjetstern. Es ist das Symbol jener Rasse, die die Revolution begonnen, der die Revolution unendlichen Reichtum gebracht hat, die bewußt ihre Auswirkung bis zu diesem Tage weitergetrieben hat. Es ist der Stern Davids, das Wahrzeichen der Synagoge. Das Symbol der Rasse über der Welt! Einer Herrschaft von Wladiwostok bis nach dem Westen! Herrschaft des Judentums. Der goldene Stern bedeutet dem Juden das gleißende Gold. Der Hammer, den das Sowjetwappen zeigt, bezeichnet den freimaurerischen Einschlag. Die Sichel den grausamen Terror! Das hoff-

nungslose Helotentum des deutschen Volkes soll das großjüdische Paradies schaffen! Nach den zionistischen Protokollen will man durch Hunger die Völker gefügig machen! Die zweite Revolution unter dem Davidstern ist das Judenziel unserer Zeit! Was tat die Regierung dagegen?

Sie protestierte und proklamierte, als die Franzosen zum letzten Schlage im Ruhrgebiet ausholten, die — „Einheitsfront". Diese ist nur ein Instrument im Dienste jener, die sich vermittelst dieser Einheit noch einige Monate länger am Leben erhalten wollten. Sie ist eine Einheitsfront der Dummen und Schlechten! Die ultima ratio der Novembergauner und ihres Anhanges. Denn eine Einheitsfront hat nur Sinn und Zweck, wenn hinter derselben eine wirkliche Front aufgebaut wird! Was tat die Regierung ferner? (Zwischenruf: Zeitungen verbieten! — Stürmische Heiterkeit). Cuno „stützte" die Mark. Dies war der größte Schwindel, der seit 1918 überhaupt begangen worden ist. Der Erfolg ist danach: Heute könnte die Mark Herrn Cuno stützen! So mußte es, anders konnte es ja mit diesem bürgerlichen Minister nicht kommen. Was hatte man nicht alles bei seinem Amtsantritt gemunkelt: Beziehungen zur internationalen Bankwelt, (Warburg), Mann der Weltwirtschaft, Freundschaft mit Amerika! Was hat er erreicht? Durch die Stützung wurden erneut ungeheure und leider die letzten Werte herausgeschleudert!

Wer Ballins Nachfolger, wer Warburgs Kind ist, kann niemals der Retter des Deutschen Volkes sein!

Was ist Cuno? Ein kleiner armer Mensch, der wie tausend andere vor der Weltbörse in die Knie sinkt, denn auch er ist ja ein Kind des Reichstages.

Was aus dem Reichstag herauskommt, ist untauglich, Deutschland noch einmal hochzubringen. Zwar kann man solange mit Lohnerhöhungen fortfahren, wie Deutschland Wälder zur Papierherstellung und Druckerschwärze hat und solange es Dummköpfe gibt, die dieses Geld nehmen. Doch helfen können dem Volk alle diese Experimente und „Leistungen" der Herren Parlamentarier nicht mehr! Helfen kann nicht der jüdische Sowjetstern, sondern einzig und allein die Hakenkreuzfahne!

Es gibt zweierlei Dinge, die Menschen zu vereinigen vermögen: gemeinsame Ideale, gemeinsame Gaunerei! Wir haben das große germanische Ideal auf unsere Fahne geschrieben und werden um dasselbe bis zum letzten Blutstropfen zu

kämpfen wissen! Wir Nationalsozialisten haben erkannt, daß aus dem internationalen Pfuhl der Ehrlosigkeit, aus dem heutigen Berlin nichts kommen kann, das Vaterland zu erretten. Wir wissen, daß zwei Dinge allein uns retten werden: Als erstes: Das Ende der inneren Korruption! Die Säuberung von der revolutionären Jauche, die man in die Staatsbetriebe künstlich eingepumpt hat. Durch brutalste Rücksichtslosigkeit gegen all die Parteibeamten muß wieder Rentabilität erzwungen werden! Es ist der Nachweis zu führen, daß der Beamte nicht Parteimensch, sondern Fachmann ist! Der deutsche Beamtenkörper muß wieder zu dem werden, was er einstmals war! Das zweite und wichtigste aber ist: Es muß der Tag kommen, an dem eine deutsche Regierung den Mut aufbringt, nach außen die Erklärung abzugeben: Der Vertrag von Versailles ist auf einer Lüge aufgebaut! Wir erfüllen nicht mehr! Tut, was Ihr tun wollt! Wenn Ihr Kampf haben wollt, so sucht ihn! Wir wollen dann sehen, ob 70 Millionen von euch geknechtet und versklavt werden können! (Wie das Ahnen schwerer und gewaltiger Dinge und Entscheidungen liegt es auf der Zuhörerschaft, bis bei den letzten Sätzen brausender Beifall einsetzt, der auch die folgenden Gedankengänge mit einem Jubelsturm überschüttet, wie ihn die treuesten Begleiter Adolf Hitlers im Verlauf der vergangenen Jahre nur selten erlebt).

Wenn Feiglinge ausrufen: Wir haben doch keine Waffen! — Waffen hin, Waffen her! Wenn das ganze deutsche Volk nur den einen Willen kennt, frei zu werden, so kommt das Instrument, mit dem wir unsere Freiheit erkämpfen werden! Mag diese Waffe human sein oder nicht! Schafft sie uns die Freiheit, sie ist recht vor unserm Gewissen und vor unserm Herrgott! Wir lachen über den Fluch der ganzen Welt, wenn aus diesem Fluch die Freiheit unserer Rasse herauskommt!

Wir wissen, daß das deutsche Volk heute noch zu ein Drittel aus Helden, zu einem aus Feiglingen und zum dritten aus Verrätern besteht. So müssen wir zuerst diejenige innere Kraft brechen, die erst die äußere Kraft befähigt hat, mit uns ihr Schindluder zu treiben. Die bisherige Einheitsfront hat dies nicht vermocht. Es wird der Tag einer anderen Einheitsfront kommen. Doch vorher die Stunde der Abrechnung mit denen, die uns 4½ Jahre lang ihre verbrecherischen Wege geführt haben! Dem äußeren Kampf muß der innere Kampf vorausgehen! Die endgültige Entscheidung zwischen denen, die da sagen: wir

sind Deutsche und sind stolz darauf, und den anderen, die nicht deutsch sein wollen oder überhaupt nicht deutsch sind. Unsere Bewegung wird bekämpft mit dem Ruf: „die Republik ist in Gefahr!“ Eure Novemberrepublik nämlich? — Jawohl! Die Novemberrepublik ist in Gefahr! (An dieser Stelle unterbrach wiederum nicht endenwollendes Beifallstoben der Tausende minutenlang die Rede Adolf Hitlers). Wie lange glaubt ihr noch, das Volk, gestützt auf eure Schutzgesetze, mit euren lumpigen Millionenscheinen am Narrenseil führen zu können? Es wird die Stunde kommen, da wird diese Republik der Regierung der deutschen Geschichte, der Auflösung der alten Armee, der Niederholung und Besudelung der alten Flagge, der Tummelplatz ausländischer Interessenten, zu einem wirklichen deutschen Volksstaat werden! Zu einer wahren Gemeinschaft aller Deutschen! Der Staat wird dann erst die deutsche Republik sein, auch wenn ein Kaiser oder ein König an seiner Spitze stehen sollte! Wir kämpfen für den Staat, an dessen Spitze die größte Sauberkeit und Ehrlichkeit, die stolzeste Kraft, die größte Energie stehen solle! Dann möge das Volk entscheiden über dic äußere Form. Unser heutiger Kampf gilt dem heiligen Inhalt. Wir hatten zu wenig an Glaube und Liebe! Wir sollten ein Zuviel davon haben! Ein Übermaß an nationalem Fanatismus tut uns not! Es soll kein Staat der Duldsamkeit werden! Nein, der Unduldsamkeit gegen alle, die in diesem Staate nicht deutsch sein wollen! Nach rechts hin sei gesagt: „Dulden“ ist nicht „klug überlegen“, sondern — feige! Nach links: wahre soziale Gesinnung betätigt sich nicht im Niederreißen, sondern im Mithelfen, Mithalten, Mitbauen! Ihr Arbeiter werdet immer belogen, wir seien Feinde der Volksverständigung. Das sind wir nicht! Nur muß die Verständigung nicht darin bestehen, daß — der Eine die Prügel bekommt! Zwei Gleichstarke können sich verständigen. Grade weil wir national gesinnt sind, haben wir Achtung vor dem Nationalgefühl der anderen Völker. Und unser Nationalstolz heißt nicht, andere verachten, sondern das eigne Volk achten und lieben! Grade die Internationalen verhindern die Verständigung der Völker. Ihr drängt Euch überall herein und biedert Euch an. Dadurch macht Ihr Euch einzig international verächtlich! Viele Völker werden sagen, wenn Ihr mit der Lehre eures Marx sie belästigt: ekles Luder geh weg!

Man bettelt nicht um ein Recht! Für ein Recht streitet man!

Unser Kampf ist zugleich ein Streiten um die Wiedergewinnung der Achtung der deutschen Nation in der Welt! Darum haben wir den festen und unverrückbaren Glauben: Unser muß der Sieg werden!

Triumph der Börsendiktatur.

„Vielmehr sehnen wir uns nach der Betonung eines deutschen nationalen Volkstums im Gegensatz zu internationalisierenden Bestrebungen, welche unsere gesunde völkische Eigenart zu vernichten drohen."

Kronprinz Wilhelm.

Markstützungsrummel! In einer kläglichen Dissonanz ist er ausgeklungen, so kläglich, wie der „Kanzler des Widerstandes" sein Thrönchen preisgegeben. So kläglich über die Maßen, wie das parlamentarische Spiel des Kanzlerwechsels Cuno—Stresemann selbst den Geduldigsten, Naivsten, Fernstehendsten, den selbst heute noch völlig unpolitischen Menschen, anmutet. So sind die Massen aus Stadt und Land zusammengeströmt, viele Frauen, auch weißhaarige gebeugte Männer, ausschließßich fast neue Gesichter, die Stunden zuvor schon das Zirkusgebäude umlagerten, — die unsägliche Schmach des Tages hat nun auch die Masse der Kaufleute, kleine Gewerbetreibende, Handwerker, entlassene Beamte herbeigetrieben, um von Hitlers Lippen letzte Aufklärung über die Zusammenhänge und den tieferen Sinn des parlamentarischen Brettspiels der Puppenverschiebung im Ghetto Berlin zu erhalten. Und der verehrte Führer enttäuscht keinen von allen, die da atemlos lauschend vor ihm stehen. Er gibt Schlüssel und Formel dieser letzten Katastrophe der Novemberrepublik. Begeisterte Zustimmung wird seinen Worten ununterbrochen zuteil. Denn diese Schülerschaft, die gekommen ist, zu lernen, — sie lernt eben auch!

*

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wir Nationalsozialisten sind die einzigen gewesen, die von allem Anfang an gegen Cunos Kanzlerschaft Stellung genommen haben. Darum sind wir von allen Seiten, von allen parlamentarischen Parteien angefeindet worden, weil wir „Hetze trieben", obgleich nun endlich ein Mann, „der Mann" da sei! Eine Art zweiter Bismarck!

Wir aber haben uns durch das Schlagwort vom „Kanzler des Widerstandes" nicht täuschen lassen. Denn wir erkannten schon von Anfang an drei Dinge völlig klar, vor deren Folgen heute das belogene und betrogene deutsche Volk wie vor einem Höllenabgrunde steht, — um sich erneut beschwatzen und betrügen zu lassen! Wir waren von vorneherein überzeugt, daß es diesem „Manne" an dem fehle, was zum Wollen gehört, nämlich am Willen! Zweitens fehlt es ihm am Verstehen. Er war weiter nichts als ein begrenzter Wirtschafter, ohne jenen politischen Instinkt, auf den es in der Gegenwart vor allem ankommt. Begrenzt erschien uns drittens aber auch sein Können. Denn sein Ausspruch: „Ich werde an dieser Stelle stehen, solange ich das Vertrauen des — Reichstages habe", zeigt eindeutig genug, welche Leistungen, welcher Grad an Charaktergröße von Cuno zu erwarten waren. Vertrauen des Reichstages?! Eines Reichstages, der 4½ Jahre lang versagt hat, der 20 Jahre zuvor schon mitgeholfen an der Zerstörung des Bismarckschen Reiches. Ein solcher Reichstag hat nicht mehr das Vertrauen der deutschen Nation! Cuno hätte sich einzig und allein um seine eigene heilige Überzeugung kümmern müssen! Er hätte es den Herren „Volksvertretern" offen aussprechen müssen: Wenn Sie eine Politik einschlagen, die deutschem Empfinden nicht entspricht, dann sind Sie keinen Tag länger mehr an Ihrem Platz! Statt dessen hat sich der starke Mann freiwillig dem Parlament der Unfähigkeit zum Opferlamm angeboten.

So ist es gekommen, wie es kommen mußte, wie es immer wieder kommen wird, solange sich das deutsche Volk solche Regiererei der Parlamentsparteien gefallen läßt. Wir stellen uns heute erneut die Frage: Könnte dieser Reichstag überhaupt sein Vertrauen einem Manne geben, der ernstlich bestrebt ist, Deutschland zu retten?! Dieser Reichstag, der nichts weiter ist als das willenlose Instrument einer schwarz-rot-goldenen Weltanschauung?! Er kann es nicht! Und er wird es auch niemals tun! Denn die Reichstagsmehrheit vertritt alles andere als rein nationale Interessen! Das Reich ist ja nicht mehr das deutsche Reich des deutschen Gefühls, sondern das Reich der Parteien! Diese aber kennen nichts als ihre abgedroschenen Parteidogmen, ihre Parteiprinzipien. Nicht kennen sie das deutsche Volksgefühl! Sie haben ja auch das alte Reich zerschlagen, weil es ihren Parteigrundsätzen nicht mehr entsprach!

Jetzt haben sie die Republik! Ihr Wesen kennzeichnet sich am deutlichsten an ihrem Papiergeld: Aufgeblasene Millionenscheine, aber nichts dahinter. Garnichts! Ein Reichsadler, der das Maul

aufsperrt, dem aber Flügel und Fänge elend herunterhängen! Das reinste Brathuhn!

Was hätte Cuno tun müssen, als der Ruhreinbruch erfolgte? — Er hätte sich lossagen müssen von den Anschauungen und Methoden der Dr. Wirth und Genossen. Er mußte sich unverrückbar als heiligen Grundsatz festlegen: erhalten bleiben muß die deutsche Nation! Um sie zu erhalten, ist kein Opfer zu groß! Um ihrer Erhaltung willen sind im Kriege Millionen gefallen, sind Millionen zu Krüppeln geworden. Er mußte, wenn er ein Staatsmann sein wollte, diese klare Erkenntnis aufbringen: das Ruhrgebiet wird verloren gehen, es sei denn, das deutsche Volk holt es sich wieder! (Ungeheurer Beifallssturm unterstreicht dieses tapfere deutsche Wort.) Er wollte statt der Nation — die Wirtschaft erhalten. Aber Wirtschaft ist nicht das Volk! Was hat es zu sagen, wenn in der Katastrophe unserer Gegenwart Industrieanlagen zugrunde gehen? Hochöfen können bersten, Kohlengruben ersaufen, Häuser mögen zu Asche verbrennen, — wenn nur ein Volk dahinter aufsteht, stark, unerschütterlich, zum Letzten entschlossen! Denn wenn das deutsche Volk wieder aufersteht, dann wird auch das Andere alles wieder aufstehen. Wenn aber alles das stünde und ein Volk geht an innerer Fäulnis zugrunde, so sind Kamine, Industriewerke und Häusermeere nichts anderes als die Leichensteine dieses Volkes! Das Ruhrgebiet hätte das deutsche Moskau werden müssen! Wir hätten erweisen müssen, daß das deutsche Volk von 1923 nicht mehr das Volk von 1918 ist! Es wäre notwendig gewesen, der Welt durch ein gewaltiges Flammenzeichen Kunde zu geben: das deutsche Volk ist nicht länger mehr gewillt, sich zu beugen! Und wenn noch ärgere Not über uns käme! Es soll Not kommen! Das Volk der Entehrung und Schande ist jetzt wieder zum Volk der Helden geworden! Hinter dem brennenden Ruhrgebiet hätte ein solches Volk seinen Widerstand auf Tod und Leben organisiert. Wäre so gehandelt worden, Frankreich hätte den Schritt nur zögernd weiter gesetzt. Die andere Welt aber hätte begriffen, daß Deutschland wieder zu sich gekommen sei. Eine Umorientierung der englischen Politik wäre die erste selbstverständliche und in London gern ergriffene Folge gewesen. Nicht etwa aus Liebe zu uns. Nein, um den einen Zweck, der Englands Politik von jeher bestimmt hat, nämlich, um der eigenen Sicherheit und Ruhe willen das ungefähre Gleichgewicht der kontinentalen Kräfte herzustellen. Wir müssen uns von jeder anderweitigen Kombination und Illusion hüten. Es wird keiner für uns die Kastanien aus dem

Feuer holen. Wenn Deutschland nicht selber sein Recht erstreiten will, andere werden es niemals tun. So hätte Cuno die Ruhrfrage zum Anlaß nehmen müsse, unter entschlossener Nutzung der emporflammenden Stimmung des ganzen Volkes Frankreich zu zeigen: jetzt bricht eine andere Stunde an. Ofen um Ofen, Brücke um Brücke gesprengt! Deutschland erwacht! Frankreichs Armee hätte sich nicht in das Grauen eines solchen Weltunterganges peitschen lassen! Bei Gott, wir ständen heute anders da!

Was tat Cuno statt dessen? Er setzte die billige Phrase vom: „Passiven Widerstand“ in die Welt. Und warum tat er das? Um des Vertrauens willen! Wessen Vertrauen? Das der Schwarz-rot-goldenen! Um jenes Reichstages willen, der diese nationale Flamme fürchtet, wie man eben vor dem Feuer erzittert, in dem man verbrennen wird. Der Reichstag will gar nicht den Wiederaufstieg des deutschen Volkes! Ob Deutschland emporsteigt, ist dem „klassenbewußten“ Sozialdemokraten gleich, wenn nur die Partei steht. Ebenso dem Erzbergerschen Zentrum. Ebenso dem Demokraten. Wenn nur nicht die „Doktrin“ verletzt wird, Völkerversöhnung, Völkerfriede usw. Diese Volkserwählten schauen geruhig zu, bis das ganze Volk verreckt ist. Sie sagen dann höchstens: „Oh, wie schade. Aber das Volk hat es selber gewollt. Hätte es nur die nötige Energie im — Dulden gehabt.“ Es wäre Cunos Pflicht gewesen, die zu zerbrechen, die keinen deutschen Widerstand wollten! Sein Ruf hätte nicht lauten müssen: ich wünsche die „Einheitsfront“, sondern ich wünsche die Vernichtung der Vaterlandsfeinde! Denn sind diese einmal niedergeschlagen, so wird das deutsche Volk einig sein. Hegt doch das Volk, ob rechts ob links, im Grunde des Herzens nur eine Sehnsucht. Wenn jeder von ihnen sich einmal zu tiefst im Innern fragt, was letzten Endes ihres Lebens, all ihres Kämpfens und Ringens höchstes Ziel sei, sie werden klar erkennen, es ist der Wunsch nach einem Vaterland, das ihren Kindern das Leben gewährleistet.

(Die letzten Sätze des zuvor oftmals durch Beifallssalven Unterbrochenen lösen atemlose Stille aus. Viele blicken zu Boden. Viele erheben tränenfeuchte Augen zu Hitlers Antlitz empor, von dem stets ein inniger Ausdruck ausgeht, wenn seine Worte dem deutschen Kinde gelten.)

Hätte Cuno der Generation unserer Kinder das Leben sichern wollen, — Kampf gegen den Parlamentarismus hätte seine vornehmste Pflicht sein müssen! Hat Friedrich der Große vielleicht seinen Widerstand gegen ganz Europa ab-

hängig gemacht von einer — Abstimmung seiner Armee?! Ich glaube, da wäre mancher vielleicht auch lieber nach Hause gegangen. Es muß durch den Einen gehandelt werden! Ob Ihr wollt oder nicht wollt! Eine Stabilität der deutschen Wirtschaft wäre erst zu erzielen gewesen, nachdem man sie zuvor von den Wanzen befreit hatte! Du selbst, Du Einzelner, entgehst nur der Sintflut, wenn das ganze Vaterland über die Wogen hinaus emporgehoben wird.

Was aber tat Cuno? Er versuchte mit „wirtschaftlichen" Methoden die politische Krise zu überwinden, statt dem politischen Verbrechertum politischen Willen entgegenzustellen! Statt das Volk durch eine alles umfassende Propaganda in den aktiven Widerstand zu führen, ließ er an alle Plakatwände jenes striemenübersäte Gesicht kleben, das die Unterschrift tragen könnte: Hau' doch zu, lieber Freund, ich halt' still!.... Davor stehen die Leute und bewundern vielleicht noch die „duldende" Miene. Die Demokraten, pazifistischen Ästheten lallen: „Oh, welch' Erleben!" Jawohl, wenn einer Prügel kriegt, erlebt er es! Beim Einen wird solches Erleben zur Feigheit, beim andern zum Haß! Aber den wollte man ja beileibe nicht. Cunos Einheitsfront bedeutet den Schutz der größten Begaunerer der deutschen Nation! Solange das Volk im Innern solche duldet, die nach außen hin Verräterrollen gespielt haben, wird niemand auf der ganzen Welt dieses Volk ernst nehmen. Und mit einem Volke, das man nicht ernst nimmt, treibt man Schindluder. Und Schindluder wird mit uns getrieben seit jenem glorreichen Siegestage im November 1918. Die Zersetzung wird von innen und außen zugleich gefördert. Täglich mehr. Die staatstreuen nationalen Elemente werden immer tiefer zu Boden gedrückt, um die staatsfeindlichen bei der Stange und — oben zu halten. Die sogenannte „Markstützung", Cunos letzter Versuch, schlug fehl, wie wir Nationalsozialisten es ihm wochenlang vorausgesagt hatten. Man hat damals gezetert: hütet euch vor dem Putsch. Ihr Verbrecher! Ihr werdet sonst die Markstützung stürzen. So wurde denn nicht „putschiert". Um Cunos Pfeiler zu halten: die Mark — ein Papierpfeiler also! Ein sehr hoher allerdings. Bis in die Wolken aufragend. Nun, er ist spielend umgeblasen worden. Die Ruhr, die hätte man Cuno verziehen. Da er aber die Mark nicht zu halten vermochte, — man brauchte doch einen Sündenbock — das ist so im parlamentarischen Staatsleben —, da kam halt sein Nachfolger: Herr Stresemann! Man kann ihm das Mitgefühl nicht versagen. Er wollte ja gar nicht. Mit halbgeschlossenen Augen hat

er sich auf den radiumerhellten Staatssessel gesetzt. Man darf Stresemann nicht zutrauen, er hätte Cuno etwa stürzen wollen. Beileibe nicht! Nur — um sich seiner „Pflicht“ nicht zu entziehen, ging er dahin, wohin er nun einmal gehen mußte, nachdem der Andere — gegangen war! (Die gesteigerte Ironie der letzten Sätze erweckt wie die folgenden ins Schwarze treffenden Vergleiche nicht endenwollende Heiterkeit.) Das deutsche Volk hat nun wieder grenzenloses Vertrauen. Hier im Zirkus allerdings scheinbar nicht. Doch der andere Teil dafür um so mehr: die Presse! Das können wir täglich in den Judenblättern lesen. Es liegt ja auch etwas Großes darin, wenn man sieht, wie einer jahrelang bohrt, bohrt, bohrt, und endlich — kommt er hin! Solchem Staatsmanne kann man die Achtung nicht versagen. Er paßt in diese Zeit. Und das deutsche Volk glaubt.

Wir Nationalsozialisten aber legen uns zwei Fragen vor. Erstens: Welches Rezept hat Stresemann. Man hat ihn doch nur vorgeschoben, um es besser als Cuno zu machen. Und er selbst ist doch nur mit dem einen Wunsche gekommen: Wie opfre ich mich für mein Volk auf?! Unsere zweite Frage lautet: Warum hat nur eigentlich Stresemann sein Rezept nicht dem Cuno gesagt?! Das wäre doch viel einfacher gewesen. Und auch natürlicher. Stammen sie doch beide ab vom gleichen Papa Stinnes. Wir fragen: Warum hat Stresemann nicht bei Zeiten ausgerufen: Cuno, bester Freund und Bruder, Cuno — führe die Goldwährung ein! Warum nur hat dieser uneigennützige edle Charakter dies einzigartige Rezept für sich aufgespart? Vielleicht ist dies eine Erklärung: er wollte den armen Cuno nicht noch mehr belasten....

Wie dem auch sei, wir haben Gold! Eine Goldlöhnung. Zwar nicht, daß einer nun gerade Gold bekommt. Aber er erhält eben soviel Geld in Papier, als er früher in Gold bekommen hätte. Das ist ganz einfach und nett. Man sagt: Heut ist eine Million soviel wert als — das sagt man allerdings nur ungern — als eine Mark! Dem einfachen Mann, der auf diese billige Weise Tag für Tag eine Anzahl Millionen erhält, scheint das gar nicht so übel. Er vergißt nur dabei, daß die Millionen, die er um 11 Uhr vormittags vor der Börse erhält, um 2 Uhr nachmittags nur noch die Hälfte „wert“ sind. Und warum das? Nun, um ihm überhaupt seinen Millionenlohn auszahlen zu können, muß der Staat tagtäglich nach heutigem Stande — 46 Billionen drucken! Das schöne Wort von der Goldwährung ist ein infamer Betrug und Schwindel. (Tausende erkennen in diesem Augenblick das neue Betrugsspiel! Tausende stoßen zugleich den Schrei

aus: Rache!) Das ist mit wenigen Sätzen zu beweisen. Das deutsche Volk hat bisher 80 Milliarden Goldwerte abgeliefert. Es ist ärmer, als es je zuvor in seiner ganzen Geschichte gewesen. Glaubt denn einer, daß Goldwerte von Zauberern gemacht werden? Goldwerte werden einzig durch Schweiß und Kampf von Menschen gewonnen. Wie kann angesichts unserer Ausraubung einer hergehen und behaupten: Ihr bekommt das gleiche wie im Frieden! Die Menschen allerdings, die Deutschland so gründlich seit dem 9. November „saniert" haben, — sich selber haben sie glänzend saniert! Ich sage Ihnen, aus diesem Betrug wird es ein furchtbares Erwachen geben! In Berlin notiert der Dollar 4 Millionen. In New York 8 Millionen. Man kauft ihn in Berlin ein, verkauft ihn telegraphisch drüben fürs Doppelte. Für die bei dem Geschäft verdiente Mark kauft man nach wenigen Stunden schon in Berlin die doppelte Menge Dollar zurück. So schnell und so viel Dollar hat man überhaupt noch nie zuvor „verdienen" können. Sie sagen: Ja, das können wir doch gar nicht. Nein, — Sie nicht! Aber der Isidor sitzt hier und der Salomon sitzt drüben! Eine riesenhafte Börsenspekulation also. Die Folge wird sein, daß die Mark eines Tages, wenn der Jude sich genügend Dollars gemacht hat, ins Bodenlose stürzen wird.*) Es ist entsetzlich bitter, zusehen zu müssen, wie ein ganzes großes Volk auf solche schamlose Weise bewußt zugrunde gerichtet wird! Tausende von alten Rentnern, Mittelstandspersonen, Gelehrte, Kriegswitwen verkaufen ihre letzten Goldwerte für Papierwische, für die sie nicht ein Hundertstel wieder kaufen können. Der letzte Nationalreichtum des gesamten Volkes geht so „spielend" in die Hände des alles an sich reißenden Judentums über! Die Frucht dieses unerhörten Schwindels sind die Tränen von Millionen Menschen. Millionen von Existenzen, die sich in einem Menschenalter durch ihre Sparsamkeit fundiert haben, werden durch diesen Betrug um alles gebracht!

Da kommt nun dieser Stresemann und erklärt: Wartet nur, wenn erst einmal die Ruhrkrise beendet ist. — Jawohl, sie ist schon beendet! Hoffnungslos und rettungslos! Der deutsche Finanzbolschewismus schreitet zur Preisgabe unserer letzten Hoheitsrechte, zur Verpfändung unserer letzten Werte gegen — Anleihen. Er wird solange darin fortfahren, bis das deutsche Volk endlich

*) Im Augenblick der Drucklegung notiert sie mit 350 Millionen schon unter dem Sowjetrubel! Also Sowjetmark, — was man in Berlin erreichen wollte, um über den Wirtschaftsbolschewismus hinweg zum Endziel der politischen Vollbolschewisierung zu kommen! D. H.

von seiner nationalen Wirtschaft befreit ist! Bis diese vollsozialisiert ist durch einen Haufen internationaler Finanzgauner unter Mithilfe deutscher Ideologen, deutscher Verbrecher und jüdischer Banditen! Dann haben wir den Triumph der internationalen Weltbörse! Die jüdische Börsendiktatur!

Im Auslande gilt die deutsche Mark schon längst nichts mehr. Die Novemberrepublik sucht in Schränken und Truhen nach den allerletzten Goldbeständen, die nicht sie gesammelt hat, sondern das alte Reich. Sie verschleudert diese letzten Sparpfennige des Reiches, das sie besudelt und geschändet hat! Trotzdem, ja darum eben, gilt nun auch die Mark im Inland nichts mehr. Vielleicht verspürt der naive Mensch noch einen leichten Kitzel, wenn ihm die erste Milliarde ausgezahlt wird. Wir brauchen nicht mehr zu rufen: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“, sondern: „Milliardäre aller Länder vereinigt euch!“ Nur ein Stand läßt sich von dieser lächerlichen Täuschung nicht mehr kitzeln: der Bauer! Nun reift die erste Frucht dieses verbrecherischen Finanzbolschewismus. Wie es ihm der Bürger so schön vorgemacht hat, der Bauer legt sich sein Geld in Sachwerten an. Das heißt, — er behält seine Sachen! Er verkauft nichts mehr! Er streikt! Früher, da war er geizig. Da fraß er Margarine und verkaufte die Butter. Er bekam Gold dafür, das er wiederum in Maschinen, Kunstdünger und Kulturbauten anlegen konnte. Die Ernte des letzten Jahres hat er damals für ein Viertel des heutigen Monatslohnes eines Hamburger Hafenarbeiters hergegeben. Wenn Sie ihm heute Millionenwische anbieten, mit denen er sein Klosett auf dem Misthaufen austapezieren kann, wundern Sie sich nicht, wenn er sagt: Behalten Sie Ihre Millionen, ich behalte mein Korn. Meine Butter. Man beklage sich nicht: Wie gemein von dem Bauer. Es trete einer hier herauf und erkläre sich bereit, seine Arbeit langer Monate zu verschenken! Wohl ist die Ernte gut, doch der Verkehr ist unterbunden, weil das Verkehrsmittel nichts mehr taugt. Das Geld ist nicht mehr eine Anweisung auf geleistete Arbeit, sondern eine Anweisung auf ein betrügerisches Regiment. (Minutenlange Unterbrechung der Rede, bis die Empörungsschreie abgeklungen sind.)

Und das bedeutet — Hunger! Die Milliardenherrlichkeit kann nur ein kurzes Hinhalten bedeuten. Denn mit Billionen zu rechnen, verstehen die wenigsten. Es hat keinen Reiz mehr. Die nächste Folge wird die Erbitterung der hungernden Milliardäre. Empörung gegen die Sumpfstätte, die niemals Rettung bringen kann, gegen das Parlament! Wenn das Volk entsetzt bemerkt,

daß man bei Milliarden Hunger leiden kann, muß es zu dem Entschluß gelangen: Wir beugen uns nicht länger einer Institution, die auf einem trügerischen Majoritätsgedanken aufgebaut ist, sondern wir wollen die Diktatur! (Diktatur Hitler! ist der einmütige Aufschrei der gesamten Versammlungsteilnehmer.)

Der Jude ahnt schon, was kommt. Er unternimmt den letzten großen Täuschungsversuch: er färbt die K. P. D. „national" und, weil er fühlt, daß das noch zu wenig ist, er gründet sogar eine deutsch-völkische K. P. D. Er sagt sich: Wenn schon die Diktatur unausbleiblich ist, so soll es eine *Diktatur Kohn oder Lewi* sein. (Sturm wie oben.)

Zwei Pole beginnen in diesen Tagen das letzte entscheidende Ringen: Hakenkreuz und Sowjetstern! Hier eine entschlossene Minderheit, — wir werden gegenüber der breiten Masse der Unentschlossenen, Abseitigen, Faulen, Feigen stets Minderheit bleiben, — dort eine Mehrheit. So muß es eben der Minderheit gelingen, für alle zu bestimmen! Das zwischen beiden zusammensinkende Parlament muß und wird zermalmt werden! Die Abgeordneten sollten doch mal auf die Freitreppe des Reichstages heraustreten und rufen: „Laßt Euch für uns totschießen!" Sie werden ihr blaues Wunder erleben. Die Monarchie starb in dem Augenblick, wo keiner der 26 Monarchen, nach Bismarcks Forderung, bereit war, an den Stufen des Thrones fechtend zu sterben. *Die heutige Republik wird sterben in dem Augenblick, wo keiner dieser demokratischen Republikaner, Pazifisten usw. bereit sein wird, an den Stufen des Parlaments zu fallen. Aufsteigen wird die Bewegung, die bereit ist, für ihr Ideal auch zum letzten Gang anzutreten!*

Es ist unsere Aufgabe nicht, den verrotteten Parlamentariern Ratschläge zu unterbreiten. Lebenden Leichnamen erteilt man solche nicht mehr. Der Reichstag wird entweder weichen der Diktatur des internationalen Judentums, genannt Diktatur des Proletariats, oder der *Diktatur der nationalen Reinigung!* (Es bedarf der Glocke des Vorsitzenden, um die emporrauschende Begeisterung für Hitlers Schlußworte abzudämpfen.) Diese wird dann das Deutsche Reich mit einer harten Wirklichkeit zwar, aber nicht mit Lug und Trug sanieren. Es wird nicht billig, nicht leicht sein. Der völkische Deutsche wird zu arbeiten haben, damit die Kinder wieder Sonne haben werden. Ihr habt nun zu wählen, was Ihr wollt. Wollt Ihr nach links, dann schweigt, duldet, lauft mit der Herde mit. Wollt Ihr Freiheit, dann ballt die Fäuste;

beißt die Zähne zusammen! Hofft, betet, arbeitet, daß bald der Tag kommt, der das deutsche Volk auf den Plan ruft gegen seine Verderber von innen und außen. Was wir nach außen ersehnen, kann nur durch vorherige innere Reinigung erzwungen werden! Wille zum Heldentum tut not! Der Sieg kann uns nicht fehlen! Denn unser gerechter und notwendiger Kampf gegen die internationale Börsendiktatur gilt einzig der Wiederaufrichtung unseres heißgeliebten deutschen Vaterlandes. —

(Mit dem Sturmliede Dietrich Eckarts, des von der Tscheka in Leipzig vergeblich gesuchten hochverdienten Vorkämpfers, der seine Person und sein Hab und Gut in die Schanze geschlagen, marschierten die Massen auf die Straße hinaus. Ein Polizeibefehl verbietet geschlossene Umzüge in das Innere der Stadt. Die Heiligkeit der parlamentarischen Redebedürfnisanstalt Münchens muß gewahrt werden. Oh traurige Illusionisten! So ergießt sich denn der unübersehbare Menschenstrom, die ganze Breite der Straßenzüge einschließlich der Bürgersteige erfüllend, in „offener Marschordnung" über den Bahnhofsplatz, Stachus bis in die belebtesten Adern der Stadt, die Neuhauser-, Kaufingerstraße. „Wacht am Rhein" — „Oh Deutschland hoch in Ehren" und Pogromlieder — eine gewaltige Kundgebung deutschen Erwachens! Plötzlich ein Jubel ohnegleichen: Hitler! Langsam bahnt sich sein Auto den Weg. „Heil! Heil! Heil!. . . ." Und als er vorüber ist, da zerstreut sich die Menge nach allen Seiten. Hunderte von Einzelzügen ziehen durch die nächtliche Stadt, das lustige Marschlied auf den Lippen: Wir wollen keine Judenrepublik!. . . .)

Deutschlands Leidensweg von Wirth bis Hilfferding.

> „Es ist mannhafte Kühnheit, das Übel fest ins Auge zu fassen; es zu nötigen, standzuhalten, es ruhig, kalt und frei zu durchdringen und es aufzulösen in seine Bestandteile."
>
> Johann Gottlieb Fichte.

> „Es handelt sich nicht mehr um Monarchie oder Republik, sondern um Gesetz oder Anarchie. Welche Verantwortung für die, welche diese Zustände veranlaßt haben!"
>
> Feldmarschall Graf Moltke (1848).

Ruhe vor dem Sturm! Die deutsche Schicksalskurve stürzt steil hinab in eine schier unabsehbare Tiefe. Der Grund? Ist es der Dollar, der jäh in schwindelhafte Höhen hinaufschnellte, in wahrhaft — schwindelhafte, daß die deutsche Mark unter den

Stand selbst des verachteten Sowjetrubels gesunken. Oder ist es die schon grotesk anmutende Zahlenakrobatik im täglichen Leben? Ist etwa der Grund zu finden in den „Maßnahmen“ der sonst so betriebsamen Regierer des Reiches, deren Zustände septemberlich, abwechselnd wie Krampf und Lähmung anmuten?

Oh, der Gründe sind mannigfaltige! Ihre Aufzählung würde die Anklageschriften der Richter des kommenden nationalen Staatstribunals überfüllen, es werden Bilder entstehen so abgründiger Verbrechen am deutschen Volke, daß in Äonen noch die Menschheit mit Fingern zeigen wird auf die verruchten Leidbereiter der Gegenwart!

Doch heute ist die Stunde nicht mehr, Akten der Schuld zu häufen. Es ist vielmehr die Stunde vor Mitternacht, die Stunde der geistigen Einkehr vor der Tat. Ruhe vor dem Sturm! Sie wird schnell vorübergehen! Möge das deutsche Volk noch einmal Einkehr halten, denn der Sturm ist ihm gewiß!

*

Liebe deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Eine große Trostlosigkeit und Erbitterung hat unser deutsches Volk erfaßt. Man sieht keinen Lichtblick mehr, es scheint das Ende gekommen zu sein. In dieser Dunkelheit beginnt man, sich wieder auf den Begriff zu besinnen, der jahrelang nichts mehr bedeutete: — Vaterland! Man begreift allmählich wieder, daß dieses mehr ist, als lediglich eine Arbeitsstätte, auf der man Geld verdient. Vor 9 Jahren, damals 1914, da hatte man es erfaßt, daß es das Höchste sei! — Heute bekennen die betörten Millionen aufs neue, sie sehen mit entsetzlicher Deutlichkeit, daß die andere Welt ihnen niemals Vaterland sein kann. Wo ist das Proletariat, das jetzt sagen kann: ich gehe hinaus in die Welt, wo es mir gut geht. Wo gehst du hin? Man sieht, daß niemand in aller Welt einem Angehörigen eines ehrlos gewordenen Volkes hilft. So beginnen mit dem Vaterland jetzt wieder die Millionen sich zu beschäftigen. Über den bitteren Umweg allerdings von Not und Elend.

Traurig ist die Lage dieses Vaterlandes geworden. Zunächst innerpolitisch. Unsere Voraussagungen gehen nun auch bezüglich des Ruhrgebietes in Erfüllung. Man beginnt „abzubauen“. Was noch von Widerstand geredet wird, ist Spiegelfechterei. Denn alles ist längst versiegelt und verbrieft. Nur um des Scheins willen sagt man nicht offen, daß man die Ruhrfront längst ver-

raten hat, daß längst hinter verschlossenen Türen alles versiegelt und verbrieft ist. Man sagt jetzt nicht mehr: Wenn das Ruhrgebiet geräumt wird, dann wird verhandelt und wird die Arbeit wieder aufgenommen. Man sagt: Wenn wir Garantien erhalten, daß es geräumt wird... Garantien! Auch beim Rheinland war uns „garantiert", daß es nach 5, 6 Jahren geräumt wird. Dann hieß es nach 10 Jahren. Heute spricht überhaupt kein Mensch mehr vom Rhein! Also ein unerhörter, neuer Betrug! Stresemann weiß genau, daß durch keine Garantie Deutschland das Ruhrgebiet wieder erhält!

(Diese Feststellung Hitlers wird durch unzählige spontane Zurufe wie: Nieder mit dem Verräterpack usw. aus der Versammlung heraus unterbrochen. Solche selbständige Kundgebung zeigt am deutlichsten an, daß wenigstens die völkischen Kreise endlich aufgehört haben, sich immer und immer wieder durch regierungsseitige Beschwichtigungsreden einlullen zu lassen. In dieser Versammlung glaubt kein Mensch mehr an die Ehrlichkeit des Spiels unserer Parlamentsregierer. In dieser Versammlung weiß ein jeder, daß der Verrat des Vaterlandes das seit Jahren bewußt geförderte Ziel der überstaatlichen politischen Gewinnergilde ist!)

Eine einzige Garantie gab es: Ein einiges und zum äußersten entschlossenes Volk! Was sehen wir statt dessen? Ein kleines Häufchen von Helden, die im Ruhrgebiet in aktivem Kampfe ihr Leben einsetzen. Sie werden unter Mithilfe der Regierung verhaftet! Die jüdische Presse, Marxismus, Demokratie, kurzum die — Mehrheit spuckt auf sie. Sabotageverbrecher werden sie beschimpft. Ja, die Regierung Thüringens verbietet jede Ehrung des Helden Schlageter, „weil man für einen Verbrecher keine Feier veranstaltet". Das Häufchen der letzten Helden schmilzt dahin, was übrig bleibt, das ist die „Einheitsfront". Nämlich die Einheitsfront der Gauner und der Dummköpfe.

Der Widerstand liegt in den letzten Zügen. Damit bricht die einzige schwache Hoffnung, auf die man die Erhaltung des Ruhrgebietes stützte, zusammen. Damit läuft im Innern eine Parallelentwicklung, die Tag für Tag mehr nach links biegt. Oder glaubt einer, der normale Spießer würde, wenn es einmal zu donnern beginnt... Herr Stresemann würde ausrufen: Nur über meine Leiche....! (Kurz aufflackerndes Gelächter, ein bitter galliges Lachen zeigt, wie hoch dieser letzte Inhaber von Bismarcks Stuhl im Kurs des erwachten Volkes steht). Was ein neudeutscher, parlamentarischer Minister ist, der unterzieht sich auch lieber der Steinachschen Operation als dem Tod. Man sieht heute deutlich

genug, daß niemals eine große Zahl irgend einen kräftigen Impuls aufbringt. Wille allein gibt den Ausschlag. Ein stark geführter Minderheitswille ist stets größer als die schleimigschwammige Spießermehrheit. „Aber Bayern ist doch gesichert“, sagt diese. Nun, nicht durch seine Minister v. Knilling oder Schweyer oder durch seine Bierphilister. Deren einziges trauriges Verdienst ist es bisher, daß die 8000 hier Versammelten nicht 800 000 sind! Die nationale Bewegung hat sich hier, trotz ihnen, mehr und mehr gefestigt. Und es kommt jetzt darauf an, den nationalen Gedanken herauszutragen in die Kreise, die ihn noch immer nicht begriffen haben. Hinaus über die Grenze Bayerns, hinaus nach Mitteldeutschland, Sachsen, Berlin und weiterhin. Über das ganze Deutschland hinaus! Und das können nur wir Nationalsozialisten. Unsere Propaganda, unsere Kampfpresse.

Oder glaubt jemand, man vermöchte das vermittelst der allgemein eingeführten und beliebten Spießbürger „Welt“-Presse? Nehmen wir ein Beispiel aus unserer Stadt, wie diese, die sonst immer die „Neuesten Nachrichten“ bringt, mit bezug auf den nationalen Gedanken arbeitet. So bringt sie die Nachricht aus Sowjet-Sachsen, z. B., daß dort die Felder gewaltsam abgeerntet, daß Tag für Tag einzelne Häuser und Gehöfte völlig ausgeplündert werden, daß man Schulklassen minderjähriger Kinder, die auf einem Wanderzuge irgend ein Heimatslied gesungen, mit Knüppeln und Stangen niedergeschlagen hat — von diesen sich täglich dort abspielenden Bolschewistentaten bringt diese „bürgerliche“ Presse nichts! Wenn aber heute vielleicht zufällig irgend einem Juden beim Aufsteigen auf die Trambahn von einem heimkehrenden Versammlungsteilnehmer auf den Fuß getreten würde, — da haut diese Presse nur so auf die „Hakenkreuzler“ los! Da weiß sie sogar genau, auf welchen Zeh er getreten wurde. Ja, sie weiß dann sogar mit einem Mal, daß — hier heute Abend diese Versammlung stattgefunden hat. Aber nur dann... sonst, da verschweigt sie alles wie auf Befehl einer unsichtbaren Macht. So verschweigt sie die Tatsache, daß ein ganzer Staat sich in rapid fortschreitender Bolschewisierung befindet. Genau dasselbe Verhalten sehen wir bei der „Volkspartei“ patentierter Christen. Sie sieht schweigend zu, wie aus den Schulen das letzte Kruzifix entfernt, wie sogar aus den Gesangbüchern das letzte harmlose Weihnachtslied gestrichen wird.*) Erklärt aber der Nationalsozia-

*) Bekanntlich mußten auf Anordnung „deutscher Landesbehörden“ sogar Lieder wie: „Stille Nacht . .“ und „Weißt du, wieviel Sternlein stehen . . . .“ aus den Schulgesangbüchern entfernt werden! D. H.

lismus, daß mit den Vorwärtstreibern dieser Pest, mit dem Judentum kurzer Prozeß gemacht werden muß, dann heult dieses Patentchristentum Krokodilstränen. Es trägt schwerste Mitschuld, wenn das Gift unser Volk völlig zerfrißt.*)

Wir stehen vor dem Beginn der zweiten Revolution in Deutschland. Genau wie nach der Kerensky-Regierung in Rußland, soll nach der limonadigen Ebert-Revolution die wirkliche Sowjetdiktatur errichtet werden. Nehmen Sie das nicht leicht. Manch einer, der in Deutschland jetzt noch darüber lacht, dessen Kopf wird in den Sand rollen. Die menschliche Kanaille ist in allen Ländern die gleiche. Den politischen Zusammenbruch Deutschlands kann nur noch eine Wundertat aufhalten. Und die vollbringt nicht Herr Stresemann, ein Mann, der an Deutschland herumstümpert, herumdoktert, nein, herumbadert.

Den wirtschaftlichen Zusammenbruch sehen sie ja ohnehin schon. Hilferding erklärt: „Die Expropriation des Mittelstandes muß nun ein Ende nehmen. Wir müssen die Lasten jetzt den tragfähigen Schultern aufbürden." Ein grausamer blutiger Spott! Natürlich muß sie ein Ende nehmen, weil eben der Mittelstand nichts mehr hat! Was wollen sie denn aus ihm noch herausgaunern? Haben sie nicht schon die Millionen von Mittelstandsexistenzen zu Bettlern gemacht. Haben sie nicht jeden redlichen Menschen dem Hungertod nahe gebracht und nur das spekulative Gaunertum großgezüchtet? Sie kommen nun zu anderen Schichten. Niemand wird glauben, daß ohne Opfer unser Vaterland noch hochgebracht werden kann. Doch die Opfer, die der heutigen Revolutionsregierung gebracht werden, sie sind zwecklos. Denn mit ihnen wird ein niederträchtiges gemeines System von Ausbeutung und Banditentum gefüttert und gestützt. Ja, wenn man das Vertrauen haben könnte, dieses Notopfer, Ruhropfer würde wirklich gegen die Not und für die Ruhr verwandt. Nein, dieses Opfer dient einzig denen, die uns die Not geschaffen, die Ruhr genommen

---

*) Hitler berührt hier eine Tatsache, die in naher Zukunft zur Entfeßlung eines neuen Kulturkampfes führen könnte. Denn wie Hitler, der ein gläubiger deutscher Katholik ist, wird es heute kaum noch dem völkisch erwachten deutschen Katholiken entgehen können, daß durch einen Teil des kath. Klerus, unter Führung des Jesuitenordens, die Seelenfürsorge zur Beeinflussung der Massen in politischem Sinne mißbraucht wird. Dies macht sich in den verschiedentlichen Abtrennungsbestrebungen im Rheinland und in Bayern bemerkbar. Der Fuchs-Machhaus Prozeß in München hat in dieser Beziehung bemerkenswerte Ausblicke eröffnet, wenn es bis heute auch noch nicht gelungen ist, die hinter den Kulissen arbeitenden leisen Hände zu greifen. Das völkische Fühlen gerade der besten deutschen katholischen Mitbürger wird sich immer energischer eine derartige mißbräuchliche Verquickung von Religion und Politik verbitten. D. H.

haben! Dieses Bewußtsein erzeugt die Wut des Volkes und ertötet überhaupt jede Opferwilligkeit. Sie fragen, wohin das alles fließt? In den gleichen immer unersättlichen Schlund. Wie in einer Truppe, die gegen einen unsichtbaren Feind kämpft, sieht ein jeder, daß Mann für Mann niedersinkt. Jeder weiß, wenn wir so weitermarschieren, wird jeder einzelne von uns zusammenbrechen. Die Opfer bringen wir nicht, um das deutsche Volk zu retten, sie werden uns abgezwungen, um die Kreise am Leben zu halten, die das deutsche Volk ruiniert haben. Wir bringen sie für seine Peiniger und Verderber. Das muß ja die Millionen erwachender Deutscher sich endlich aufbäumen lassen. Glauben Sie, die Not wird größer und größer werden. Es ist ja so charakteristisch, daß nicht die Spekulation, sondern gerade die gesamten ehrlichen Existenzen vernichtet werden. Der Gauner mogelt sich schon durch. Er steigt empor. Aber restlos zermalmt wird der anständige, solide, reelle, nicht spekulierende Geschäftsmann, der kleine unten zuerst, aber schließlich auch der ganz große oben. Bleiben jedoch wird bloß der Gauner und Schwindler unten und oben. Die Ursache liegt darin, daß der Staat selbst zum größten Betrüger und Dieb geworden ist. Denn er stiehlt seinen Staatsbürger ja die M ö g l i c h k e i t, ehrlich zu sein. Welche Lumpenhaftigkeit des Staates, zu sagen, du darfst keine Devisen besitzen, nachdem er dir zuvor das deutsche Geld gestohlen hat! Dein ehrlich erworbenes Besitztum. Ein Raubstaat! Damit er der Masse sagen kann: Ihr habt jetzt einen Wochenlohn von 50 Millionen, entzieht er Millionen anderer Staatsbürger dafür ihr Besitztum! Er schwindelt sich so durch. Was Gerechtigkeit sein sollte, hat sich zu einem gewaltigen Gaunersystem ausgewachsen. In den Kriegsjahren begann der Betrug, da hat er dem gesamten Volk das reelle ehrliche Tauschmittel, das Goldgeld, genommen. So sind die Ehrlichen jetzt die Ärmsten! Sie werden obendrein schon heute — Dummköpfe genannt. Diesen offenen Hohn leistet sich ein Berliner Judenblatt: „... Man sieht noch immer Leute, die eiserne Uhrketten tragen auf denen geschrieben steht: ‚Gold gab ich für Eisen!‘ Die Kamele werden eben nicht alle —“. Wenn der Staat eine derartige Sudelei, eine derartige Volksverhöhnung duldet, so zeigt er damit, daß er sich identisch fühlt mit dem Haufen ganz gewöhnlicher Börsenjuden und Gauner, zu deren willenlosem Spielzeug er geworden ist!

Ich frage Sie: Wie kann ein Volk mit solcher politischen Gegenwart eine außerpolitische Rolle spielen? Das ist das dritte, was uns Deutsche niederdrücken muß. Als das Ruhrgebiet besetzt

wurde, schrieb man, der passive, dieser wirtschaftliche Widerstand, wird einen Umschwung in der Weltpolitik bringen. Eine raffiniert ersonnene Judenfinte. Man stellt die öffentliche Frage: Wenn England, Italien, Amerika mit der Ruhrbesetzung sowieso nicht einverstanden sind, warum sollen wir denn kämpfen? Man hat dem deutschen Volk vorsätzlich die Energie genommen! Genau wie 1918 durch das lügenhafte Schlagwort von der „Solidarität des Proletariates“. Der Kultur! Nun, wo bleibt diese Solidarität?

Welche Stellung kann das Ausland überhaupt einem Volk gegenüber einnehmen, das jedem Gimpelfänger ins Netz läuft? Sie selber wenden sich ja voll Ekel von denen ab, die sie im eigenen Nest gemästet haben. Soll da das Ausland diesen Leuten vielleicht mit Vertrauen oder Achtung entgegenkommen? Sie sehen über sich einen Mann, der dem Volke gewissermaßen das heilige Symbol der deutschen Nation darstellen sollte, einen Mann, der besser getan hätte, Matratzeningenieur zu bleiben! Es läßt sich durch Republikschutzgesetze nicht verhindern, daß einstmals die Weltgeschichte verzeichnen wird, daß eine unfähige Gruppe schwatzender Nichtskönner sich in deutsche Ministersessel gedrückt, daß sich charakterlose Staatsanwälte gefunden haben, die leidenschaftlich und ehrlich deutschfühlende Volksgenossen verurteilt und daß beide gemeinsam den deutschen Staat zugrunde gerichtet haben! Bis aus dem deutschen Volke ein eiserner Besen kam — und beide hinweggefegt hat.

Wir alle wissen, daß nicht daran zu denken ist, daß etwa England oder Amerika für Deutschland einen Finger rühren. Ja, wenn Deutschland sich wehren würde! Doch die Kastanien aus dem Feuer holen? Sich mit dieser Regierung verbünden? Sie danken! — Es gab einmal schon in Europa eine Regierung, die war wenig geachtet. Die serbische. Man erzählte sich damals folgende Anekdote: Auf einem Hofball in Belgrad bemerkte der österreichische Botschafter, daß ihm jemand die Uhr aus der Tasche ziehe. In einem schwarzhaarigen, feingekleideten Hofherren glaubte er, den Dieb zu sehen. Er ging sofort zum Ministerpräsidenten Paschitsch und folgendes Gespräch entwickelte sich: Exzellenz bitte, es ist ein Unwürdiger im Saal. — Wieso? Das ist unmöglich! — Doch: jener dort! — Was ficht Sie an, Herr Graf. Das ist ja unser Polizeipräsident! — Oh, verzeihen Sie vielmals, aber ich hatte die, — natürlich irreführende, — Einbildung, daß dieser Herr mir soeben meine goldene Uhr aus der Tasche gezogen hat. Wie gesagt, sicher ein Irrtum, entschuldigen Sie vielmals...

Paschitsch ging dem Schwarzhaarigen nach und kam nach

kurzer Zeit mit der Uhr des Botschafters zurück. Der Graf, über den Vorfall peinlichst berührt, stammelte: „Exzellenz werden doch nicht etwa dem Polizeipräsidenten gesagt haben...?" — „Oh nein", fällt ihm der serbische Premier ins Wort, „er hat es gar nicht bemerkt....!" — Einmal, da hat man sich diese Anekdote in Berlin über Belgrad erzählt; heute erzählt man sie in Belgrad über Berlin! Man hat in der Welt draußen zu Männern, die ihrem Volk öffentlich erklären müssen: Jetzt wird nicht mehr der kleine Mann, sondern nur noch der große expropriiert, kein Vertrauen! Mit Dieben verkehrt man nicht, schließt man keine Bündnisse!

So ist auch die außenpolitische Lage trostlos! Man rüstet links und rechts, aus Deutschland ein Kolonialland, ein zweites Polen zu machen. So wurde nun das deutsche Volk durch wirtschaftlichen, außen- wie innenpolitischen Verrat, völlig gebrochen. Nur das eine große Gefühl ist ihm geblieben: So kann es nicht mehr weitergehen! Nicht das ist mehr die große Frage, was wird morgen Herr Stresemann, was werden in Bayern die Herren v. Knilling oder Schweyer tun? Nur eine Frage bewegt noch das Volk: „Wann geht es los?"

(Diese Frage, die zuerst in dieser Gegenwart Adolf Hitler dem gesamten deutschen Volke stellt, findet eine überwältigende Antwort für alle, die Zeugen dieser Stunde gewesen. Zweifler, die den Glauben an die einstige Kampfesfreudigkeit des Deutschen verloren hatten, sie sind in diesem Augenblick, da ein einziger Aufschrei durch die Menge geht, wieder zu gläubigen Deutschen geworden! Kein Zweifel kann mehr bestehen, daß das deutsche Volk aus den Fiebern der Pestjahre zu genesen beginnt! Es ist der Magier entstanden, der Dämonen auszutreiben weiß! Denn wie übergewaltig muß seine innere Kraftquelle sein, die in der Stunde qualvollster, in so völlig hoffnungslos erscheinender Krise, nicht etwa nur eine wahre Zuversicht auf Genesung, Überwindung, Sieg des Lebens, sondern die neuen frohen jauchzenden Kampfeswillen zu entflammen vermag!)

Für diejenigen, die heute immer noch nicht völlig klar sehen sollten, rekapitulieren wir noch einmal kurz: Wir unterschieden in Deutschland schon vor dem Krieg zwei Weltanschauungsgruppen, rechts die germanisch-nationale, links die kommunistisch-jüdische. Erstere außerordentlich schlecht geleitet, die andere glänzend vertreten durch den Marxismus. Wie stellen sich heute nun die Vertreter dieser beiden Richtungen zu unserm gegenwärtigen Un-

glück? Kann wohl eine von beiden uns die Wiederaufrichtung bringen?

Der Marxist sagt: Schuld an unserem Unglück ist der verlorene Krieg. Die bürgerlich-parlamentarische Rechte sagt: Schuld ist die Revolution. Wer ist nun aber schuld am verlorenen Kriege, wer an der Revolution?

Die Linke hat jahrelang gepredigt, ein verlorener Krieg wird den Sieg des Arbeiters, die Aufrichtung eines Völkerbundes, die Niederwerfung des Kapitalismus bringen. Sie hat gehetzt: Keinen Groschen und keinen Soldaten für diesen Staat. Als dann der Krieg dennoch ausgebrochen war,*) hat sie den innerpolitischen Kampf begonnen, in fortgesetzter Verleumdungs- und Zersetzungsarbeit dem Volk den Siegeswillen wie den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache genommen. Durch eine ungeheure Propaganda in den Wochen besonders, als alles auf Kraft hätte gestellt werden müssen, durch Bekräftigung der Friedensresolution, gegründet auf die von Erzberger „beigebrachten" Czerninschen Dokumente, endlich durch den verbrecherischen Munitionsstreik... (der stürmische Zuruf von Tausenden: Ebert! Ebert! unterbricht hier kurz die Rede) hat sie endlich direkt dem Feind in die Hände gearbeitet. Denn während dieser dem Heere und der Marine Millionen von Granaten entzog, haben die in alle Welt hinausposaunten Nachrichten vom deutschen Zusammenbruch noch in letzter Stunde dem Poilu und Tommy neuen Mut eingehaucht. Als die Front aber wirklich unter diesen Einflüssen wankend wurde, da hat die Linke den Dolchstoß ausgeführt. Wenn die Marxisten heute sagen, der verlorene Krieg sei schuld an dem Elend, dann sind sie selbst die Schuldigen, denn sie allein haben den Krieg zum Verlieren gebracht!

Die von Rechts sagen: Die Revolution ist schuld. Wer hat sie denn gemacht? Eine Revolution kann nur machen, wer die Macht hat. Die hatte damals die Rechte, doch die hat nicht den Mut aufgebracht, sie anzuwenden. Sie haben nicht gewagt, dem schleichenden Verrat den Fuß auf den Nacken zu setzen. Maschinengewehre gegen Arbeiter! Gegen den Juden und Gauner nicht! Sie hat nicht den Mut gehabt, den jüdischen Hauptgaunern den Kopf abzuschlagen. Sie hat nicht den Mut gehabt, Wucherern und Schiebern das Handwerk zu legen. Sie hat eben nichts unternommen, als das Volk zuhause von einem gutorganisierten Haufen nieder-

*) Dessen Entfeßlung, wie die Rede: „Die Urschuldigen am Weltkriege" gezeigt, dank der meisterhaften jüdischen Führung sogar vom pazifistischen Marxismus eifrigst mitbetrieben wurde.

trächtiger Lumpen auspowern lassen.*) Draußen haben Hunderttausende sterben dürfen, aber zuhause ist auch nicht ein einziger Schweinehund aufgeknüpft worden. Zuhause hat man das Leben des letzten Strizze höher geachtet, als draußen das Leben von Millionen tapferster Helden. Zuhause: die Majestät des Banditen! Sie hatten es in der Hand gehabt, die Umsturzerscheinungen mit zwei, drei Divisionen niederzuschlagen. Vielleicht wären dabei ein paar tausend Deserteure über den Haufen geknallt worden, aber das deutsche Volk wäre gerettet worden. Feig haben sie sich auch damals gezeigt, feig alles hingenommen, feig ließen sie die Nation zersetzen vom politischen und wirtschaftlichen Schieber und Blutegel. Sie sagen: die Revolution ist schuld. Sie haben die Revolution erst ermöglicht!

Und jetzt wollen die von Rechts und die von Links, die gemeinsame Schuld tragen, Deutschland retten? Nein! Niemals! Sie haben wirklich den vollgültigen Beweis erbracht, daß sie es nicht vermögen. Denn wir haben seit dem November 1918 die Fortsetzung beider Richtungen gehabt. Wir haben sie beide am Ruder gesehen: Wirth, der typische Mann von Links: „Wenn die Revolution losgeht, wird man sehen, wo ich stehen werde!“ Kriegsschuldlüge, Erfüllung bis zum Weißbluten. Dieser pazifistische Weltapostel hat den restlosen Zusammenbruch geschaffen. Das Ende seiner Politik brachte die Besetzung des Ruhrgebietes. Hat Wirth gehandelt wie die Marxisten vor dem Kriege, so Cuno wie die — Bürgerlichen vor dem Kriege. Schwach, schwächer, am schwächsten. Ein guter Kerl. Er schwankte zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und Deutschland hin und her. Wirtschaft und Politik. Was Andere befehlen, er tut es. (Zurufe: Warburg.) Nicht Pflicht gegen das Vaterland, — nein, Verpflichtungen dem Generaldirektorium der Hapag, dem Deutschen Reichstag gegenüber, also auch einem Generaldirektorium. Beide liegen auf dem Wasser. Die bürgerliche Methode, entsprechend den Methoden seit dem Weggang Bülows. Eine Parallele zu Bethmann. Er war, weiß Gott, nicht vom Stamme Bismarcks. Er hat nicht erklärt: „Wenn es das Leben der Nation erfordert, so soll der Reichstag zum Teufel gehen! Deutschland muß gerettet werden!“ Er hat nicht begriffen, daß man eine tapfere Innenpolitik haben muß, wenn man überhaupt eine Außenpolitik treiben will. Er hat die einzig mögliche Grundlage nicht erkannt, nämlich die nationalistische Grundlage. Stärke liegt nicht in der Mehrheit, sondern in der

*) Ein geradezu erschütterndes Bild des Systems Rathenau-Ballin gibt: „Die Juden in den Kriegsgesellschaften“ von O. Armin, gleicher Verlag. D. H.

Reinheit des Willens, Opfer zu bringen! Daß das, was in Deutschland zurzeit Politik macht, daß diese morsche alte Tanne zusammenbrechen wird, gegenüber der jungen Tanne, er hat es nicht begriffen. Er war Wirtschaftler, er arbeitete mit Aktien, die Majorität hat das Übergewicht, das Ganze eine — Gesellschaft! Und seine Verantwortungsfreudigkeit? Am ersten Tage, wo einmal die eiserne Faust am Platz gewesen wäre, . . . da geht er! Nur keine Schwierigkeiten bereiten. Der Spießer aber sagt: Welch ein edler Mann!

Mit Cuno trat die letzte bürgerliche Regierung ab. Jetzt haben wir die „Regierung" der großen Koalition, — der Mitte also! Ein schwieriger Weg, immer in der Mitte zu laufen. Gewissermaßen im Zickzack! Damit man nur nicht etwa nach rechts oder links kommt. Ein Drehwurm! Der sich im politischen Leben zumeist nach links dreht. Es wird solange gehen, bis keine Mitte, keine Linke mehr da sein wird, sondern ein Vakuum, in dem die Funken stieben. Dann heißts: Hinaus! Das Ende des ästhetischen, christlichen, roten, schwarzen Etwas, ein eben etwas würdiger Abschluß. Deutschland konnte nicht schöner zugrunde gehen, als daß noch ein Stresemann kam. Wenn er geht, wird man sagen: Da ist der Parlamentarismus abgezogen. Sie brauchen sich bloß sein Gesicht anzusehen und Sie haben sofort den Eindruck: Das ist die mittlere Linie!

Stresemann hat in einer staatsmännischen Erleuchtung den Satz geprägt: „Ich werde die letzte Regierung des Parlamentes in Deutschland darstellen." Jawohl. Dann kommt die rote Sintflut. Er wird für unsere Kerenskyrepublik der Prinz Max von Baden sein, der erst den letzten Zusammenbruch ermöglichte. Dann ist der Tag gekommen, für den diese Bewegung geschaffen wurde! Die Stunde, für die wir Jahre gekämpft haben. Der Augenblick, in dem die nationalsozialistische Bewegung den Siegeszug antreten wird zum Heile Deutschlands! Nicht für eine Wahl sind wir gegründet worden, sondern um als letzte Hilfe in der größten Not einzuspringen, wenn dieses Volk angstvoll und verzweifelt das rote Ungeheuer herankommen sieht. Die Aufgabe unserer Bewegung liegt somit heute nicht darin, uns vorzubereiten für eine kommende Wahl, sondern vorzubereiten für den kommenden Zusammenbruch des Reiches, auf daß, wenn der alte Stamm fällt, die junge Tanne schon dasteht. Der Leidensweg Deutschlands von Wirth über Cuno bis Stresemann wird enden mit der Diktatur eines Finanzjuden. Schon heute spürt Deutschland das Walten des österreichischen Juden

Hilferding als Finanzminister. Wir werden die Träger der Diktatur, der nationalen Vernunft, der nationalen Energie, der nationalen — Brutalität und Entschlossenheit sein. Deutschland kann nur noch durch die Tat gerettet werden, wenn durch das Reden hier dem letzten Betörten die Binde von den Augen gerissen worden ist. Von unserer Bewegung geht die Erlösung aus, das fühlen heute schon Millionen. Das ist fast wie ein neuer religiöser Glaube geworden! Und es wird nur zwei Möglichkeiten geben: Entweder marschiert Berlin und endet in München, oder München marschiert und endet in Berlin! Es kann kein Nebeneinander geben eines bolschewistischen Norddeutschland und eines nationalen Bayern. Höchsten Einfluß auf die Geschicke des Deutschen Reiches wird der haben, der das Reich wieder errichtet. An uns in Bayern liegt es heute, zur Wiedergenesungszelle des andern Reiches zu werden. Sie werden den bayerischen Namen niemals zu einer höheren Ehre bringen, als wenn Bayern verbunden sein wird mit der Befreiung der deutschen Nation von seinen verfluchten Feinden im Innern, und mit dem dadurch allein wieder möglichen Aufstieg. Entweder Deutschland sinkt und wir sinken mit ihm durch unsere verächtliche Feigheit, oder wir wagen den Kampf gegen Tod und Teufel, bäumen uns auf gegen das Schicksal, das man uns zugedacht hat. Wir werden sehen, was stärker ist: Jüdischer internationaler Geist oder deutscher Wille.

„Der Zusammenbruch der Novemberrepublik und die Mission unserer Bewegung".*)

„Wir lassen uns nicht verdrießen, wenn viele sagen, daß wir immer auf derselben Leier klimpern, auch wenn wir närrisch oder gar rasend genannt werden. Die Wahrheit ist ja selbst ein so närrisches Ding, daß sie immer nur einen Schein und einen Klang hat!" Ernst Moritz Arndt

„Vaterlandsliebe ist nicht ein gemütlich wärmendes Herdfeuer, sondern es ist eine lodernde Flamme!"
Frhr. von Stein.

Generalappell! Feldgraue Hundertschaften ziehen durch die Stadt. Die Sektionen der nationalsozialistischen Sturmarmee, die Vaterländischen Verbände, Abordnungen aus vielen Städten

*) Wegen der Wiedergabe dieser Rede Adolf Hitlers nach dem Bericht des Völkischen Beobachters, München, wurde das völkische Kampforgan in Breslau, die „Schlesische Volksstimme" auf vier Monate verboten, nachdem am Tag zuvor die

des Reiches rücken in geschlossener Ordnung an. Und lange Menschenschlangen bewegen sich zu Seiten des Fahrdammes dem Ziel zu, dem Zirkusgebäude auf dem Münchner Marsfeld.

Auf allen Gesichtern liegen Bitterkeit und entschlossener Ernst. Alle diese Menschen bewegt nur der eine Gedanke: „Könnten wir den verfluchten Verbrechern, die in diesen Wochen zum zweiten Male Deutschland an den Erbfeind verraten, doch an den Leib!" Verrat über Verrat, Treulosigkeit über Treulosigkeit, Schmach über Schmach, — das ist zurzeit das Geschehen in der Hauptstadt dieser Novemberrepublik, im Ghetto Berlin! Was wird dort gespielt? Nichts weiter, als der Schlußakt der verbrecherischen Novemberkomödie, die zur furchtbaren Tragödie des deutschen Vaterlandes geworden ist! Deutschland steht vor dem Tage, da es aufgehört haben wird, ein selbständiger Staat zu sein! Ein jeder, der es erkennt, hat in dieser Stunde die heilige Pflicht, es offen auszusprechen, nein, — es Tag und Nacht und überall und unaufhörlich hinauszuschreien, daß Deutschland unter Mörder und Banditen gefallen ist! Daß diejenigen elenden Schweinehunde, die als Novemberverbrecher die Revolution und damit sämtliche Katastrophen der letzten Jahre bis zu diesem Tage vorsätzlich verschuldet haben, daß dieser Klüngel übler Juden und fast noch unsauberer Judengenossen, die aussätzigen Schmutzfinken am einstmals so reinen deutschen Volkskörper nun zum letzten fluchwürdigen Verbrechen am deutschen Volke schreiten! Denn Deutschland steht vor der ungeheuerlichen Tatsache, daß ihm nun der Rhein und das Ruhrland für alle Zeiten gestohlen werden sollen. Nichts anderes bedeuten die Ereignisse dieser Tage. Eine sog. Finanzkontrolle durch internationale Bankjuden ist nämlich nichts anderes. Ein kompletter Raub, gemeinsam ausgeführt vom inneren und äußeren Feind, zu Nutz und Frommen der internationalen jüdischen Drahtzieher, die in Berlin so fest zu sitzen wähnen, wie sie in Paris, Moskau, London oder New York die Völker ausrauben.

---

gesamte Auflage auf der Post beschlagnahmt worden war. Diese geradezu ungeheuerliche Mundtotmachung der völkischen Presse, die die praktische Anwendung der Weimarer „Demokratischen" Verfassung in vollem Glanze zeigt, wurde von dem ehemaligen Hausknecht eines Breslauer Warenhauses verfügt, der sowohl Vorstandsmitglied des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus wie auch im September 1923 noch marxistischer Oberpräsident der preußischen Provinz Niederschlesien ist. Natürlich amtiert dieser neudeutsche hohe Staatsbeamte nicht allein auf so hohem Posten. Vielmehr ist seine rechte Hand einer der radikalsten Marxisten, ein zum Regierungsrat beförderter gewisser Dr. Hamburger. Seine linke Hand soll sein persönlicher Freund, der wegen Wucher, größter Schiebungen und Beamtenbestechungen mehrfach angeklagte Groß-Kaufmann Lewin sein. In diesem Falle wissen Linke und Rechte genau, was der Herr Zimmer tut!

Börsenjuden, wem steigt nicht die Galle hoch schon bei dem Wort?! Wem bohren sich nicht die Nägel der Fäuste in die eigenen Handflächen, die Finger, die er so von Herzen gerne um den Hals des nächstbesten Verräterlumpen krampfen würde! Gibt es denn noch immer deutsche Menschen, die nicht ausschließlich von morgens bis abends von ungelöschtem sehrendem Rachebrand hin- und hergepeitscht werden?

Die wenigen Vertreter — es sind wohl an die 15000 Männer und Frauen — einer gewaltigen Volksbewegung, die sich stolz die *völkische* nennt, sie sind es! Sie sind bereit, in nächster Zukunft unter Einsatz des Lebens den Reichsverderbern das jahrelang ungestört getriebene Schachergeschäft zu legen! Es kann kein Zweifel sein, daß solcher Entschlossenheit eine gewaltige Stoßkraft innewohnt. Gute Führer und gute Truppen! Dennoch — der Sieg kann nur dann mit Sicherheit erkämpft werden, wenn *alle Mann* an Bord kommen! Denn an irgend eine Verständigung ist nicht mehr zu denken! Welten trennen heute den nationalen vom anationalen Teil der Bevölkerung Deutschlands!

Die Nationalen halten Generalappell! Es ist ein herzerhebender Eindruck, die Entschlossenheit der Kampftruppen der nationalaktiven Bewegung des Vaterlandes zu sehen. Es greift ans Herz, in dieser todernsten Stunde den Führer inmitten seiner Garden, die ihm mit Sturm und Jubel wie eine Donnerwolke umgeben, zu beobachten! Und tief in die Seelen treffen die Worte Adolf Hitlers, die er in einer alles zusammenfassenden gewaltigen Kampfrede mitten hineinruft in sein tausendfach gesegnetes deutsches Freiheitsheer!

Deutsches Volk! Jetzt ist es an dir! Kein Mensch vermag zu zaubern, auch der Größte nicht! Möge der Gott der Schlachten dir Erleuchtung und Mut verleihen! Höre die Stimme des Propheten, den er dir gesandt! Und dann, deutsches Volk, *dann stehe auf!*

*

Liebe deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Novemberrepublik! Ein Wort, auf das eigentlich diese Republik stolz sein müßte. Wie ja auch das alte Deutsche Reich mit Stolz seinen Namen nannte. Novemberrepublik ist aber heute zu einem Wort geworden, das weite Kreise des Volkes hassen, dessen sich Unzählige bereits zu schämen beginnen. Ja, ich weiß nicht einmal, ob dieses Wort nicht vielleicht gar schon von der Tscheka in Leipzig verboten ist?! Wie ist dieser leidenschaftliche Haß, nicht

gerade der schlechtesten Teile des deutschen Volkes gegen dieses Staatswesen zu erklären? Es gibt doch eine ganze Anzahl anderer Republiken auch. Allerdings, was man in Europa bisher unter Republik verstand, ist etwas wesentlich anderes, als was man heute in Deutschland wie in Europa unter der Novemberrepublik versteht.

Schon die Begründung dieser Republik. Auch andere Republiken sind durch Revolutionen entstanden. Nur besteht auch hier ein gewaltiger Unterschied in der Art dieser Revolution.

Frankreich hatte zwei Revolutionen. Trotzdem sie von Leuten gemacht wurden, die nicht alle letzten Endes das Wohl Frankreichs im Auge hatten, so hat doch eine jede das Wohl Frankreichs erhöht. Besonders die zweite Revolution zeigte das. Als Frankreich in Sedan zusammenbrach, da machte man Revolution, um die sinkende Trikolore zu retten! Mit neuer Energie wurde der Krieg geführt. Unzählige Schlachten noch haben die Revolutionäre tapfer geschlagen. Sie war nicht ein Symbol der Schande, sondern im Gegenteil das Symbol, den Staat zu erhalten! Die französische Nationalehre ist hergestellt worden durch die Republik.

Welch ein Unterschied gegen unsere Republik! Da kämpft ein Heer in der letzten Schicksalsstunde. Da wäre es die Aufgabe der Heimat gewesen, die Kräfte im Rücken zu sammeln. Denn es handelte sich um Deutschlands Sieg oder elenden Untergang! Einst wurde das Kaiserreich begründet im Donner der Schlachten und nun? Man gründete die Republik im Gewehrgeknatter der Verräter zu Hause. Die Novemberrevolution beruhte auf der Absicht, den nationalen Widerstand an der Front zu brechen, die gesamte deutsche Nation wehrlos zu machen.

Das Kind dieser Revolution, die Republik, hatte sofort unter dieser Art ihrer Geburt zu leiden. Denn die Republik war vom ersten Tage an verfehmt von jedem, dem nicht die Partei, sondern das Vaterland am höchsten stand. Jeder mußte der Republik feind sein, vor allem die Edlen und Großen im Reich. Für die Republik hat sich kein einziger großer Deutscher entschieden, denn Ebert, Scheidemann, Erzberger werden Sie doch nicht zu den großen Deutschen rechnen!

Ein großer Deutscher konnte sich einfach nicht in ihre Reihen stellen. Sie kannten ja noch das alte Kaiserreich. In ihnen lebte noch die Erinnerung an das andere Versailles von 1870/71, das die Frucht eines Heldenringens gewesen! Man mußte sich sagen, daß jene Reichsgründung einzigartig in der deutschen Geschichte

war. Das Werk des größten Deutschen der Neuzeit! Stellen Sie sich gleichzeitig die Kaiserwahl von Versailles vor gegen jene Schandszene im Walde von Compiègne. Damals Bismarck, nun ein feister fettgefressener Wanst! Marschall Foch fragt erstaunt: „Und das ist Deutschland, vor dem wir tausendmal fast besiegt in die Knie gebrochen?!“ — Nein, das war ja auch nicht das Deutschland! Das habt ihr Franzosen ja nicht überrannt! Ihr habt Deutschland nicht *besiegt*, sondern ihr habt es durch Verrat als wehrloses Opfer bekommen. Die Republik ist ihrer Väter — bei Gott — würdig geworden. Denn kaum war die erste Schandtat vollzogen, so folgte die zweite. Eine Entehrung nach der andern! Man glaubt es kaum mehr, daß man einst sagen konnte: das erste Volk der Welt.

Das Wesen der Novemberrepublik charakterisiert sich im Kommen und Gehen nach London, Spaa, Paris und Genua. Unterwürfigkeit dem Feind gegenüber, Aufgeben deutscher Manneswürde, pazifistische Feigheit, Dulden aller Gemeinheiten, williges Eingehen auf alles, bis nichts mehr übrig bleibt. Diese Novemberrepublik bekam den Stempel der Männer, die sie gemacht haben. *Der Name Novemberverbrecher wird nach Jahrhunderten noch auf diesen Leuten lasten!*

Heute nun beginnt dieser niemals stolze Bau zu wanken. Es kracht in seinem Gebälk. Wir fragen uns: Durch wen geht diese Novemberrepublik zugrunde. Denn daß sie zugrunde geht, das erkennen jetzt schon die Laubfrösche, wenn sie auch keine Parlamentarier sind. Sie geht zugrunde durch ihre eigenen Begründer. Und warum? Wurde sie etwa gegründet, weil Deutschland schlecht war. Gewiß hatte das Reich seine Fehler. Doch hatten *die* andere nicht? Konnte man aber in dem Augenblick, wo das Fallbeil über dem Vaterland schwebte, Deutschland durch sie etwa — verbessern? Hat man sie denn begründet, um eine Regierung der Stärke und Pflichterfüllung einzusetzen. *Sie ist begründet worden, um eine Melkkuh zu werden für ihre Begründer.* Für das ganze parlamentarische Gesindel. Sie sollte nicht ein Staat für das deutsche Volk werden, sondern eine möglichst angenehme fette Weide. Man dachte gar nicht daran, dem deutschen Volke einen — freien Staat zu geben, sondern einem Haufen gemeinster Halunken ein willfähriges Ausbeutungsobjekt zu bieten. Anderer Leute ehrlicher Arbeit Frucht ist weggestohlen worden von solchen, die selber nie gearbeitet haben. Und wenn wir es nicht begreifen wollen, das Ausland begreift es besser. *Das Ausland* ver-

achtet die Vertreter dieser Novemberrepublik! Sie werden weder im Verhandlungssaal noch als Gesellschafter für gleichberechtigt angesehen und erst recht nicht als Charaktere. Stellen Sie sich Lloyd George vor, dieser Mann des einzigen fanatischen Gedankens, England zum Siege zu führen. Dann kommt so ein Novembermann daher, von dem er weiß: Mein Volk wäre besiegt, wenn du nicht dein Volk .... Wie wird er ihm gegenübertreten? Nun, mit einer unsäglichen Verachtung! Denn er weiß doch, was wir kaum einmal wissen, wie im Kriege die Goldmillionen hereingeflossen sind, wie sie zu wirken begonnen, wie große Verräterverbände durch Auslandsgold, durch sein Gold, gebildet worden sind. Nun sieht er den Mann vor sich, dem er einstmals den Judaslohn bezahlt hat. Was tut Lloyd George? Er spuckt vor ihm aus.

Niemals wird einer der Novemberverbrecher in der Welt Deutschland vertreten können!

So sehen wir, was Deutschland von ihnen zu erwarten hat. Sie sind ja auch 4½ Jahre lang die Blutegel gewesen. Den Ehrlichen haben sie bettelarm gemacht. Nur eine Schicht ist nicht verarmt: die Nutznießer dieser Revolution! Dagegen spielen sich tagaus tagein unzählige kleine Tragödien ab. Heute sterben viele Menschen schwerer als früher, denn es ist ihnen auch nicht ein Restchen an Hoffnung geblieben. Kein Restchen, daß Deutschland wieder ein ehrenhafter Staat wird. Und es ist ein langes qualvolles Ringen eines ganzen Volkes. Denn trotz allem: Für den kommenden Tag lebt ja doch heute noch ein jeder! Für den heutigen Staat lebt keiner. Glücklich sind die gefallenen Helden. Sie glaubten noch! Und was uns Überlebende doch einzig aufrecht erhält, es ist und bleibt die brennende Sehnsucht trotz allem den Tag zu erleben, an dem die alte Flagge wieder emporsteigt!

(Die Sehnsucht nach dem alten stolzen Symbol unserer einstigen Größe rührt heute mehr wie je in den Herzen aller. Denn Väter und Brüder von denen, zu denen Hitler hier spricht, zahlten für dieses Symbol deutscher Volksgemeinschaft den Blutzoll während der vier schweren Jahre.)

Was haben uns die Novemberverbrecher gebracht? Eine primitive Lehre des Neides: Marxismus. Es war ihnen wahrhaftig nicht darum zu tun, Fehler auszumerzen. Sie haben die alten Größen aus den Polsterstühlen vertrieben, um sich selber hineinzusetzen. Nicht Wechsel des Systems — nein, Wechsel der Per-

sonen. Primitivster Egoismus ist zum Leitmotiv dieser Republik geworden. Jeder denkt nur noch an sich. Es ist ein allgemeiner Rattenzustand. Ja, kleiner und ärmer sind wir geworden auch im Gemüt. Denn diese Republik nimmt jedem das Leben, der ehrenhaft sein will. Sie schenkt es nur dem, der unehrenhaft ist. Was die Revolution am schärfsten charakterisiert, ist, daß sie ein einziger großer Diebstahl war! Ein Diebstahl an unserer Vergangenheit, an unserer Zukunft, der Diebstahl unserer Gegenwart. Diebstahl des höchsten und heiligsten Vieler, des Glaubens derer, die im Staat mehr sehen, als eine bloße Erwerbsgesellschaft.

Millionen sagen heute: Ach, dieses Volk ist ja so elend, so charakterlos, so .... Ja, dieses deutsche Volk ist uns allen gestohlen worden.

Wer sind eigentlich die Führer dieser neuen Republik. Trübe Existenzen. Beamte der marxistischen Bewegung. Und wen nimmt der Marxismus als Beamte? Entweder Strohköpfe oder Lumpen! Es gibt zwei Dinge, die die Menschen zusammenzuschließen vermögen: Idealismus und gemeinsame Lumperei. Die marxistische Lehre, als eine Lehre des beabsichtigten Volksbetruges, kann nur auf dem zweiten aufgebaut sein. Sie kennt nicht den Idealismus, den kennen nur die Massen. Die marxistischen Organisationen kennen nur die gemeinsame Gaunerei. Eine Regierung der Ehrlichkeit könnte Zuhälter als Polizeipräsidenten nicht brauchen. Wer hat diese Novemberrepublik bisher überhaupt verteidigt. Ihre Führer und Gründer vielleicht? Solange diese Republik besteht, ist sie noch nicht einmal verteidigt worden. Die Träger des Idealismus sind bereit, für ihren Glauben zu sterben, die Träger eines gemeinsamen Nutzens wollen nichts als leben, um den Nutzen genießen zu können. Und das ist auch das hervorstechendste Merkmal dieser Novemberrepublik. Sie alle sind Pazifisten. Nicht etwa aus Feigheit. Nein, aus überlegener Geistesverfassung heraus. So ein Pazifist wird immer behaupten, er könne tapfer sein wie ein Löwe. Ebenso wie mancher andere Lewi. Er sagt, die höhere Perspektive verbiete ihm jedoch ein Löwe zu sein. An der Front im Feuer zu stehen, gut, das ist Heldenmut. Doch sich zu überwinden und davonzulaufen, das ist der höhere Heldenmut. Diese Leute verteidigen ihr eigenes Kind nicht. Ein Staat also, der in Wirklichkeit nur Kolonie der Ausbeuter ist, von den eigenen Gründern nicht beschützt, welches Ende kann ein solcher Staat nehmen? Die Novemberpresse kann noch so viel Druckerschwärze darauf verwenden: „Hoch die

Republik!" Es werden immer weniger, die es hinausbrüllen: wir lassen uns die Republik nicht nehmen. Es werden zum Schluß nur noch übrig bleiben Herr Ebert, Herr Scheidemann und Herr Auer und die ganz Unentwegten, die dann noch von der Erinnerung an die „Errungenschaften" der Republik zehren werden.

Sie können es trotz aller Versuche nicht mehr bemänteln. Diese Novemberrepublik geht zu Ende. Es beginnt allmählich das leise Rascheln, das ein Ungewitter anzeigt. Und dieses Ungewitter wird losbrechen, und in diesem Sturm wird diese Republik eine Änderung erfahren, so oder so. Reif dazu ist sie! (Die ersten Vorboten des nahenden Sturmes erleben die Teilnehmer dieser Versammlung in dem Stimmenorkan, der bei diesem Wort Adolf Hitlers das gewaltige Zirkusrund erzittern läßt.)

Sie ist auch moralisch reif dazu. Welche Berechtigung hat dieser Staat noch? (Leidenschaftliche Zurufe: Gar keine!) Er demoralisiert unser Volk. Eine Fülle von Gesetzen prasselt auf uns nieder, die entweder unmöglich zu erfüllen sind oder das Volk vernichten müssen. So zwingt er durch diese Gesetzgebung das gesamte Volk zum Lügen. Ein Beispiel: die Devisenabgabe. Nebenher gesagt: reichlich spät, meine Herren! Wird dadurch nun etwa wirklich das Vaterland gerettet werden? Nein, die Devisen werden für euch gerettet werden. Den Juden möchte ich sehen, der einen Dollar verliert! Der müßte gerade schon ein deutschvölkischer Jude sein! Meine lieben Freunde, es ist ein charakteristisches Gesetz. Es heißt darin nicht: wer mit Devisen schiebt, wer mit ihnen spekuliert zur Schädigung des Volkes, den hängt auf, nein, — wer sie braucht, einfach um zu leben, weil sie durch ihre bodenlose Mißwirtschaft das deutsche Geld völlig entwertet haben, den hängt man auf! „Wer die Substanz seines Geldes sich erhalten will . . . .", der ist jetzt der Gauner. Ehrlich ist, wer sich bestehlen läßt. Ja, solche Deutschen braucht man. Denn der Staat nimmt der Masse kleiner Sparer diese Devisen ab, um seine grenzenlose Sauwirtschaft halten zu können! Bei diesen ganzen neuen Steuern gibt es nur zweierlei, man erfüllt, dann geht man zugrunde, oder man legt sich „sinngemäß" seine Steuerdeklaration aus! Also, man sieht sich durch einfachen Selbsterhaltungstrieb zur Lüge gezwungen. Eine Staatsregierung, die Unmoralisches verlangt, treibt ein Volk selber in die Unmoral herein. Ein weiteres Beispiel: Ruhr- und Rheinabgabe. Ergebnis — 90 Billionen. Verwaltungskosten allein 97 Billionen. Was kann einzig das Ergebnis

dieser unmoralischen Steuer sein? Das beantworten Sie sich selbst. *Was auch diese Regierung an Geschäften gemacht hat, alles ist stets zum Unheil der Nation gewesen.* Alle Opfer verlaufen sich — irgendwohin. . . . Wer kann es kontrollieren? Nur die Regierung bleibt sichtbar am Platz! Die Ent*moralisierung* unseres Volkes bedeutet letzten Endes eine *Entnationalisierung* und umgekehrt.

Dieser Staat geht aber nicht bloß moralisch zugrunde, sondern auch wirtschaftlich. Die Wirtschaft kann nicht von dieser Republik gebessert werden, denn sie kann ihr kein Geld, keine gesunde Währung zur Verfügung stellen. Warum? Weil sie nicht den Saustall beseitigt, den sie selbst hereingebracht hat, und weil sie von keinem mehr Opfer verlangen kann. Jeder würde fragen: Für wen sollen wir Opfer bringen? Für dieses Deutschland? Was haben wir nicht schon alles geopfert? Waffen, Ehre, Provinzen. Es hieß: Opfert Oberschlesien, damit das Ruhrgebiet gerettet werde! Heute soll das Ruhrgebiet geopfert werden. Sie sagen: damit Deutschland gerettet werde. Elende Lügner. Deutschland ist euch gleich. Nicht *Deutschland wollt ihr retten, sondern ihr wollt gerettet sein.* Aber selbst, wenn ihr die Kraft besitzen würdet, eine innere Gesundung wirklich zu erreichen, eure eigenen Revolutionsanhänger aus diesem Staate hinauszupeitschen, ihr könnet dann Deutschland doch nicht retten, weil ihr es belastet habt durch die „Wiedergutmachung". Der Zusammenhang von Politik und Wirtschaft offenbart sich da wieder. Ihr habt die politische Widerstandskraft und den politischen Willen des Volkes gebrochen und könnt deshalb die wirtschaftliche Sklaverei des deutschen Volkes nicht beheben. Das wird erst möglich sein, wenn es wieder für sich selber arbeitet. Um das zu erreichen, muß es wieder einen machtpolitischen Willen bekommen. Es darf nicht zu einem *Pazifistenvolk* werden, sondern zu einem *Heldenvolk*, es darf seine Macht nicht *erwinseln*, sondern es muß sie *erkämpfen*. Kann man sich das vorstellen: Herr Ebert als *nationaler* Führer des deutschen Volkes. *Oberster Kriegsherr des deutschen Volkes — Fritze Ebert aus Berlin! Freiheitskämpfer und Revolutionsmacher zugleich,* — *nein! Dreimal nein!*

Die Republik kann diese Tat nicht vollbringen, weil sie nicht nur moralisch verseucht und wirtschaftlich unmöglich, sondern auch politisch ohne jede Grundlage ist. Denn — wie werden Staaten gegründet? Durch strahlende Führererscheinungen und durch ein Volk, das verdient, den Lorbeerkranz um die Stirne gewunden

zu bekommen. Vergleichen Sie damit die „Helden“ dieser Republik! *Drückeberger, Deserteure und Pazifisten!* Sie sind die Gründer und ihre Heldentaten bestanden darin, die Kampffront im Stich zu lassen, die Nachschubzüge zu stoppen, ihr die Munition zu entziehen. *Zuhause* jedoch gegen Greise und halbverhungerte Kinder *einen revolutionären Staatsstreich zu machen!* Sie haben ganz einfach ihren Novemberstaat *zusammengestohlen!* Gegenüber den ermattet heimkehrenden Frontarmeen spielten diese Diebe dann noch die Vaterlandserretter! Sie erklärten die pazifistisch-demokratische Republik. Ich frage dagegen: Was allein kann Staatsgesinnung sein? — *Heldengesinnung!* Diese Republik hat die alten Helden, auf die die ganze Erde staunend geblickt hat, entehrt, hat ihnen durch Abschaum der Straße die Ehrenzeichen abreißen und in den Schmutz werfen lassen, alles, was den Fronthelden heilig war. Und wie ehrt die Republik nun die *neuen* Helden? Schlageter? *Durch Steckbriefe!*

Pazifismus als Staatsidee! „Völkerrecht“ anstatt Macht! Alle Mittel sind recht, das Volk zu entmannen. Man stellt ihm Indien als Vorbild hin. „Passive Resistenz“, wie man sich ausdrückt. Ja, ein Indien wollen sie aus Deutschland machen, ein träumendes Volk, das sich von der Wirklichkeit abkehrt, damit sie es für alle Ewigkeiten bedrücken, damit sie es mit Haut und Haar ins Sklavenjoch spannen können.

Selbst, wenn einer diesen Staat noch verteidigen wollte, den frage ich: wer regiert denn diesen Staat? *Willst du dich opfern für die Herrschaft einer fremden Rasse?* Nein, nein! Dieser Staat geht zugrunde! Wir sahen, wie jede Autorität gestürzt wurde, wie Gemeinheit, List, Betrug allerorts aufgerichtet wurden! Wir sehen die östliche Dämmerung heraufsteigen. Was in Rußland vollzogen wurde, soll auch hier vollzogen werden. Die Frage ist nur die eine: *Wird dieses kommende Gewitter Deutschlans Todeskampf sein oder die Geburtswehen einer neuen besseren Zeit?*

Was sich in Sachsen abspielt, in Thüringen vorbereitet wird, in Preußen nun auch offen beginnt, es ist die — zunächst „friedliche“ Umwandlung der demokratischen Republik zur Moskauer Despotie! *Friedlich nur solange,* bis die Zeit reif sein wird, in der an Stelle des Deutschen Reiches die **Diktatur ausgerufen wird irgend eines — Juden!**

Wir wissen, daß das Schicksal uns mit Recht zerschlagen würde, wenn nicht die Kraft aus uns herauswächst, dem Wider-

stand entgegenzusetzen! Das ist die **Mission** unserer Bewegung! **Hakenkreuz oder Sowjetstern!** Internationale **Weltdespotie** oder das **Heilige** Reich **deutscher Nation!**

Im Jahre 1919 wurde diese Lehre zuerst verkündet. Man fand sie überflüssig, lächerlich. Warum? Ja, die neue Revolutionsregierung stellte sich zum Schein — national. Und dazu wurde das Bürgertum vollgefüttert durch Bluffgedanken wie „Nationalversammlung", — „Wirtschaft über Macht", — „Majoritätsprinzip" — „Neue Verfassung". Es war allerorts ein dummes Hoffen und Harren. Diese Illusionen und Phrasen sind gründlich verflogen. Heute spürt auch der „Bürger" die Wahrheit unserer damals „vermessenen" Behauptung: „Die Wirtschaft hat noch keinen Staat gebaut." Heute sprechen tausende unsere damals als „vermessen" bezeichneten Forderungen gläubig nach: „Eine andere Frage muß gelöst werden! Das Volk ist vergiftet an fremder Lehre. Nicht in friedlicher Arbeit liegt die Hoffnung, sondern im Zusammenraffen der Letzten gegen die Feinde des Vaterlandes!" Wir predigten von Anbeginn an den neuen Glauben, — **das Deutschland der Zukunft!** — Wir haben von Anfang an gefordert: **Ein Deutschland muß geschmiedet werden von denen, die nicht Bürger noch Proletarier sein wollen, sondern nur Deutsche!**

So sind wir die Bewegung die den Überschwang des nationalen Gefühls in sich trägt, eine Bewegung, die noch jugendfrisch ist, die in subjektivem Glauben nur eines kennt: Deutschland das Vaterland! Mögen sie auch heute noch zetern, es sei „vermessen", zu erklären, die lieben alten Farben müssen es sein, geschmückt mit einem neuen Zeichen, das da bedeutet: **„Deutschland den Deutschen!"**.... mögen sie uns auch heute noch für Narren erklären, — wir wollen, wir müssen, wir werden es machen! Die Lehre ist die gleiche geblieben vom ersten Tag an. Die Bewegung hat sich geändert. Aus 7 Männern ist ein Heer gewachsen! **Wir haben dem kommenden neuen Deutschland die Grundlage seiner Befreiungsarmee geschaffen!** (Adolf Hitlers Hand weist in die Runde. Da richten sich die feldgrauen Kompagnien höher auf! Eiserne Kreuze, Ehrendenkmünzen, Stahlhelme — ein Wald leise wehender Standarten! Für kurze Sekunden überfliegt der Ausdruck glückseligen Stolzes des großen Erschaffers ernste Züge. Lange Minuten aber währt der Sturm der Menge, die Heilrufe des tiefergriffenen völkischen Freiheitsheeres!)

Was war der Kern all unserer Lehren dieser Jahre? „Glaube an die Persönlichkeit! Ehrfurcht vor den alten Helden all unserer

Kriege! Erziehung der Jugend zu dem einzigen Wunsche: den Helden gleich zu werden!" Nun beginnt aus den endlosen Redeschlachten die Saat aufzusprießen. Mit tiefer Beruhigung können wir sagen: Das deutsche Volk hat sich innerlich nicht geändert! Es ist im Grunde das gleiche noch wie einstmals. Nicht der innere Wille zum Heldentum fehlt ihm heute, — ihm fehlen nur die Führer! Nun scharen sich Hunderttausende unter ein Banner, die da wissen, wenn Deutschland leben soll, müssen wir bereit sein, das Leben hinzugeben! Und ob das neue Deutschland leben soll, wer will es noch zu verneinen wagen? Ja, das Deutschland der Zukunft ist der höchsten Opfer wert. Da wir von einem Ebert gesegnet sind, suchen wir in den Spuren eines Friederikus! Da es im tiefsten Unglück darniederlag, haben wir das Vaterland erst kennen gelernt. Da erst haben wir die Tatbereitschaft gewonnen, für das Vaterland einzutreten gegen Tod und Teufel! Ihr Jungen glaubt eines: — Die Geschichte wird nie gemacht durch die **Zahl! Deutschland wird nur gerettet werden durch die Zertrümmerung der Majorität!** Wir haben Euch gelehrt, nicht vornehm, bürgerlich, gedämpft, nicht national zu sein mit Mäßigkeit, sondern deutsch zu sein mit **heißer, verzehrender Glut!** Wir haben Euch Jungen weiter gelehrt, daß alle berufen sind, die eines guten Willens sind! Wir haben Euch die Weltanschauung der Achtung vor der Arbeit, vor der Ehrlichkeit, vor der Opferwilligkeit gelehrt. Wir haben Euch gelehrt, nur einen Wertmesser aufzustellen: Wie stehst du zu deinem Volk? Erfüllst du die höchsten Pflichten gegenüber deinem Volk? Wenn ja, dann bist du unser Bruder! Wenn nicht, dann bist du Todfeind für uns!

Was kommen wird, heute wissen wir es. In wenigen Monaten, in wenigen Wochen vielleicht schon werden in Deutschland die Würfel rollen. Wie sie fallen werden, das wissen wir nicht. Doch wir wissen: **Diese nationalsozialistische Bewegung hat dem deutschen Volk die Waffen geschmiedet, daß es im kommenden Kampf nicht wehrlos dastehen wird. Wir werden den Kampf aufnehmen! Im Glauben an Deutschland werden wir das Schicksal meistern, den Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! Daß die Zuversicht gewaltig ist, bewies Euch der „Deutsche Tag" in Nürnberg. Was sich heute anbahnt, wird größer sein, als der Weltkrieg! Es wird ausgefochten werden auf deutschem Boden für die ganze Welt! Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Wir werden Opferlamm oder Sieger!**

Wenn wir in den letzten Kampf gehen, so wollen wir unsern Blick zum höchsten Lenker erheben. Und ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: Herrgott **uns** brauchst Du nicht zu helfen, **nur hilf unsern verfluchten Feinden nicht!**

*

Bei Adolf Hitlers letzten Worten hat sich plötzlich die Menge erhoben wie ein Mann! Sekundenlang liegt lautlose Stille über allen. Das Glaubensbekenntnis, aus des Führers eignem Herzen herausgeboren, hat Tausende zutiefst gepackt! Und diese Tausende legen ihr eignes Bekenntnis der Bereitschaft zum letzten Entscheidungskampfe ab in dem heiligen Nationalliede „Deutschland, Deutschland über alles". Wie einst der Schlachtgesang der ganz jungen idealberauschten Kriegsfreiwilligen vor Ypern in Flandern, so leidenschaftlich, mutig und siegesgewiß steigt in Deutschland dunkelster Stunde das Lied des alten Reiches empor aus dem Herzen des leidgeprüften, erwachten und zu schwerster Tat gereiften deutschen Volkes!

Leitworte Adolf Hitlers.

> Es läßt sich noch der strenge Beweis führen, wir werden ihn zu seiner Zeit führen, daß kein Mensch und kein Gott und keines von allen im Gebiete der Möglichkeit liegenden Ereignissen uns helfen kann, sondern daß allein wir selber uns helfen müssen! Johann Gottlieb Fichte.

Da diese erste Ausgabe der Hitlerreden, wie in der Einführung betont, aus dem gewaltigen Material nur die kleine vorstehende Auswahl umfassen konnte, so werden im Folgenden noch einige besonders kernige Leitworte Adolf Hitlers zum Ausdruck gebracht. Auch sie sind nur Beispiele unter vielen, seinen Reden entnommen. Auch sie wiederum tun dar, daß dieser Mann aus dem Volke, im besten Sinne des Wortes, — mit philosophischem und staatsmännischem Instinkt begabt wie wenige, Bedeutsames zu sagen hat!

*

Du sagst: Ehre sei vielleicht — nichts. Dann bist du auch nichts.

Ehrhaft sein bedeutet: wehrhaft sein! Nur der Mensch ohne Ehre ergibt sich.

Das Recht ist nicht die Macht. Ohne Macht bist du rechtslos und wenn du zehnmal recht hättest.

Geschlagen zu werden, ist keine Unehre. Am 7. November 1918 ist das deutsche Volk noch nicht unehrenhaft gewesen. Erst die Untreue am Heere hat seine Ehrlosigkeit begründet.

Mit den Schlagwörtern: „Friede, Versöhnung, Verständigung" hat man uns in dem Augenblick die Kraft geraubt, als alles in Deutschland auf Kraft stand.

Die Erde ist nicht da für feige Völker! In der Revolution hat jeder, von oben bis unten, immer auf den — andern gehofft!

Am 9. November hat man dem deutschen Volke eingeredet, daß der „historische" Augenblick gekommen sei, das eigne Vaterland aufzugeben.

Ausgerechnet der Wilson, Vertreter der größten Munitionsfabriken der Welt, wurde dem deutschen Volke als ein neuer Weltheiland angepriesen. Heute weiß man, daß er ein Generalschwindler gewesen ist. Er hätte es ja auch sonst nicht zum Präsidenten einer demokratischen Republik bringen können.

Eine Verständigung ist immer nur möglich zwischen Guten! Niemals zwischen einen Guten und einem Betrüger. Denn der Gute wird immer der Betrogene sein!

*

Die „jüdischen Paradiese" dieser Welt sind stets noch Stätten des Grauens gewesen!

Wer fiel in Vergangenheit und Gegenwart stets den idealistischen Kämpfern gegen das Börsentum in den Arm? — Der Jude!

Jahrzehntelang hat das Judentum eine geistige Offensive gegen die Köpfe der deutschen Nation unterhalten. Die nationalen Intelligenzen wurden durch das Schlagwort „Liberalismus" gelähmt. Liberalismus ist gleichbedeutend mit Wesenlosigkeit! Für die Köpfe der Nation bedeutet sein Ende: verhungern oder „auf's Schaffot!" So stärkt der Jude in jedem Volke nur die rohe Faust. Denn die Faust ohne Kopf ist ihm als willenloses Werkzeug ausgeliefert! So gewinnt er einzig für sich die Schätze der Welt! Er läßt einigen Völkern vielleicht ein wenig „Ehre". Den anderen ein großes Quantum von Hohn. Er ist darin beinahe — „großzügig". Denn mit dem Besitz des roten Goldes erlischt des Juden Interesse.

Der Jude ist der größte von allen Nationalisten. Dagegen versteht er es meisterhaft, andere Völker zu entnationalisieren!

Das deutsche Volk hat sich in seiner Gesamtheit immer noch nicht durch die jahrzehntelangen Christenverfolgungen, die

es erleidet, belehren lassen. Noch immer reagiert dieses große Kind auf die jüdischen Krokodilstränen: „Es gibt doch so viele anständige Juden!“ Um deren verschwindend kleiner Anzahl willen sollen wir uns den Rassenkampf aus der Hand schlagen lassen?! Im Gegenteil! Die sogen. anständigen und „alteingesessenen“ Juden sind, um diese Sentimentalität auszuschalten, zuerst mit aller Schärfe zu bekämpfen!

Diese innere Erneuerung kann bloß geschehen, wenn wir uns klar werden, daß es sich hier um ein Rassenproblem handelt. Aber gibt es denn in der „modernen Zeit“ noch Rassenprobleme? In Amerika wird den Gelben die Ansiedlung untersagt. Und doch wiegt diese Gefahr leicht gegenüber der Gefahr, die heute ihre Hand ausstreckt über die ganze Welt: gegenüber der Judengefahr!

Stets unterhöhlt der Jude die Plattform, auf der eine Nation steht. Denn er ist der größte Meister überhaupt der Lüge. Schon sein Dasein im Körper anderer Völker ist nur möglich durch eine Lüge, sagt Schopenhauer. Er lügt den Völkern vor, ein Deutscher, ein Franzose zu sein usw. Tatsächlich kann er niemals Deutscher werden. Denn wollte er es, er müßte den Juden aufgeben! Er kann dies niemals dem Blute nach, dem Wesen nach, dem Willen, noch seinem Wirken nach! Denn unbestreitbar ist das jüdische Ziel: Die Ausbreitung eines unsichtbaren Judenstaates als oberste Spitzentyrannei über die ganze Welt! Der Jude ist deshalb der gefährlichste Völkerzersetzer!

Im Kampf um die Rasse gibt es kein Paktieren! Wir können uns auch keine Senkung des Rassenniveaus durch Bastardierung gefallen lassen. Es gibt hier nur die eine Frage: Wer regiert?! Keine Proteste in diesen Dingen, sondern Rache und Tat! Bist du entschlossen, dich endlich zu wehren, Deutsches Volk, dann werde unbarmherzig!

Es ist unsere höchste Pflicht, alles einzusetzen, damit nicht auch Deutschland den Kreuzestod erleidet!

*

Es muß die wahre Solidarität der Deutschen geschaffen werden. Sie hat nach dem Motto zu verfahren: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag’ ich dir den Schädel ein!

Die Not in Deutschland wurde planmäßig vom internationalen Judentum geschaffen, um die jüdisch-marxistische Revolution weiterzutreiben.

*

Die marxistische Bewegung ist die Verhöhnung des sozialen Gedankens.

In einem gesunden Volk kann immer nur die Auslese der Besten und Tüchtigsten ans Ruder kommen. Das ist genau wie in der Natur. Wir sehen es auch an den mächtigen Völkern der Gegenwart. Ein Beispiel: Großbritannien. Es ist nicht das Produkt von Hochverrätern!

Das Ende des Sozialismus in Deutschland ist, daß ein 60 Millionenvolk zu Sklaven des Kapitalismus geworden ist, und zwar eines internationalen Weltkapitalismus.

Früher, da regte sich noch das Volk in seinem unverfälschten Empfinden gegen die Wucherer und Schieber auf. Heute hat man es in Deutschland soweit gebracht, daß Schieber und Wucherer sich über das Volk aufregen!

Der nationalsozialistische Kampf muß sich auch gegen folgenden Punkt richten. Gegen das verjudete Bürgertum der demokratischen Mitte. Denn es hat bewußt die größten Unterlassungssünden begangen. Denn wie stand es in Wahrheit in diesen Kreisen mit dem Kampf gegen den 15-Stundentag, gegen die Arbeit Jugendlicher, schwangerer Frauen und vieler anderer Mißstände? Oder ist von diesen Kreisen jemals das Judentum ernstlich bekämpft worden? Auch von einem Kampf dieser sich so weise dünkenden Kreise gegen das Verbrechen vom 9. November hat man nichts vernommen. Diejenigen sind aufs erbitterste zu bekämpfen, die vorgeben national zu sein, die es aber in Wahrheit garnicht sind!

Die Marxisten sind ebenso zu bekämpfen, weil sie vorgeben, — sozial zu sein, es aber ebensowenig sind!

Das Gefühl wahren Rechtes macht ein Volk glücklich, nicht der Materialismus.

„Eure Judenbewegung ist völlig inhuman", sagen Marxisten und Demokraten. — Nun, wir dürfen getrost noch so inhuman sein, wenn wir damit das deutsche Volk wieder glücklich machen. Wenn wir Deutschland retten, so haben wir damit die humanste Tat der Geschichte vollbracht!

Der Marxismus hat das deutsche Volk durch eine Verrückung seiner eigentlichen Ideale betört. Er hat ihm jahrzehntelang gepredigt: „Sieh?, Du mußt es auch dahin bringen!" So erst wurde im deutschen Herzen der wesensfremde jüdische Materialismus geboren.

Im marxistischen Staat ist der Arbeiter nichts mehr als eine Nummer, während er im nationalen Staatswesen ein Herr sein kann!

Sklaven, die ihre Götter verbrennen, fallen mit Gewißheit in die unbarmherzigen Hände der Dämonen.

Die Führer des Marxismus predigen in aller Seelenruhe: „Laßt uns das Kapital verstaatlichen!" Warum auch nicht? Werden sie selber doch der — Staat sein! Ihr Kampf gilt immer nur dem Besitz der — anderen, der ihnen noch nicht gehört!

Ihr redet von: „Ruhe und Ordnung." Ja, weil ihr die Kirchhofsruhe braucht für die Leichenfledderer des Volkes. „Einigkeit". Gewiß, damit nur ja das Volk nicht aufsteht wider euch.

*

Diejenigen Kreise haben von jeher Deutschland am gemeinsten beschimpft, die nicht würdig gewesen wären, seinen Boden zu küssen.

*

Daß wir 4½ Jahre lang an den Fronten oft nicht mehr menschenähnlich gelebt, daß wir unsägliches erlitten haben, das könnten wir alles ertragen. Daß dies aber alles umsonst gewesen ist, das können wir nicht ertragen!

*

Wodurch allein kann die Macht der internationalen Mächte gebrochen werden? Vielleicht durch auf dem Bauch kriechen, durch schöne Reden von Menschlichkeit und durch Phrasen überhaupt?! Nein, einzig durch einen Granit, der gebildet ist aus Seele und Faust!

Erst, wenn die Wehrfrage der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, gelöst ist in dem Sinne, daß das deutsche Volk wieder begreift, daß man Politik nur macht mit Macht und wieder Macht, dann ist der Wiederaufbau möglich.

Die große Frage der Lösung des Problems national oder international ist die Voraussetzung zur Lösung der geistigen Rüstung jeder Nation.

Wenn 60 Millionen Menschen nur den einen Willen hätten, fanatisch national eingestellt zu sein, — aus der Faust würden die Waffen herausquellen!

Das nationale Element ist das allein tragfähige einer Nation.

Auch heute noch gibt es Hunderttausende, die das Vaterland mehr lieben als alles andere. Da muß auch das Vaterland sie lieber haben als die — anderen.

*

Der deutsche Parlamentarismus ist der Untergang und das Ende der deutschen Nation!

Die Parlamentarier unterdrücken alles, was über das Mittelmaß herausgeht. Sie haben Angst, daß jemand ohne die „Majorität" Kraft besäße.

Wenn heute ein Friederikus erschiene, sie würden vermutlich ein Schutzgesetz gegen ihn erlassen.

Wenn Völkerleben auf dem Spiele stehen, dann taugen nicht Volks-„Vertretungen", dann taugen nur Riesen!

Nicht in der Achtung der Nation wurzeln die Parlamentarier, sondern durch Schutzgesetze suchen sie sich am Leben zu erhalten.

Was einzig Deutschland noch retten kann, ist die Diktatur des nationalen Willens und der Entschlossenheit! Unsere Aufgabe ist, dem Diktator, wenn er kommt, ein Volk zu geben, das reif für ihn ist!

*

Es ist eine Gesinnungs- und Charakterlosigkeit, Pazifist zu sein!

*

Was hat der 8-Stundentag für ein Volk zu bedeuten, das 6 Stunden davon für das Ausland arbeiten muß?

Es war noch jedesmal das gleiche: Wenn einmal in einem Volke die Eckpfeiler der nationalen Wirtschaft brachen, so baute rückwärts der überstaatliche Kapitalismus auf. Die Folge davon ist natürlich nicht die Befreiung der Massen, sondern ihre Versklavung.

Das Kapital darf nie Herrin eines Staates werden. Es hat sein Diener zu sein.

*

Sie müssen sich gegenseitig wieder achten lernen, der Arbeiter der Stirne, den Arbeiter der Faust und umgekehrt. Keiner von beiden bestünde ohne den anderen. Aus ihnen heraus muß sich ein neuer Mensch kristallisieren: der Mensch des kommenden deutschen Reiches!

Werke zur Judenfrage

III. Politik und Wirtschaft.

In dem Maße wie heute, hat sich die Masse des Volkes noch nie für politische und wirtschaftliche Dinge interessiert. Daher der aufsehenerregende Erfolg und die riesige Verbreitung der folgenden völkischen Kampfschriften:

Die Juden im Heer. Eine statistische Untersuchung nach amtlichen Quellen von Otto Armin. Preis Mk. —.60

Die Juden in den Kriegsgesellschaften und in der Kriegswirtschaft. Unter Benutzung amtlicher und anderer Quellen dargestellt von Otto Armin. Preis Mk. 2.—

Die Überwindung des Judentums in uns und außer uns. Von Rudolf John Gorsleben. Preis Mk. —.50

Mein politisches Erwachen. Aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters. Von Anton Drexler, Ehrenvorsitzender und Gründer der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. 3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. Preis Mk. —.60

Der nationale Sozialismus. Von Ing. Rud. Jung, III. verbesserte Auflage 10.—15. Tausend. Preis geh 1 90 geb 2 90

Einkehr. Betrachtungen eines sozialdemokratischen Gewerkschaftlers über die Politik der Sozialdemokratie von Emil Kloth. Preis Mk. 1.20

Sozialdemokratie und Judentum. Von Emil Kloth, ehem. soz. Stadtverordneter in Neukölln. Preis Mk. — 50

Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung von Wilhelm Meister. 28.—33. Tausend. 5. verbesserter und stark vermehrter Neudruck. Preis geh. Mk. 3.—; geb. Mk. 4.—

Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik. Von Alfr. Rosenberg. Preis kart. Mk. 2.20; geb. Mk. 3.20.

Pest in Rußland. Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer mit 75 Original-Lichtbildern aus Sowjetrußland. Von Alfred Rosenberg. Preis kart. Mk. 2.40

Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Das Programm der Bewegung, herausg. u. erläut. v. Alfr. Rosenberg. 50. Tausend. Preis Mk. 50 —

Bolschewismus, Hunger, Tod. Flugschrift aus dem Bilderwerk „Pest in Rußland". Von Alfred Rosenberg. Preis geh. Mk. —.25

Das neue Deutschland. Ein Rätestaat auf nationaler Grundlage. Von Dr. Paul Tafel. Preis geh. Mk. 1.40

Quer durch die Gegenwart. Von Dr. Albrecht Wirth. Preis geh. Mk. 2.40

Das neue Ungarn. Von einem Deutschungarn. Preis geh. Mk. —.40

Totengräber Rußlands. Zeichnungen v. Otto v. Kursell, Verse v. Dietrich Eckart. 71.—100. Tausend. Preis geh. Mk. —.45

Österreich unter Judas Stern. Zeichnungen von Otto v. Kursell, Verse von Dietrich Eckart. Preis geb. Mk. —.15

Obenstehende Preise sind Grundpreise und entsprechen ungefähr dem Goldmarkwert. Sie werden mit einer veränderlichen Teuerungszahl multipliziert, die Anfang Oktober 1923 60 000 000 betrug.

Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München

Druck von Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising-München.